

# Der Schweizerische Aussenhandel mit den Tropen 1906 - 1945

Autor(en): **Wick, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **3 (1948)**

PDF erstellt am: **05.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-33237>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DER SCHWEIZERISCHE AUSSENHANDEL MIT DEN TROPEN 1906—1945

VON FRITZ WICK

## Einleitung

Jede moderne Kulturnation ist wirtschaftlich mit den übrigen Ländern der Erde irgendwie näher verbunden. Dies gilt besonders auch für die Schweiz. Wie internationale Erfahrungen die politische Tradition der Schweiz geformt und die Verschmelzung verschiedenartiger Kulturen ihr geistiges Wesen bestimmt haben, so hängt auch die schweizerische Wirtschaft in hohem Maße von der Weltwirtschaft ab. Die Schweiz, die infolge ihrer Entwicklung und Struktur im Verhältnis zu dem ausgedehnten unproduktiven Boden ein dicht bevölkertes und wirtschaftlich hoch entwickeltes Land mit hohem Durchschnittslebensstandard darstellt, bedarf nicht nur des Außenhandels im allgemeinen, sondern des Außenhandels mit allen wesentlichen Wirtschaftsländern der Erde.

Der Außenhandel eines Landes wird — nach dem Grundgesetz von Angebot und Nachfrage — in erster Linie durch die Binnenwirtschaft des Landes bestimmt und findet, wie der Name besagt, seine Verwirklichung in den zwischenstaatlichen Handelsbeziehungen.

Wenn wir von dem erwähnten Gesetz von Angebot und Nachfrage ausgehen, so finden wir sofort folgende Grundfaktoren, welche die Gestaltung des Außenhandels eines Landes bestimmen:

Zunächst ist die politische, soziale und wirtschaftliche Struktur sowohl des betreffenden Landes wie auch der Austauschländer maßgebend, die nicht zuletzt von den gegebenen landschaftlichen und klimatischen Verhältnissen beeinflusst wird. Diese politische, soziale und wirtschaftliche Struktur der betreffenden Länder bestimmt sowohl Art und Ausmaß der exportfähigen Produktion als auch des Importbedarfs und der Importaufnahmefähigkeit.

Zu diesen Grundfaktoren tritt das wichtige Raumproblem. Import und Export sind ganz besonders, abgesehen von der Einfuhraufnahmefähigkeit und von der Ausfuhrmöglichkeit, von der räumlichen Entfernung und den Transportverhältnissen zwischen den Handelspartnern abhängig.

So wichtig die Feststellung des Einflusses dieser Faktoren auf den Außenhandel an sich ist, so bilden diese Probleme doch nicht den eigentlichen Gegenstand unserer Untersuchung. Das Ziel unserer Darstellung geht vielmehr dahin, festzustellen, welche Warenmengen in einem bestimmten Zeitraum von den Tropen importiert oder auch nach den Tropen exportiert wurden und wie sich der Import und der Export auf die einzelnen noch näher festzulegenden Tropengebiete verteilte. Damit gehört die Arbeit nach Stoff und Betrachtungsweise zum Bereich der Wirtschaftsgeographie.

Gegenstand unserer Untersuchung ist also der Warenaustausch der Schweiz mit den tropischen Gebieten in Hinsicht auf die sich ergebenden Werte.

Die Güterbewegung von den Tropen nach der Schweiz und umgekehrt hat ihre Ursache in natürlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Spannungen. Ein einzelnes Staatsgebiet, das der gemäßigten Klimazone angehört, wird einer gänzlich anders gearteten Zone, der Tropenzone, gegenübergestellt. Völker von verschiedenen Kulturstufen und Bedürfnissen, Volkswirtschaften von verschiedenster Struktur sind die Handelspartner.

Die Verschiedenheit kommt insbesondere in der Zusammensetzung des Warenaustausches zum Ausdruck. Die Einfuhr aus den Tropen umfaßt zunächst typische

Tropenerzeugnisse, deren Produktion der Tropenzone aus klimatischen Gründen eigen ist, daneben auch Erzeugnisse subtropischer Pflanzen und Produkte der Vieh- und Bergwirtschaft. In gleicher Weise ist die schweizerische Ausfuhr ein getreues Spiegelbild der wirtschaftlichen Eigenart unseres Landes.

Die Tropenzone ist kein einheitliches Wirtschaftsgebiet. Die politischen Einheiten und hier wieder bestimmte Gruppen von ihnen bilden vielmehr Wirtschaftsräume eigener Art. Auf sie als die kleinsten faßbaren Raumeinheiten wird der schweizerische Warenaustausch mit den Tropen zurückgeführt. Die Teile der drei Kontinente<sup>1</sup>, die in die Tropen hineinragen, bilden drei natürliche Einheiten, die für die Zwecke der vorliegenden Untersuchung in fünf Ländergruppen gegliedert werden. Da die Handelsstatistik nur Nachweise für Staaten oder Staatengruppen geben kann, mußte versucht werden, natürliche Wirtschaftsräume und politische Einheiten auf einen gemeinschaftlichen Nenner zu bringen. Immerhin bleibt die Abgrenzung der Ländergruppen infolge der Starrheit der Statistik unbefriedigend. Dies ist aber bei wirtschaftsgeographischen Arbeiten, die statistisches Material verarbeiten, das nur für Verwaltungseinheiten erhoben und veröffentlicht wird, unvermeidlich.

Die Auswertung von Preisbewegungen bildet kein Gegenstand der gegenwärtigen Arbeit. Die Untersuchung stützt sich in der Hauptsache auf die statistisch erfaßten Werte ohne besondere Berücksichtigung der Veränderung der Gütermengen, die sich auf dieser Ebene der Wertsummen im Einzelfall vollzogen haben mag. Durch vereinzelte Beobachtungen an den Mengen werden jedoch Fehldeutungen, soweit dies möglich ist, ausgeschaltet.

Die Handelsbeziehungen eines Staates unterliegen nach Art und Intensität dauernden Schwankungen, und nur ein entwicklungsgeschichtliches Vorgehen, das einen größeren Zeitraum umfaßt, kann einwandfrei über die Grundzüge und die wirksamen Kräfte in ihren Wandlungen Aufschluß geben. Aus diesem Grunde wird die räumliche und zeitliche Veränderung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen während des Zeitraumes 1906—1945 in den Mittelpunkt der Arbeit gestellt.

Es liegt auf der Hand, daß der Außenhandel der Staaten in besonderem Maße von der Außenpolitik, Handels-, Zoll-, Finanz- und Währungspolitik beeinflusst wird. Dabei spielen wiederum außergewöhnliche Verhältnisse, z. B. Krisen- und Kriegsjahre, eine besondere Rolle. Diese Faktoren können im Einzelfall zu wichtigen strukturellen Veränderungen in der Volkswirtschaft der betreffenden Länder führen. Es ist selbstverständlich, daß in einem Zeitraum von vier Jahrzehnten, der durch zwei große Weltkriege gekennzeichnet ist, derartige Momente sich einschneidend auf das Wirtschaftsgefüge der einzelnen Länder und der Welt ausgewirkt haben.

Aber die gegenwärtige Darstellung kann sich nicht mit derartigen Ausnahmen von normaler Wirtschaftsentwicklung befassen, sondern muß sich vielmehr auf die Auswertung «normaler», d. h. krisenfreier Vor- und Nachkriegsjahre innerhalb des Zeitraums von rund vier Jahrzehnten beschränken.

In diesem Sinne bildet die schweizerische Außenhandelsstatistik, die monatlich und jährlich vorgelegt wird, die Grundlage unserer Untersuchungen<sup>2</sup>. Für eine Klärstellung der territorialen Differenzierung des schweizerischen Außenhandels versagt die Statistik für die ältere Zeit vollständig. Die ersten Aufzeichnungen finden wir seit 1849, wo ein sogenanntes Generaltableau über «die dem eidgenössischen Grenzzoll

<sup>1</sup> Von einer Berücksichtigung der Tropengebiete Australiens mußte im Rahmen dieser Arbeit Abstand genommen werden. Die die Grundlage unserer Untersuchungen bildende Außenhandelsstatistik der Schweiz beschränkt sich auf die Erfassung Australiens als eines geschlossenen Kontinents, ohne spezifische Ausscheidung des Tropengürtels. Dazu kommt noch, daß der Außenhandel der Schweiz mit Australien sehr unbedeutend ist und überdies auf der Einfuhrseite, abgesehen von einem unerheblichen Posten Zucker in einzelnen Jahren, keinerlei weitere spezifisch tropische Erzeugnisse aufweist.

<sup>2</sup> Zur Frage statistischer Fehlerquellen verweise ich auf die wertvollen Klarstellungen von FREUNDLIEB (47, S. 19ff.)\*

\* Quellsziffern (z. B. 47) und Seitenzahl beziehen sich auf das Literaturverzeichnis auf Seite 261.

unterworfenen, in die schweizerische Eidgenossenschaft eingeführten Waren» herausgegeben wurde. Als Eingangsgebiete waren anfangs die Grenzkantone, später die Zollkreise angegeben. Von 1870 bis 1884 wurde der Warenverkehr nach den Grenzstrecken der Nachbarländer nachgewiesen. Von 1885 bis 1891 wurde das Land des letzten beziehungsweise nächsten Umsatzes angegeben. Erst seit 1892 verzeichnet die Handelsstatistik das Erzeugungsland der eingeführten und das Verbrauchsland der ausgeführten Waren<sup>3</sup>. Seitdem ist die Form dieser Veröffentlichung unverändert geblieben. Mit dem Jahre 1906 tritt neben einer Verfeinerung in der Feststellung des Gegenlandes eine wesentliche Verschiebung in der Erfassung von Ländergruppen ein. Während vor diesem Zeitpunkt tropische Länder auch mit subtropischen oder der gemäßigten Zone angehörenden Nachbarländern statistisch unausgeschieden zusammengefaßt wurden, wird von 1906 an die Tropenzone durch individuellere Erfassung der Einzelländer für die Gesamtwürdigung der Zone als Ganzes zugänglich gemacht<sup>4</sup>.

Die vorliegende Arbeit kann daher erst mit dem Jahre 1906, d. h. mit der ersten Statistik, welche die notwendige räumliche Differenzierung wenigstens für den Ausgangspunkt unserer Untersuchung anbahnte, beginnen.

Der allgemein feststellbare Konjunkturanstieg jener Epoche, von dem auch die schweizerische Wirtschaft weitgehend profitierte, spiegelt sich nicht zuletzt in den Zahlen unseres Außenhandels wider und fällt mit dem Beginn unserer Untersuchung zusammen.

Das Ende unserer Darstellung fällt in den zweiten Weltkrieg. Die Kriegsmaßnahmen von Blockade und Gegenblockade zwangen die Schweiz, ihren Außenhandel im wesentlichen auf den europäischen Kontinent zu beschränken, während der Überseehandel — und damit auch der Handel mit den Tropen — erheblich zusammenschrumpfte.

## I. GRUNDLAGEN UND GESAMTENTWICKLUNG DES SCHWEIZERISCHEN AUSSENHANDELS MIT DEN TROPEN

### A. ÜBERBLICK ÜBER DIE GRUNDLAGEN

Gegenstand der vorliegenden Untersuchung bildet ausschließlich der Warenaustausch der Schweiz mit der Tropenzone. Deshalb müssen die jeweiligen politischen, landschaftlichen und wirtschaftlichen Bedingungen der beiden Untersuchungsgebiete als bekannt vorausgesetzt werden. Trotzdem erscheint die Klarstellung einiger grundsätzlicher wirtschaftsgeographischer Fragen im Nachstehenden angezeigt.

#### 1. Die Tropen und ihre allgemeine Bedeutung für die Weltwirtschaft

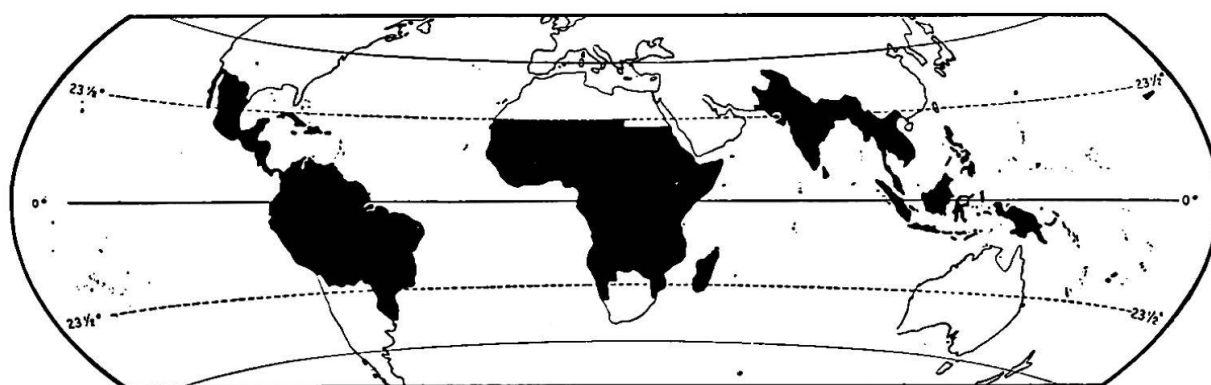
Die Tropen sind Gebiete, die als Zone beiderseits des Äquators die Erde umspannen und — zufolge ihrer Lage, durch hohe und vor allem gleichmäßige Temperatur — mehrjährige Nutzpflanzen mit höchsten Wärmeansprüchen hervorzubringen vermögen.

<sup>3</sup> Vgl. 41.

<sup>4</sup> Die Lostrennung der Tropenstaaten von der gemäßigten Zone sowie die statistische Erfassung einzelner Tropenländer erfolgte in der schweizerischen Handelsstatistik im Gegensatz zu anderen Ländern sehr spät. Doch auch nach 1906 war eine durchaus reine Erfassung der Tropen noch nicht möglich. Je nach Abgrenzung der Tropenzone stößt man auf mehr oder weniger große Schwierigkeiten. Die der vorliegenden Arbeit zugrunde liegende Abgrenzung stützt sich weitgehend auf die Differenzierungen der schweizerischen Handelsstatistik. Doch können wir auch hier erst seit 1940 die gesamte Tropenzone isoliert erfassen. Von einer Korrektur der betreffenden Werte kann jedoch Umgang genommen werden, da es sich wirklich nur um ganz unbedeutende Summen handelt. Der Leser wird durch entsprechende Anmerkungen bei den Zahlentabellen auf diese Unstimmigkeiten aufmerksam gemacht.

In der antiken Geographie bildeten die Tropen, als diejenigen Teile der Erdoberfläche, die zwischen den Wendekreisen liegen, einen mathematisch-geographischen Begriff. Die neuere Geographie hat diesen mathematischen Begriff durch einen physikalischen ersetzt, wobei die verschiedenen Faktoren des Klimas die entscheidende Rolle spielen. Dadurch verloren die Tropen ihre scharfe und eindeutige Begrenzung durch die Wendekreise. Ihre jeweilige Definition und Abgrenzung, die zu ganz verschiedenartigen Ergebnissen führen kann, ist davon abhängig, ob man die eine oder die andere klimatische Erscheinung in den Vordergrund rückt<sup>5</sup>.

Trotz dieser möglichen Vielfältigkeit des Begriffs «Tropenzone» muß für die vorliegende Arbeit das zu behandelnde Raumgebiet im wesentlichen durch die Wendekreise begrenzt werden, ohne daß zu sonstigen, von dieser Begrenzung abweichenden wissenschaftlichen Auffassungen Stellung genommen werden kann. Gewisse Abweichungen von dieser grundsätzlichen Begrenzung der Tropenzone durch die Wendekreise im Rahmen unserer Arbeit ergeben sich aus der notwendigen Berücksichtigung der schweizerischen Außenhandelsstatistik, die nicht die Tropenzone als solche, sondern Staaten oder Staatengruppen erfaßt, deren politische Grenzen sich vielfach nicht mit den Wendekreisen decken.



Karte 1. Die Abgrenzung der Tropen

In dieser Abgrenzung sind die Tropen, die etwa ein Drittel der gesamten Landoberfläche und Bevölkerung der Erde umfassen, von Natur aus keineswegs einheitlich. Nach Klima und Vegetation lassen sich mehrere Landschaftstypen unterscheiden, die wohl in allen drei Tropenräumen wiederkehren, je nach Lage und Relief aber eine sehr verschiedene Anordnung und Ausdehnung zeigen. Zu diesen natürlichen Unterschieden kommen die kulturellen. Nach Anzahl der Bewohner und nach deren Kultur stehen sich das amerikanische, das asiatische und das afrikanische Tropengebiet schroff gegenüber. Diese Unterschiede werden bei einem Vergleich der Bevölkerungsdichte und -verteilung offensichtlich<sup>6</sup>. Die drei Tropengebiete — Amerika, Asien und Afrika — weisen grundlegende Unterscheidungsmerkmale in doppelter Richtung auf:

In ethnographischer Beziehung stehen einer typischen Mischlingsbevölkerung im tropischen Amerika die unvermischte dichte Bevölkerung alter Kulturgebiete vom tropischen Asien und die ebenfalls unvermischten, zum größten Teil primitiven Stämme des tropischen Afrika gegenüber.

In zivilisatorisch-technischer Beziehung ferner ist die Mischlingsbevölkerung des tropischen Amerika vielfach sowohl den alten Kulturgebieten des tropischen Asien wie der Bevölkerung des tropischen Afrika überlegen.

Ihre Monopolstellung hinsichtlich einer großen Anzahl hochwertiger pflanzlicher Güter verdanken die Tropen ihrer natürlichen — landschaftlichen und klimatischen — Eigenart. Diese Monopolstellung äußert sich besonders in zwei Erscheinungsformen: in den primären Konsumgütern und in den Exportgütern.

<sup>5</sup> Vgl. 140, S. 17ff.    <sup>6</sup> Vgl. 139, S. 80ff.

Ein Teil der Tropenprodukte wurde von jeher in mehr oder minder großen Mengen für den Eigenbedarf der betreffenden Tropenbevölkerung erzeugt (primäre Konsumgüter). Lediglich der Erzeugungsüberschuß an solchen primären Konsumgütern wurde auf den Weltmarkt gebracht.

Abgesehen von diesen primären Konsumgütern, verdanken jedoch die eigentlichen Exportgüter, d. h. vornehmlich technische Rohstoffe und Genußmittel, ihren heutigen Entwicklungsstand und ihre weltwirtschaftliche Bedeutung dem außertropischen Bedarf.

Bei beiden Kategorien aber, d. h. sowohl primären Konsumgütern wie Exportgütern, läßt sich feststellen, daß der gegenwärtige Hochstand der Erzeugung erst durch die Bedarfsentwicklung der gemäßigten Zone veranlaßt wurde.

Diese steigende Bedarfsentwicklung hat den landwirtschaftlichen Charakter der Tropenwirtschaft verstärkt oder zum mindesten aufrechterhalten. Gesteigerte Plantagenwirtschaft<sup>7</sup>, d. h. Intensivierung der Landwirtschaft durch kapitalistisch-technisierte Großbetriebe, hat vielfach eine Produktionsausweitung ermöglicht, welche die Anforderungen eines stets zunehmenden Massenkonsums ausreichend befriedigen konnte. Daneben wurden aber auch die Bauernwirtschaften der Eingeborenen zu intensiverer Kultur weltwirtschaftlicher Bedarfsartikel angeregt.

Während in den amerikanischen Tropen, die schon bald nach der Entdeckung durch den Plantagenbau in gewissem Umfange zu einem Ergänzungsgebiet der alten Welt ausgebaut wurden, die beiden Wirtschaftsformen — Plantagenbau und Bauernwirtschaft der Eingeborenen — sich mischen, sind die asiatischen Tropen lange Zeit ein Gebiet ausschließlicher Bauernwirtschaft geblieben. Mit Beginn des 20. Jahrhunderts ist aber ein steigendes Eindringen der Plantagenwirtschaft in die asiatischen Tropen feststellbar. Auch in den afrikanischen Tropen findet sich bäuerlicher Hackbau mit Plantagenwirtschaft gemischt.

Die weltwirtschaftliche Bedeutung der Tropen beruht nach wie vor auf der Erzeugung. Doch verdient die Tatsache, daß die Tropenstaaten auch zum Teil vollständig neue, zum Teil aus alten Gewerbezweigen hervorgegangene Industrien entwickelt haben, von denen bereits einige für den Export arbeiten, steigende Beachtung. Es ist offensichtlich, daß beide Weltkriege den Industrialisierungsprozeß auch in jenen Ländern vielfach wesentlich beschleunigt haben, die bisher die Weltmärkte nur mit Rohstoffen beliefert haben.

Die tropischen Industrien beschränken sich in der Hauptsache auf die Bearbeitung oder Verarbeitung einheimischer Rohstoffe und ziehen nur in sehr beschränktem Umfange ausländische Rohstoffe und Halbfabrikate heran. Sie produzieren überwiegend konsumnahe Güter und nur in bescheidenem Umfange Güter höherer Ordnung.

Die tropischen Industrien verdanken ihre gegenwärtige Entwicklung vielfach geistiger und finanzieller Förderung durch außertropische Länder. Sie wurden während der beiden Weltkriege hinsichtlich ihrer Produktion weitgehend durch die Interessenmächte zur Bedarfsdeckung herangezogen.

Wir dürfen jedoch nicht übersehen, daß eine Durchindustrialisierung der Tropen zu einer Intensität, wie wir sie von Mittel- und Westeuropa her kennen, nirgends vorkommt. Die Industrialisierung der Tropen führte vielmehr im wesentlichen nur zur Schaffung von industriellen Inseln, umgeben von einer agrarisch oder bergbaulich gerichteten Wirtschaft. Daraus ergibt sich für die Tropen, daß die industrielle Entwicklung nicht zu einer allgemeinen Steigerung der Kaufkraft führte, sondern nur dort kaufkraftsteigernd wirkte, wo eben jene «Industrieinseln» neu ins Leben gerufen wurden.

Die Industrialisierung muß aber in erster Linie ihre Rückwirkung auf die Struktur des Warenaustausches mit den außertropischen Ländern zur Folge haben. Bis jetzt sind in dieser Richtung nur bescheidene Ansätze ersichtlich. Die Auswirkung der tropischen Industrialisierung auf außertropische Länder kann jedoch wissenschaftlich erst

<sup>7</sup> Vgl. zum Begriff und Wesen der Plantagenwirtschaft WAIBEL (139, S. 13ff.).

nach Ablauf einer längeren Nachkriegszeitperiode erfaßt werden, aber auch dies nur unter der Voraussetzung, daß sich in dieser Periode normale Wirtschaftsverhältnisse durchsetzen.

So viel kann aber schon jetzt gesagt werden: Mit der langsam zunehmenden Industrialisierung der Tropen muß notwendigerweise ihre Kaufkraft für Importgüter steigen. Die Aufnahmefähigkeit für solche Importgüter wird jedoch vor allem davon abhängen, inwieweit mit der Steigerung der Industrialisierung und der Kaufkraft auch eine wirkliche Hebung des Lebensstandards der Tropenbevölkerung sich verbindet und damit auch die Aussicht auf neue Exportmöglichkeiten für die außertropischen Industriegebiete eröffnet.

Von diesem Gesichtspunkt aus ist eine weitere Industrialisierung der Tropen auch für die außertropischen Länder nur zu begrüßen.

Wenn wir bedenken, daß wichtige Tropengebiete während des zweiten Weltkrieges mit Hilfe der daran interessierten außertropischen Staaten weitgehend in der industriellen Entwicklung gefördert wurden, wobei einerseits der Lebensstandard in solchen Gebieten wesentlich gehoben wurde, andererseits die Interessenmächte eine wichtige Ergänzung ihrer Kriegsproduktion durch die neue Tropenproduktion erfuhren, so erscheint es für die wirtschaftliche Zusammenarbeit im Frieden nur begreiflich, daß dieser Industrialisierungsprozeß weiter gefördert wird<sup>8</sup>.

Ohne die aktive Unterstützung der Großmächte sind die Tropen heute — wie sich das auch nach dem ersten Weltkrieg gezeigt hat — schwerlich in der Lage, die Industrialisierung im Umfange der Kriegsjahre auch nur aufrechtzuerhalten, geschweige denn weiter auszubauen.

Der Ausbau würde aber, wie bereits angedeutet, nicht nur den Tropen selbst, sondern erst recht den außertropischen Industrieländern bei der Gestaltung und Fortentwicklung des Güteraustausches zugute kommen.

## 2. Die Bedeutung der Tropen für die Schweiz

Aus dem kurzen Überblick über die Tropen und ihre weltwirtschaftliche Bedeutung ergibt sich folgendes:

Der Schwerpunkt der Tropenwirtschaft hat bisher immer in der Uerzeugung gelegen. Einmal gehören hierher die sogenannten typischen Tropenprodukte, die aus dem Wirtschaftsleben außertropischer Länder nicht mehr wegzudenken sind.

Ferner gehören hierher gewisse subtropische Pflanzen, deren Kultivierung mit Rücksicht auf die niedrigen Gestehungskosten in den Tropen in weitem Umfange aufgenommen und ausgebaut wurde.

Endlich aber gehören hierher auch gewisse Produkte der tropischen Vieh- und Bergwirtschaft.

Abgesehen von dieser Urproduktion haben die Tropen, vor allem durch die zwei Weltkriege, zweifellos eine Steigerung ihrer Industrien erfahren, die zum mindesten in der Schaffung wichtiger «Industrieinseln» im Rahmen der sonstigen mehr landwirtschaftlich oder bergbaulich orientierten Tropenwirtschaft in Erscheinung getreten ist. Damit ist potentiell eine Steigerung der Kaufkraft der Tropenbevölkerung verbunden, deren Auswirkung und Fortbestand wesentlich von der Aufrechterhaltung und dem Wiederaufbau dieser Tropenindustrialisierung in Gegenwart und Zukunft abhängt.

Was ergibt sich nun aber aus diesen Tatsachen für den schweizerisch-tropischen Warenaustausch?

Die Schweiz war schon seit frühester Zeit eine im Verhältnis zu ihrer Größe wichtige Abnehmerin von tropischen Rohstoffen, Lebens- und Genußmitteln. Sie benötigte diesen Import dringend, einerseits wegen ihres verhältnismäßig hohen Lebensstandards,

<sup>8</sup> Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf das aufschlußreiche Buch von WYTHE (150), wo im Hinblick auf die Industrialisierung Lateinamerikas die Fortdauer der diesbezüglichen Zusammenarbeit zwischen Nord und Süd gerade in der Einleitung von Laurence Duggan besonders befürwortet wird.

andererseits wegen ihres Rohstoffbedarfs für ihre Industrien. Da aber die schweizerische Außenhandelsstatistik erst seit 1892 die Erzeugungs- beziehungsweise Verbrauchsländer der ein- und ausgeführten Waren feststellte, fehlt für die ältere Zeit eine zahlenmäßig genaue Unterlage über den Warenaustausch mit den Tropen. Dazu kommt, daß die Schweiz die Tropenprodukte besonders in früheren Zeiten vielfach indirekt, d. h. von kontinentalen Einfuhrländern, bezog, so daß ihr Name verhältnismäßig spät als selbständiger Außenhandelspartner in den betreffenden Handelsstatistiken der Tropenstaaten auftauchte<sup>9</sup>.

Andererseits haben die Tropen für den schweizerischen Export immer ein Problem gebildet. Die relativ unentwickelten Volkswirtschaften, die geringe Kaufkraft und der niedrige Lebensstandard der Tropenbevölkerung beeinträchtigten ihre Aufnahmefähigkeit für schweizerische Qualitätsware in einer für die Schweiz besonders fühlbaren und aus der Außenhandelsstatistik der Schweiz besonders klar ersichtlichen Weise.

Diese Tatsache hat — und auf den ersten Blick scheinbar nicht mit Unrecht — maßgebende Fachkreise zu der Devise veranlaßt: «Weniger Qualitätsware, mehr Mittelware!»

So bestechend dieser Rat auch zunächst hinsichtlich des Tropenabsatzes erscheinen mag, so liegen die Gründe für die Entwicklung der Schweiz zu einem Industrieland der Qualitätsware wesentlich tiefer, als daß sie mit einem derartigen Schlagwort abgetan werden könnten.

Wenn der Begriff «schweizerische Qualitätsware» in allem gedanklich verwurzelt ist, das mit «schweizerisch» zu tun hat, so ist das kein Produkt des blinden Zufalls. Die schweizerische Qualitätsware verdankt ihre Entstehung und ihren Weltruf vielmehr den besonderen wirtschaftsgeographischen Verhältnissen unseres Landes. Die Schweiz war von vornherein durch ihre geographische Abgeschlossenheit von der übrigen Welt in die ungünstige Lage versetzt, es mit der Konkurrenz von wirtschaftsgeographisch günstiger gelegenen Ländern aufnehmen zu müssen. Sie konnte dies nur, indem sie der Produktion der übrigen Länder, die unter Ausnützung ihrer günstigeren Rohstoffbasis und Verkehrslage sich weitgehend auf billigere Massenproduktion einstellten, bewußt wertvolle Qualitätsware entgegenstellte, der gegenüber die übrigen Länder eben tatsächlich nichts Gleichwertiges zu bieten hatten.

Diese Einstellung auf Qualitätsware hatte aber nicht nur einen hohen Lebensstandard der schweizerischen Bevölkerung zur Folge — zu dem wohlhabenden Bauernstand trat eine in ihrer Lebenshaltung gleichgestellte und nicht proletarisierte Industriebevölkerung —, sondern wirkte sich insbesondere — und nicht zuletzt — in dem Stand der allgemeinen schweizerischen Volksbildung aus, der seinen beredten Ausdruck in der ständigen Zunahme von Berufsschulen und Lehranstalten fand. So hat die Einstellung auf Qualitätsware sich nicht nur grundlegend auf die schweizerische Volkswirtschaft ausgewirkt, sondern darüber hinaus einen tiefen und nachhaltigen Einfluß auf die Kultur und Geistesstruktur des schweizerischen Volkes gehabt.

Die Auswirkungen dieser Tradition können in volkswirtschaftlicher, kultureller und politisch-sozialer Hinsicht in zwei Sätzen klargelegt werden:

In volkswirtschaftlicher Hinsicht hat die Qualitätsware den Eintritt der Schweiz in den Welthandel ermöglicht und für den weiteren Ausbau sichergestellt.

In kultureller und politisch-sozialer Hinsicht hat die Konzentrierung der Schweiz auf Qualitätsarbeit die schweizerische Eigenart eines freien, selbständigen und grundsätzlich demokratischen Volkes wesentlich durch die damit verbundene Hebung des Lebensstandards, der allgemeinen Bildung und des Volksbewußtseins gefördert.

Ein wesentliches Abrücken vom Prinzip der Qualitätsarbeit würde die Schweiz auf einen Weg führen, dessen Ziel eine große Gefahr für die Aufrechterhaltung des

<sup>9</sup> Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf die Arbeit von FREUNDLIEB (47, S. 32ff.). Dort wird in überzeugender Weise dargetan, daß die Schweiz von alters her als Käufer von überseeischen Produkten aus zweiter Hand figurierte.



schweizerischen Lebensstandards bedeuten würde; denn um mit den übrigen Exportländern erfolgreich auf dem Gebiet der Massenproduktion konkurrieren zu können, hätte die Schweiz nur eine Möglichkeit: Herabsetzung des Lebensstandards.

Kein wirklicher Kenner der Produktions- und Weltmarktverhältnisse wird doch wohl ernstlich behaupten wollen, daß die Schweiz trotz ihrer verkehrsgünstigen Lage, trotz ihres Mangels an wesentlichen eigenen Rohstoffquellen jemals in der Lage sein könnte, eine zwangsläufige Erhöhung der Gestehungskosten durch Intensivierung der Technisierung wettzumachen, die sogar den Höchststand der Technisierung, wie er in industriellen «Mammutbetrieben» der Vereinigten Staaten zu finden ist, aus dem Felde schlagen könnte.

Alles, was bei einem derartigen Versuch, auf dem Gebiet der Massenproduktion zu konkurrieren, die Schweiz gegenüber solchen höchstindustrialisierten und verkehrsgünstig gelegenen Ländern tun könnte, wäre, die Niederhaltung der Gestehungskosten durch Zurückschraubung des Lebensstandards zu versuchen. Die Folgen eines solchen Versuches liegen auf der Hand. Sie würden das schweizerische Volks- und Kulturleben ins Mark treffen, ohne Sicherheit zu bieten — und das ist das Entscheidende! —, daß durch derartige Methoden der Konkurrenzkampf auf dem Gebiete der Mittelware mit den industriellen Großmächten wirklich erfolgreich durchgeführt werden könnte.

Müssen wir somit die Möglichkeit einer aussichtsvollen Umstellung auf Massenproduktion aus den angeführten Gründen mit aller Bestimmtheit verneinen, so erhebt sich die weitere und entscheidende Frage: Welche Möglichkeiten bestehen für den weiteren Ausbau des Exports von Qualitätserzeugnissen in die Tropenländer? Es ist zweifellos richtig, daß Qualitätsware überall dort auf Absatzschwierigkeiten stößt, wo der Lebensstandard und die Kaufkraft niedrig sind.

Wie wir jedoch bereits klarzulegen versuchten, befinden sich die Tropenländer hinsichtlich der Erhöhung des Lebensstandards und der Kaufkraft in einem Übergangsstadium, bei dem eine Aufwärtsentwicklung durchaus möglich ist.

Schon jetzt bestehen in den Tropenländern wichtige «Industrieinseln», die als solche schon heute die erwähnten zwei Grundvoraussetzungen für den Absatz von Qualitätsprodukten besitzen. Es gilt daher den Export an erster Stelle auf diese «Industrieinseln» zu konzentrieren. Eine derartige Konzentrierung des schweizerischen Qualitätswarenexportes ist aber gerade das, was der schweizerischen Produktionskapazität wie auch der Sicherstellung dieser Produktion auf dem Weltmarkt am meisten entspricht.

Die Schweiz hat es ja gar nicht nötig — noch ist sie dazu in der Lage —, sich mit ihrem Qualitätswarenexport an die breiten Massen aller möglicherweise in Betracht kommenden Absatzgebiete zu wenden. Es genügt vollständig, wenn sie es durch entsprechende Ausfuhrgestaltung versteht, ihre Erzeugnisse in den bereits vorhandenen aufnahmefähigen Absatzgebieten in steigendem Maße auf den Markt zu bringen. Damit befindet sich aber die Schweiz auch gleichzeitig im Vorteil gegenüber solchen Ländern, die lediglich oder vornehmlich Massenerzeugnisse in den gleichen Gebieten abzusetzen in der Lage sind; denn der Strukturwandel der industrialisierten Tropengebiete hatte neben der für die Exportländer wichtigen gesteigerten Aufnahmefähigkeit auch die unerwünschte Nebenfolge, daß jene tropischen Industriegebiete jetzt zum Teil selbst Erzeugnisse produzieren, die in den Bereich der Exportländer fallen, die Mittelware produzieren und in die Tropen exportieren wollen.

In keinem Falle aber findet sich in den tropischen Industriezentren heute oder auch nur in naher Zukunft irgendeine Art von Qualitätsindustrien, die als Konkurrenz gegenüber der diesbezüglichen Produktion der Schweiz in größerem oder zum mindesten beachtlichem Umfange auftreten könnten.

Diese kurzen Andeutungen dürften gezeigt haben, daß die schweizerische Qualitätsproduktion für den Ausbau des schweizerisch-tropischen Warenaustausches nicht nur keine Gefährdung der bisherigen Exportentwicklung darstellt, sondern überhaupt die wohl einzige sichere Grundlage für die Fortentwicklung und den erfolgreichen Konkurrenzkampf mit den übrigen Produktionsländern bietet.

## B. DIE GESAMTENTWICKLUNG DES SCHWEIZERISCHEN AUSSENHANDELS MIT DEN TROPEN

### 1. Der gesamte Außenhandel

Um einen Ausgangspunkt für die Bewertung der Entwicklung des Außenhandels mit der Tropenzone und ihrer Besonderheiten zu gewinnen, ist es notwendig, zuerst die Veränderung des gesamten schweizerischen Außenhandels zu verfolgen. Zu diesem Zweck greifen wir etwas über den Zeitraum der Untersuchung hinaus.

Bei der Betrachtung der Bewegung unseres Handels an Hand von Diagramm 1 heben sich mit großer Deutlichkeit zwei lange, jedoch grundverschiedene Entwicklungsperioden voneinander ab. Einem langsamen, gleichmäßigen Anstieg der Wertentwicklung bis 1914 folgt, durch eine enorme internationale Preissteigerung in den Kriegs- und unmittelbaren Nachkriegsjahren eingeleitet, eine langfristige Bewegung des Niedergangs in den Jahren 1920—1939, die auch gleich in die Zeit des zweiten Weltkrieges überleitet. Diagramm 1 zeigt deutlich die gleichmäßig aufsteigende Entwicklung unseres Außenhandels in den Jahren 1892—1913, zeigt weiterhin die zufolge der Preissteigerung des ersten Weltkrieges jäh ansteigende Kurve und machte die Desintegration der Weltwirtschaft in den ersten Nachkriegsjahren deutlich. Wir sehen hier die einschneidenden und folgenschweren Wirkungen eines Weltkrieges für die internationalen Wirtschaftsbeziehungen, sehen insbesondere die wirtschaftlichen Rückschläge, die unser kleines Land durch Störungen der Weltwirtschaft erlitt. Diese Störungsfaktoren waren vorwiegend außerwirtschaftlicher, politischer Art.

Wenn sich trotzdem in der Mitte der zwanziger Jahre eine im buchstäblichen Sinne «blendende» Hochkonjunktur in der Welt entwickeln konnte, so war diese Erscheinung hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Gläubigerländer den durch den Krieg verarmten Nationen in der Zeit nach dem Kriege jahrelang sehr umfangreiche, zum großen Teil kurzfristige Kredite gewährt hatten. Diese enthoben die

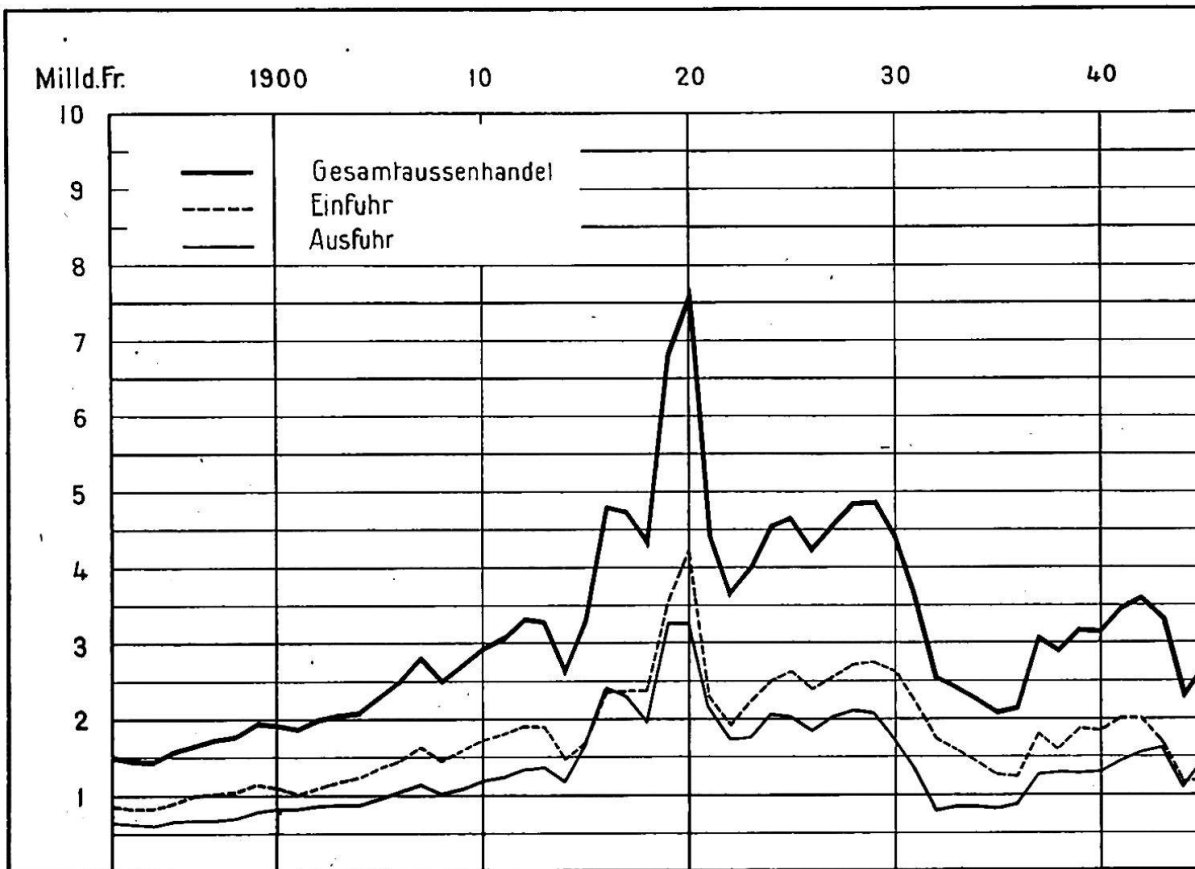


Diagramm 1. Entwicklung des gesamten schweizerischen Außenhandels im Zeitraum 1892—1945

ersteren davon, die Aktivüberschüsse ihrer Handelsbilanz einzuziehen, und lieferten jenen leihweise die fehlenden Mittel zum Ausgleich ihrer längst aus dem Gleichgewicht gekommenen Zahlungsbilanzen.

Die Analyse der gesamten Handelsentwicklung ergibt, daß unser Außenhandel im Zeitraum 1892—1913 seine gleichmäßigste und größte wert- und mengenmäßige Steigerung aufwies<sup>10</sup>. So betrug im Jahre 1892 der Wert der Außenhandelsumsätze 1,52 Milliarden Franken, der bis 1913 um das 2,1fache, auf 3,30 Milliarden Franken anstieg. Durch die Niedergangsjahre 1893, 1901 und 1908 wurden innerhalb der 1892 beginnenden Aufschwungsperiode drei Konjunkturzyklen von acht beziehungsweise sieben Jahren Dauer beendet. Der vierte Zyklus wurde durch den Beginn des Weltkrieges unterbrochen. Dementsprechend wiesen die Jahre 1893 und 1901 eine leichte, 1908 eine stärkere, das Jahr 1913 eine geringe Abnahme der Außenhandelsumsätze auf. Das Jahr 1914 brachte kriegsbedingt einen starken Rückgang der Ein- und Ausfuhr. Nach einer Schrumpfungperiode zeigte sich ein allmählicher, wertmäßiger Aufstieg unserer Außenhandelsziffern, die dann für die Zwischenkriegsperiode im Jahre 1920 ihren Kulminationspunkt erreichten.

Diese nominellen Wertziffern sagen nicht viel über die tatsächliche Entwicklung des Außenhandels aus. Um seine wirkliche Bedeutung seit 1913 zu erfassen, müssen die Werte auf die Warenpreise der Vorkriegszeit umgerechnet werden<sup>11</sup>. Dadurch wird ersichtlich, daß ein Rückgang der mengenmäßigen Umsätze in der Kriegs- und Nachkriegszeit eingetreten ist<sup>12</sup>.

Die Auswertung der Handelsstatistik, die bekanntlich in Wertstatistik und Mengenstatistik gegliedert ist, kann ein im Ergebnis einwandfreies Bild der Außenhandelsbewegung nur bei sorgfältiger Vergleichung der jeweiligen Wert- und Mengenangaben für die Untersuchungszeiträume ergeben.

Die Wertstatistik kann im Einzelfall dort irreführen, wo eine Preisbewegung an sich einen direkten Rückschluß auf die in den Werten enthaltenen Gütermengen aus den Statistikziffern allein nicht zuläßt.

Die Mengenstatistik kann dort zu Fehldeutungen Anlaß geben, wo sich in den Mengenziffern ein größerer Anteil von geringwertigen Gütern einem kleineren Anteil von hochwertigen Gütern gegenüber verbirgt, zumal es eine bekannte Tatsache ist, daß gewichtsschwere Ware sehr oft identisch ist mit geringwertiger Ware und umgekehrt. Ausschlaggebend bei der Mengenstatistik, um Schwankungen in Ein- und Ausfuhr auch wertmäßig prüfen zu können, sind daher immer nur die Gewichtsangaben, die sich auf bestimmte Warenkategorien oder auf Einzelartikel beziehen.

Trotz steigender protektionistischer Maßnahmen einerseits und vielfacher Valutaentwertung andererseits vermochte die Außenhandelskurve im wesentlichen stetig bis zum Eintritt der Weltwirtschaftskrise anzusteigen. Dies bewirkte aber, wie bei allen handeltreibenden Staaten der Welt, so auch in der Schweiz, die große wert- und später auch mengenmäßige Verminderung der Außenhandelsumsätze, die 1935 mit nur 2,11 Milliarden Franken ungefähr dem Stand von 1903 entsprachen.

Als die Schweiz im Jahre 1936 vermittels der Währungsabwertung den Anschluß an das Preisniveau auf den Auslandsmärkten gewann, war die internationale Produktionskurve auf allen Gebieten im Begriff, ihren Stand von 1929 wieder zu überschreiten. Damit näherte sich auch der Welthandel wieder seinem früheren Höhepunkt. Zudem begannen damals bereits neue Antriebskräfte allerorts Produktion und Handel noch ver-

<sup>10</sup> Der schweizerische Gesamtaußenhandel nach Wert und Menge:

	1892	1906	1913	1923	1928	1938	1945
In Milliarden Franken	1,52	2,54	3,30	4,00	4,88	2,92	2,70
In Millionen Tonnen	3,84	6,75	8,86	7,43	9,00	8,10	1,72

<sup>11</sup> Vgl. 18, S. 19 ff.

<sup>12</sup> Einem wertmäßigen Umsatz von 7,52 Milliarden Franken im Jahre 1920 entsprach nur eine Menge von 6,54 Millionen Tonnen.

mehrten Auftrieb zu verleihen, nämlich die militärische Aufrüstung und die damit im Zusammenhang stehende wirtschaftliche Wappnung im Hinblick auf einen möglichen Krieg. Ein- und Ausfuhr stiegen an und vermochten selbst in den ersten Kriegsjahren ihre Aufwärtsbewegung fortzusetzen. Als jedoch Kriegshandlungen größeren Ausmaßes einsetzten, änderte sich die bis dahin relativ günstig gebliebene Außenhandelsentwicklung schlagartig. Ein eiserner Ring von Blockade und Gegenblockade schloß sich um die Schweiz und riegelte sie nahezu völlig von ihren Handelspartnern ab.

Trotzdem ist es, dank den außenhandelswirtschaftlichen Anstrengungen, gelungen, die Außenhandelsumsätze während der ganzen Kriegsdauer wertmäßig auf einer beachtlichen Höhe zu halten, wenn sie auch mengenmäßig infolge der zwischenzeitlichen Preissteigerungen und der Notmarktlage erheblich zurückgingen.

Der zweite Weltkrieg erschütterte das ganze Gefüge der Weltwirtschaft und beeinflußte nicht nur den Außenhandel der Schweiz, sondern auch ihre gesamte ökonomische Struktur. Die Eidgenossenschaft versuchte während dieser kritischen Periode, ihre lebensnotwendigen weltwirtschaftlichen Beziehungen nach Möglichkeit aufrechtzuerhalten.

## 2. Der Außenhandel mit den Tropen

Nach dieser grundsätzlichen Klarstellung der Hauptentwicklungsphasen des schweizerischen Gesamtaußenhandels in den letzten fünf Jahrzehnten kann nunmehr auch der Außenhandel mit den Tropen für den Zeitraum 1906—1945 genauer untersucht werden.

Die Untersuchung hat sich vornehmlich auf drei Entwicklungserscheinungen zu konzentrieren:

Wir haben zunächst die Wertentwicklung des schweizerischen Handels mit den Tropen und den Anteil dieses Tropenhandels am Gesamtaußenhandel zu würdigen.

Weiterhin ist der Handel mit den Tropen hinsichtlich der drei Hauptwarenkategorien Lebensmittel, Rohstoffe und Fertigwaren näher zu betrachten.

Endlich ist das gegenseitige Verhältnis der Handelsanteile, die auf die Tropengebiete Amerikas, Asiens und Afrikas entfallen, in seiner Entwicklungsrichtung eingehender zu verfolgen.

a) Wertentwicklung und Anteil am Gesamtaußenhandel. Bei der Prüfung der Wertentwicklung des schweizerischen Tropenhandels an Hand des Diagramms 2 fällt auf den ersten Blick eine wichtige Erscheinung auf:

Die Entwicklungskurven des Gesamtaußenhandels und des Handels mit den Tropen laufen nahezu parallel. Mit andern Worten: der schweizerische Tropenhandel ist in seinen einzelnen Entwicklungsphasen den gleichen Bewegungstendenzen unterworfen wie der Gesamtaußenhandel.

Was das Verhältnis des schweizerischen Tropenhandels zum Gesamtaußenhandel anbelangt, ergibt sich aus Diagramm 3 folgendes:

Der Außenhandel mit den Tropen hat an Bedeutung langsam, aber im Ergebnis stetig, zugenommen.

Diese Zunahme ist eigentlich erst nach dem ersten Weltkriege besonders deutlich. Von diesem Zeitpunkte an ist der Prozentsatz des Handels mit den Tropen am Gesamtaußenhandel gegenüber seinem ursprünglichen Stande wesentlich gestiegen.

Trotz dieser aufsteigenden Entwicklungsrichtung und trotz der wesentlichen Steigerung des Anteils am Gesamtaußenhandel muß jedoch betont werden, daß der Handel mit den Tropen im Vergleich zum Handel mit außertropischen Ländern nur einen bescheidenen Anteil darstellt. Die Geringfügigkeit dieses Anteils des Tropenhandels am schweizerischen Außenhandel ist um so auffälliger, als ja die Tropen, wie schon einleitend bemerkt, einen gewaltigen Teil der Erdoberfläche wie auch der Gesamtbevölkerung der Erde darstellen.

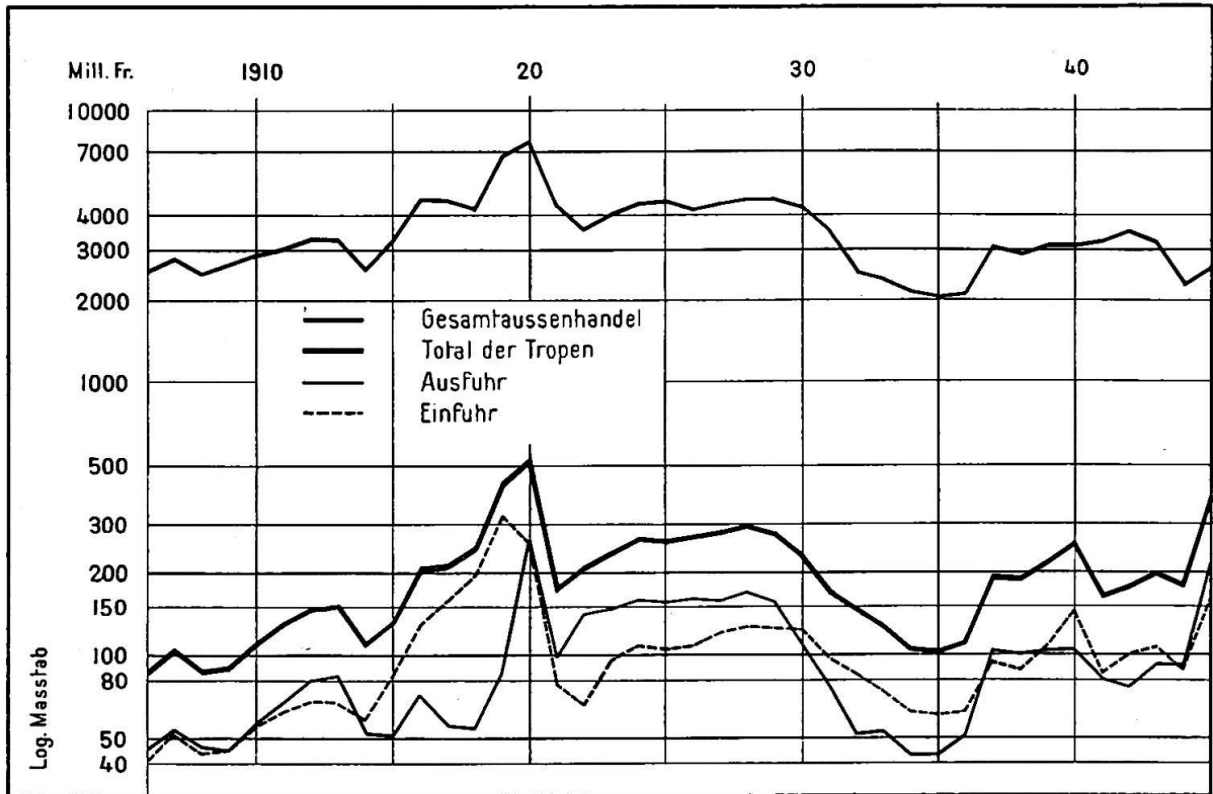


Diagramm 2. Entwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen im Zeitraum 1906-1945

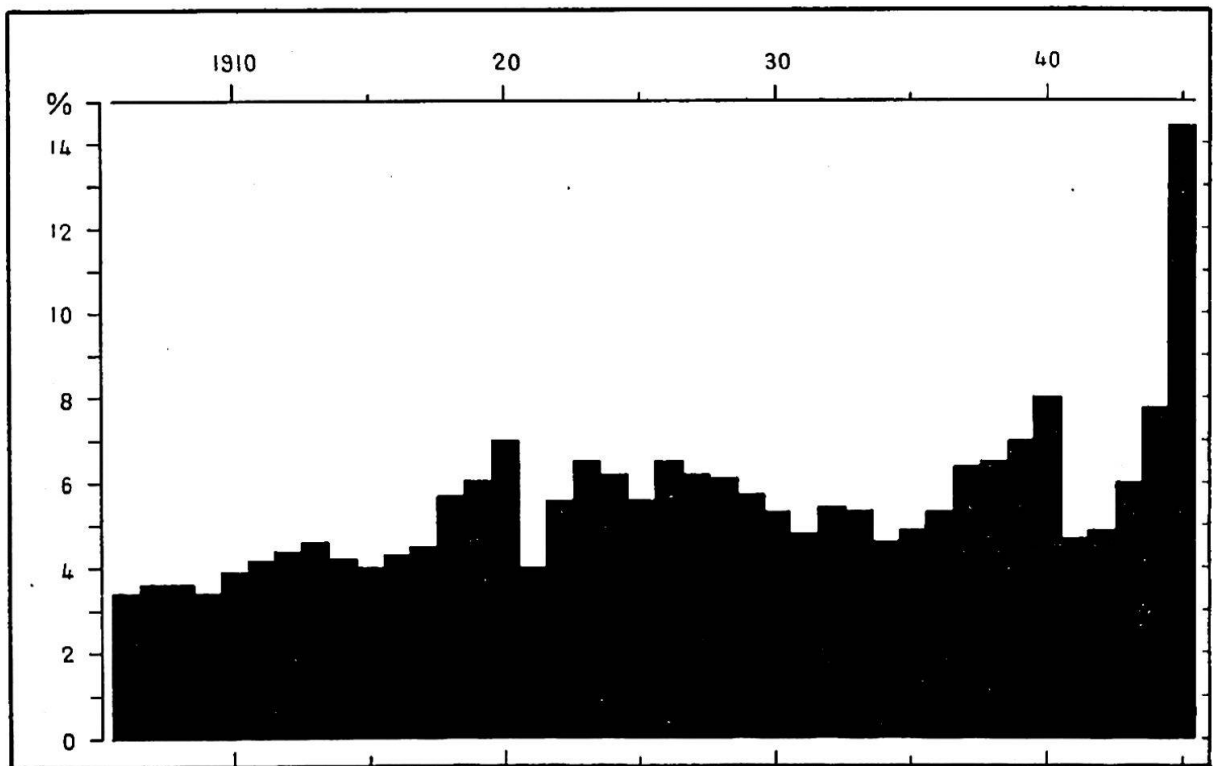


Diagramm 3. Der Anteil der Tropenzone am schweizerischen Gesamtaußenhandel in Prozenten von 1906 bis 1945

So ergeben sich aus den beiden Diagrammen zwei grundsätzliche Erscheinungen:  
 Nahezu gleichförmige Entwicklung der Außenhandelsumsätze mit den Tropen  
 und des schweizerischen Gesamtaußenhandels überhaupt.

Langsame Zunahme des Handels mit den Tropen im Vergleich zum schweizerischen Gesamtaußenhandel einerseits, relative Geringfügigkeit dieses zunehmenden Tropenhandels im Rahmen des Gesamtaußenhandels andererseits.

Trotzdem muß jetzt schon festgestellt werden, daß diesen beiden Erscheinungen nicht etwa der Charakter einer unabänderlichen Gesetzmäßigkeit zukommt. Im Gegenteil: weder die bisherige äußere Gleichförmigkeit der Entwicklungskurven des Tropenhandels und des Gesamtaußenhandels noch die relative Geringfügigkeit des Tropenhandelsanteil am Gesamtaußenhandel stehen der Möglichkeit eines wesentlichen Ausbaues des Handels mit den Tropen und damit auch der Veränderung der allgemeinen Entwicklungstendenzen im Wege. In dieser Hinsicht haben wir bereits früher angedeutet, daß die Industrialisierung der Tropen möglicherweise einen wesentlichen Faktor für eine verstärkte Intensivierung des schweizerischen Handels mit den Tropen bilden kann. Für diese Möglichkeit spricht an sich schon die gesteigerte Aufwärtsbewegung des Anteils des Tropenhandels am Gesamtaußenhandel, wie sie insbesondere im Diagramm 3 verfolgt werden kann.

Diese allgemeinen Betrachtungen werden durch die zahlenmäßige Feststellung der schweizerischen Handelsumsätze mit den Tropen noch weiter unterstützt und ergänzt<sup>13</sup>. Der Bewegung der Außenhandelskurve folgend, stiegen die Gesamtumsätze mit den Tropen von 86,99 Millionen Franken im Jahre 1906 um das 1,7fache auf 150,04 Millionen Franken im Jahre 1913. Die Tropen vergrößerten damit ihren Anteil am schweizerischen Gesamtaußenhandel von 3,4 % im Jahre 1906 auf 4,6 % im Jahre 1913. Einfuhr und Ausfuhr hielten sich wertmäßig in diesen Jahren — bis auf kleine Unterschiede — die Waage, während im Laufe der folgenden Kriegsjahre die Einfuhr wertmäßig das Drei- und beinahe Vierfache der Ausfuhr erreichte. Die Steigerung lag fast ausschließlich in der Lebensmitteleinfuhr<sup>14</sup>. Im Jahre 1920 erreichten die Umsätze auch im Handel mit den Tropen mit 524,69 Millionen Franken ihren Höchstwert, nämlich 7,0 % des Gesamtaußenhandels.

Das Krisenjahr 1921/22 wirkte sich im Handel mit den Tropen besonders stark aus. Der Anteil am Gesamtaußenhandel fiel auf 4,0 %.

Das Jahr 1923, das erste normale Nachkriegsjahr, kann wieder als Ausgangspunkt einer leichten Aufwärtsentwicklung des Handels mit den Tropen bis zum Jahre 1929 angesehen werden. Es verdient besondere Erwähnung, daß in dieser Nachkriegsperiode die Ausfuhr einen absolut wie relativ größeren Anteil an der Gesamtausfuhr wie auch am Gesamtaußenhandel mit den Tropen hatte.

Mit Beginn der Weltwirtschaftskrise im Jahre 1929 setzte auch der Abstieg des Handels mit den Tropen, entsprechend dem Gesamtaußenhandelsrückgang, ein. Die Jahre 1934 und 1935 waren auch im Handel mit den Tropen als die Jahre der kleinsten wertmäßigen Umsätze der Zwischenkriegszeit gekennzeichnet. Während der Krise konnte zwar das Total der Einfuhr mengenmäßig ansteigen, die Ausfuhr aber sank erheblich gegenüber dem Vorkrisenstand<sup>15</sup>.

Durch die Frankenabwertung von 1936 setzte ein erhöhter Warenverkehr mit dem Auslande und damit auch mit den Tropen ein, der sich im Jahre 1937 erstmals voll auswirkte. Dadurch vermochten die Umsätze in der Zeitperiode von 1935 bis 1938 um das 1,8fache anzusteigen, während die Zunahme des Gesamtaußenhandels mit dem 1,4fachen etwas zurückblieb. Im Jahre 1938 erreichte der Handel mit den Tropen mengenmäßig seinen Höchststand.

<sup>13</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 1. <sup>14</sup> Vgl. Fußnote 17, S. 206.

<sup>15</sup> Der Handel mit den Tropen nach der Menge (in 1000 Tonnen):

	1906	1913	1923	1928	1935	1938	1945
Einfuhr . . . . .	34,48	51,46	76,51	131,66	189,02	250,25	106,34
Ausfuhr . . . . .	18,61	24,69	16,48	39,50	11,58	20,14	7,66
Total . . . . .	53,09	76,15	92,99	171,16	200,60	270,39	114,00
In % des Gesamtaußenhandels . . .	0,8	0,9	1,3	1,9	2,5	3,3	6,6

Im zweiten Weltkrieg stieg der Handel mit den Tropen infolge der Preissteigerung wertmäßig erheblich an, während er mengenmäßig um das 2,5fache zurückging. Der Anteil des Handels mit den Tropen am Gesamtaußenhandel war während der Kriegsjahre verhältnismäßig hoch, abgesehen von einem vorübergehenden Rückschlag in den Jahren 1941 und 1942. Im Jahre 1945 erreichten die Tropen mit 14,4 % den höchsten Anteil am Gesamtaußenhandel, während das Jahr 1906 mit 3,4 % den niedrigsten Anteil aufwies. Der Durchschnittsanteil der Tropen am Gesamthandel für die Untersuchungsperiode 1906—1945 betrug 5,5 %.

b) Einfuhr und Ausfuhr nach Warenkategorien. Die weitere Untersuchung über die Stellung der drei Hauptwarengruppen Lebensmittel, Rohstoffe und Fabrikate in der Ein- und Ausfuhr im Handel mit den Tropen vermittelt einen besonders anschaulichen Einblick in die strukturelle Verschiedenheit der Volkswirtschaften der sich als Handelspartner gegenüberstehenden Länder. Auf der einen Seite haben wir die Schweiz, ein industriell hochentwickeltes Land, auf der anderen Seite vielfach nur im wesentlichen auf Monokultur gestützte Agrar- oder sonstige Urproduktionsländer mit ihrer Krisenanfälligkeit gegenüber irgendwelchen Produktions- oder Absatzstörungen.

Diese strukturelle Differenz der sich gegenüberstehenden Volkswirtschaften ergibt sich deutlich aus dem wechselseitigen Verhältnis der drei Hauptwarengruppen in Ein- und Ausfuhr<sup>16</sup>.

Auf der Einfuhrseite können wir feststellen, daß den weitaus überwiegenden Teil der eingeführten drei Hauptwarengattungen die Kategorie Lebens- und Genußmittel einnimmt. Die Anteilsbewegung dieser Warenkategorie erreichte im Jahre 1930 mit 37,8 % von der Einfuhr aus den Tropen ihren niedrigsten, mit 85,2 % im Jahre 1918 ihren höchsten Stand<sup>17</sup>. Ihr Anteil erreichte durchschnittlich die Hälfte bis zu zwei Drittel der Einfuhr aus den Tropen.

Die zweite Stelle nahmen die Rohstoffe mit einem Prozentsatz von 11,4 % der Einfuhr aus den Tropen für das Jahr 1918 als dem niedrigsten und einem solchen von 49,6 % für das Jahr 1937 als dem höchsten Wertanteil ein, wobei der Durchschnittsanteil für die Untersuchungsperiode 1906—1945 rund einen Drittel der Einfuhr aus den Tropen ausmachte.

<sup>16</sup> Einfuhr und Ausfuhr im Handel mit den Tropen nach Warenkategorien (in % der Ein- und Ausfuhrwerte):

	In % der Einfuhr			In % der Ausfuhr		
	L	R	F	L	R	F
1906 . . . . .	66,9	30,7	2,4	20,6	0,4	79,0
1913 . . . . .	61,4	30,1	8,5	19,3	0,4	80,3
1923 . . . . .	49,8	41,0	9,2	6,7	12,8*	80,5
1928 . . . . .	48,2	45,6	6,2	19,3	2,3	78,4
1938 . . . . .	54,5	42,2	3,3	7,2	0,3	92,5
1945 . . . . .	66,6	29,2	4,2	0,3	0,1	99,6
Durchschnittssätze . . . . .	57,9	36,5	5,6	12,2	2,7	85,1
Vergleichsdurchschnittssätze des Gesamtaußenhandels . . . . .	27,5	36,2	36,3	9,9	10,1	80,0

\* Anteilserhöhung im wesentlichen die Folge von Rohgoldausfuhr nach Britisch-Vorderindien. Vgl. ferner Diagramm 4.

<sup>17</sup> Ein besonders hoher Anteil entfiel in den beiden Weltkriegen auf die Lebens- und Genußmitteleinfuhr, nämlich durchschnittlich drei Viertel der Einfuhr. Die untenstehende Tabelle zeigt deutlich, wie stark die Tropen besonders in den Jahren des ersten Weltkrieges zur Bedarfsdeckung an Lebensmitteln herangezogen wurden, aber auch, wie sehr unsere Lebensmittelausfuhr in die Tropen zurückging.

Prozentsatz der Lebensmittel-Ein- und -Ausfuhr im Handel mit den Tropen an der Gesamtlebensmittel-Ein- und -Ausfuhr während des ersten Weltkrieges:	1913	1915	1917	1919
Einfuhr aus den Tropen . . . . .	6,9	11,6	17,5	19,5
Ausfuhr in die Tropen . . . . .	8,0	3,8	2,2	1,1

Eine beinahe zu vernachlässigende Rolle dagegen spielte der Einfuhranteil an Halb- und Fertigwaren, der in den angegebenen Stichjahren zwischen 1906 und 1945 im Durchschnitt nur 5,6 % der Einfuhr aus den Tropen erreichte<sup>18</sup>. Einem Einfahrtiefstand von Halb- und Fertigfabrikaten aus den Tropen entsprach ein Ausfuhrhöchststand dieser Warenkategorie von 85,1 % im Durchschnitt der Stichjahre. Während der Kriegsjahre erreichte dieser Höchststand nahezu 100 %.

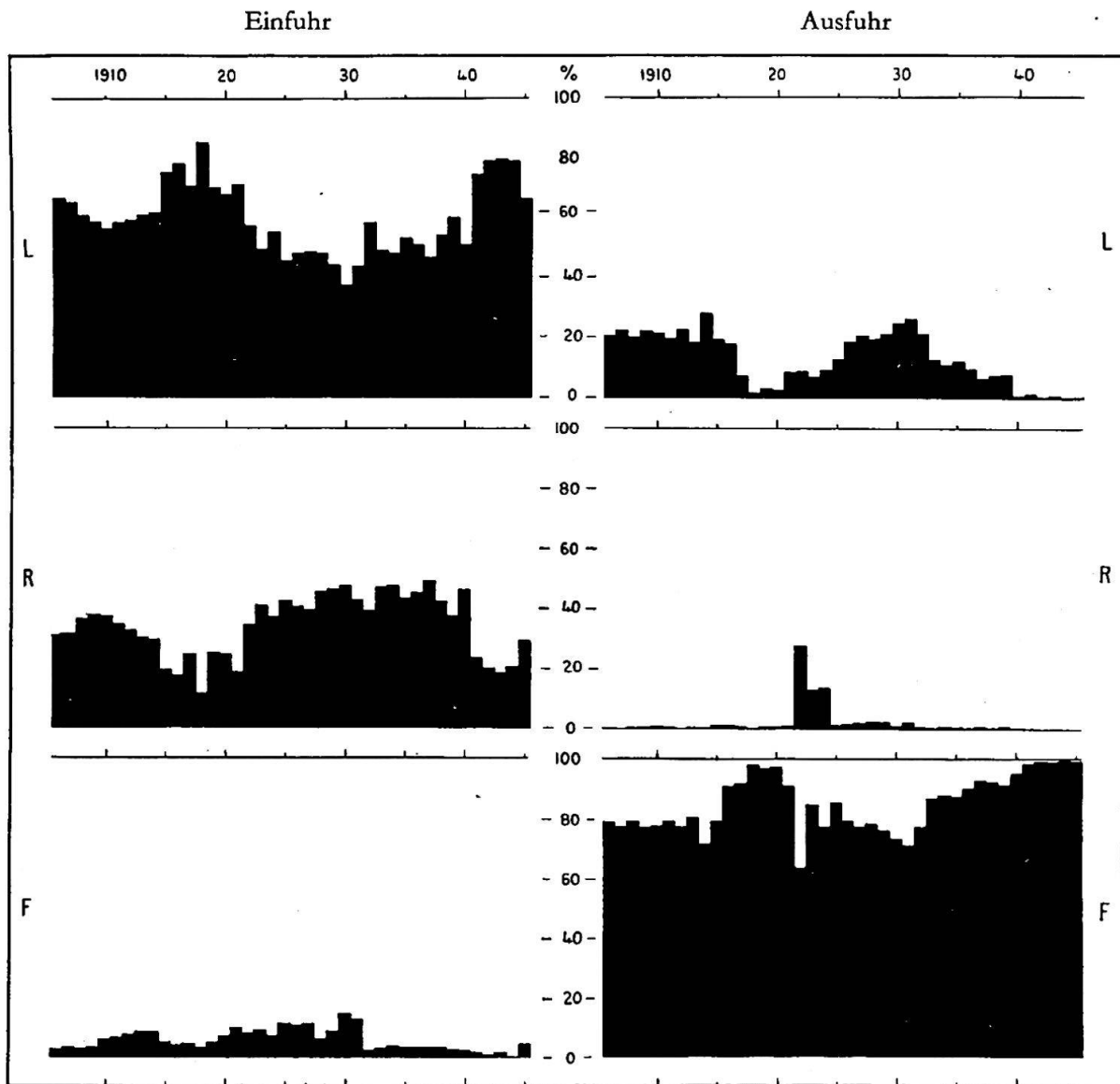


Diagramm 4. Anteil der drei Warenkategorien Lebensmittel, Rohstoffe und Fabrikate in Prozenten der Ein- und Ausfuhr im schweizerischen Handel mit den Tropen von 1906 bis 1945

An zweiter Stelle folgt die Lebensmittelausfuhr, die ihren höchsten Anteil von 28,0 % im Jahre 1914, also wenig mehr als ein Viertel der Ausfuhr erreichte, während ihr niedrigster Anteil im Jahre 1942 nur 0,2 % betrug. Der Durchschnittssatz für die Stichjahre bezifferte sich auf 12,2 %.

An letzter Stelle kommt die Rohstoffausfuhr. Sie erreichte in den angegebenen Stichjahren nur einen Durchschnitt von 2,7 % der Ausfuhr in die Tropen.

<sup>18</sup> Wir verweisen hier auf die Feststellungen von FREUNDLIEB (47, S. 77), wonach das Benzin in der schweizerischen Handelsstatistik unter «Fabrikate» aufgeführt wird, während es an sich nur einen veredelten Rohstoff darstellt. Durch die statistische Erfassung unter «Fabrikate» wird der Anteil dieser Warenkategorie in irreführender Weise nicht unwesentlich vergrößert.



Betrachtet man die so gewonnenen Ergebnisse der Ein- und Ausfuhrseite, so zeigt sich, daß beide sowohl die Struktur der Tropenwirtschaft wie auch die Natur der schweizerischen Volkswirtschaft weitgehend offenbaren. Denn auf der Einfuhrseite sehen wir, daß den ersten Rang die Lebensmittel, den zweiten die Rohstoffe einnehmen, was dem steigenden Versorgungsbedürfnis der Schweiz mit ihrem wachsenden Konsum an Lebens- und Genußmitteln einerseits und an Rohstoffen andererseits ebenso entspricht wie dem Wirtschaftscharakter der Tropenländer als gering industrialisierter Agrar- oder Urproduktionsländer.

Auf der Ausfuhrseite beweist der Anteil der Fertigwaren den hochindustriellen Charakter der Schweiz in gleicher Weise wie den steigenden Bedarf der Tropen an Fertigfabrikaten, während die relativ geringe Ausfuhr an Lebensmitteln und die überhaupt unbeachtliche Ausfuhr an Rohstoffen die Eindeutigkeit dieses Bildes noch besonders unterstreicht.

Die Struktur der schweizerischen und der tropischen Wirtschaft geht fernerhin aus Diagramm 4 deutlich hervor. Überdies wird der eigentliche Charakter der Tropenländer als Lebensmittel- und Rohstofflieferanten und der Schweiz als Fertigwarenlieferant noch durch einen Vergleich der Anteilsverteilung der drei Hauptwarengattungen im Rahmen der gesamten Ein- und Ausfuhr besonders beleuchtet<sup>19</sup>.

Dem Anteil der Lebensmitteleinfuhr aus den Tropen, mit einem Durchschnitt von 57,9 % an der Einfuhr aus den Tropen, steht der Anteil der gesamten schweizerischen Lebensmitteleinfuhr mit nur 27,5 % in den gleichen Jahren gegenüber. Die Rohstoffeinfuhren halten sich etwa die Waage, wogegen die Fertigwareneinfuhr aus den Tropen mit nur 5,6 % um ein Vielfaches hinter dem Gesamteinfuhranteil an Fertigwaren zurücksteht.

Was die Ausfuhrseite anbelangt, so lag der Ausfuhranteil der Fertigwaren in die Tropen mit 85,1 % der Ausfuhr in die Tropen überhaupt nur unwesentlich über dem entsprechenden Ausfuhranteil der Fertigwaren an der Gesamtausfuhr, der 80,0 % betrug. In weitem Abstand folgten die Lebensmittel- und die Rohstoffausfuhr. Die Lebensmittelausfuhr in die Tropen mit 12,2 % der Ausfuhr in die Tropen entsprach ungefähr der Lebensmittelausfuhr im Rahmen der Gesamtausfuhr mit 9,9 % Anteil. Dagegen war die Rohstoffausfuhr in die Tropen mit nur 2,7 % unbedeutend, selbst im Vergleich mit dem ebenfalls geringen Ausfuhranteil dieser Kategorie in der Höhe von 10,1 % der Gesamtausfuhr.

An der Gesamtein- und -ausfuhr dieser drei Warenkategorien gemessen, sind die Anteile der Tropen recht gering. Die Lebensmitteleinfuhr aus den Tropen erreichte in den Stichjahren 1906—1945 nur 8,5 % der gesamten schweizerischen Lebensmitteleinfuhr, die Rohstoffeinfuhr 4,8 % und die Fertigwareneinfuhr 0,7 %. Auf der Ausfuhrseite erreichten die Lebensmittel 9,1 % der gesamten Lebensmittelausfuhr, die Rohstoffausfuhr 2,4 % und die Fertigwarenausfuhr 6,8 %.

Die Einfuhr aus den Tropen läßt sich nach den Produkten und deren Erzeugungsbereich in zwei Gruppen einteilen, nämlich:

In spezifisch tropische Erzeugnisse mit eng begrenztem, natürlichem Erzeugungsbereich.

In nicht spezifisch tropische Erzeugnisse, die ihre Exportfähigkeit auf dem Weltmarkt verschiedenen Faktoren verdanken. Einen solchen Faktor bilden zum Beispiel die geringen Gestehungskosten, wie sie die Tropen mit ihrem niedrigen Lebensstandard aufweisen. Aber auch wirtschaftspolitische Maßnahmen der Interessenmächte spielen in diesem Zusammenhang oft eine Rolle. Hierher gehören in erster Linie subtropische Pflanzenprodukte, ferner tierische und bergwirtschaftliche Erzeugnisse.

Tabelle 2 im Anhang zeigt uns die wichtigsten Einfuhrprodukte aus den Tropen, nämlich: Kaffee, Kakao, Tee, Zucker, Früchte, Getreide, Tabak, Öle, Baumwolle, Hart-

<sup>19</sup> Vgl. Fußnote 16, S. 206: Vergleichsdurchschnittssätze des Gesamtaußenhandels.

fasern, Gummi, Harze, Holz, Häute, Felle, Zinn und Erdöl<sup>20</sup>. Diese Produkte umfassen durchschnittlich mehr als neun Zehntel der Einfuhr aus den Tropen. Unter diesen wertmäßig wichtigsten Einfuhrprodukten nehmen Kaffee und Kakao, seit dem ersten Weltkrieg Öle und Ölrohstoffe den ersten Platz ein. Ihr Anteil an der Einfuhr betrug während der Untersuchungsperiode im Durchschnitt rund die Hälfte.

Neben diesen wertmäßig wichtigsten Einfuhrprodukten wurde, wie ebenfalls aus der Tabelle ersichtlich ist, noch eine Reihe weiterer Produkte eingeführt, die jedoch wertmäßig für eine Einzelwürdigung im Rahmen unserer Untersuchung zu unbedeutend sind, obwohl sie volkswirtschaftlich im Einzelfall für uns von Bedeutung sein können.

Die Ausfuhr in die Tropen wurde völlig von unseren Exportindustrien beherrscht. Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien nahmen wertmäßig durchschnittlich rund drei Viertel der Ausfuhr ein<sup>21</sup>.

Auch die Lebens- und Genußmittelindustrie verdient erwähnt zu werden, da der Export von kondensierter Milch in einzelnen Jahren beachtliche Ziffern erreichte.

Die Textilindustrie, die bis Ende der zwanziger Jahre durchschnittlich rund die Hälfte der Ausfuhr in die Tropen umfaßte, hat im Laufe der Entwicklung die größte Einbuße erlitten. Dieser Rückgang war durch verschiedenartige Ursachen bedingt, auf die wir bei der jeweiligen Erörterung der einzelnen Ausfuhr Güter noch verschiedentlich zurückkommen werden. Demgegenüber hatte die Uhren-, Maschinen- und Chemikalienausfuhr in die Tropen einen bedeutenden Aufschwung genommen. Die diesbezüglichen Umsätze nahmen im Jahre 1938 das Vielfache von 1906 ein.

c) Das Verhältnis der amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Tropen untereinander. Die bisherigen Untersuchungen haben ergeben, daß man im allgemeinen von einer zunehmenden Bedeutung des Tropenhandels für den schweizerischen Außenhandel sprechen kann. Die Auswirkungen dieser ansteigenden Tendenz äußerten sich in verschiedenen Richtungen und in wechselnden Stärkegraden, sobald man von der Gesamtbetrachtung des Tropenhandels Abstand nimmt und sich der Untersuchung der einzelnen Tropengebiete Amerikas, Asiens und Afrikas zuwendet.

Die nähere Betrachtung des Diagramms 5, das die Einzelentwicklung des Handels mit den drei Tropengebieten Amerika, Asien und Afrika in Gegenüberstellung zur schweizerischen Tropenhandelskurve im allgemeinen zeigt, ergibt folgende wesentliche Tatsachen:

Es muß sofort auffallen, daß die Außenhandelskurven mit dem tropischen Amerika und tropischen Asien im wesentlichen dieselben Entwicklungsrichtungen zeigen wie die Tropenhandelskurve überhaupt. Weiterhin ist auffällig, daß die Handelskurven mit dem tropischen Amerika und tropischen Asien bis zum Ausbruch der Kriegshandlungen im fernen Osten während des zweiten Weltkrieges im wesentlichen eine ähnliche Entwicklungstendenz aufweisen, sich vielfach auf ungefähr gleicher Höhe halten und

<sup>20</sup> Hinsichtlich der Arten der einzelnen Einfuhrprodukte sind folgende Feststellungen veranlaßt: Die Produkte Kaffee und Kakao bedeuten selbstverständlich Rohkaffee und Rohkakao. Bei Zucker handelt es sich hier nur um Rohrzucker. Die Einfuhr von Früchten erstreckt sich vornehmlich auf Bananen, Ananas, Granatäpfel, Orangen und Mandarinen. Bei der Getreideeinfuhr handelt es sich überwiegend um die Einfuhr von Reis, daneben in einzelnen Jahren auch von Mais und Gerste. Die Tabakeinfuhr umfaßt überwiegend Rohtabak und nur in kleinem Umfange Tabakfabrikate. Bei der Öleinfuhr handelt es sich vornehmlich um pflanzliche Öle, Ölsamen und -früchte, wie Kopra, Erdnüsse, Sesam, Leinsaat, ferner nicht weiter spezifizierte ätherische und pharmazeutische Öle. Die Hartfasereinfuhr umfaßt Jute, Hanf, Sisal, Flachs, Stroh, Rohr, Bast, Kokosfasern, Palmblätter, Alfa usw. Unter den Gummibezug fallen Rohgummi (Kautschuk und Guttapercha), ferner in geringem Umfange Gummifabrikate. Die Harzeinfuhr besteht vornehmlich aus Schellack, Kopal und Damarharz. An Holz werden aus den Tropen im wesentlichen nur Bauholz, Farbhölzer und Holzextrakte eingeführt. Die Erdöleinfuhr setzt sich aus Benzin und Benzol, Petroleumrückständen und Petroleumdestillaten zusammen.

<sup>21</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 3.

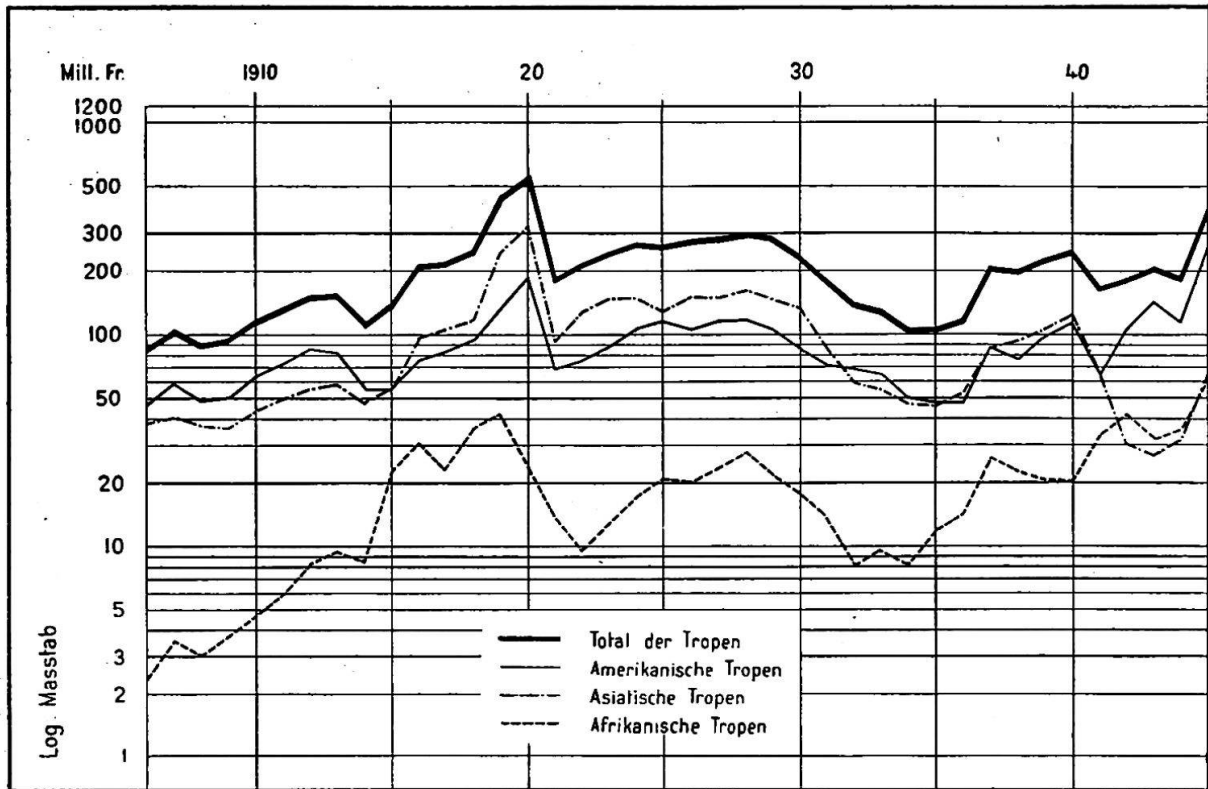


Diagramm 5. Die Entwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen und das Verhältnis der amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Tropen untereinander im Zeitraum 1906—1945

im übrigen durch ihr verschiedentliches Überschneiden den steten Wettkampf dieser beiden Tropenkontinente um das Übergewicht im schweizerischen Tropenhandel offenbaren.

Im Vergleich zu den Außenhandelskurven vom tropischen Amerika und tropischen Asien fällt der Außenhandel mit dem tropischen Afrika weit zurück. Trotzdem ist beim Handel mit den afrikanischen Tropen bemerkenswert, daß die aufsteigende Tendenz hier eigentlich in noch weit stärkerem Maße ausgeprägt ist als in den beiden anderen Tropenkontinenten.

Diese Anteilsentwicklung der einzelnen Tropengebiete am schweizerischen Handel mit den Tropen wird besonders klar ersichtlich aus Diagramm 6, wo die prozentuale Anteilsbewegung der drei Tropenkontinente am Handel mit der Tropenzone synoptisch festgelegt ist.

Die afrikanischen Tropen zeigen in ihrer prozentualen Beteiligung am Tropenhandel eine ständig ansteigende Tendenz. Dieser Aufstieg war erstmals beim Ausbruch des ersten Weltkrieges besonders deutlich, ein Phänomen, das sich im zweiten Weltkriege, insbesondere nach Eröffnung der Feindseligkeiten im fernen Osten, in noch stärkerem Maße bemerkbar gemacht hat. Dabei ergibt der graphische Vergleich, daß die Anteilszunahme der afrikanischen Tropen im ersten Weltkriege auf Kosten der amerikanischen Tropen erfolgt ist, während der afrikanischen Anteilsvergrößerung im zweiten Weltkriege eine Anteilsverminderung der asiatischen Tropen gegenüberstand.

Was die amerikanischen und asiatischen Tropen anbelangt, so steht zunächst fest, daß das tropische Amerika bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges mit einem Tropenhandelsanteil von mehr als der Hälfte unbedingt führend war. Von diesem Zeitpunkt an verloren die amerikanischen Tropen diese führende Stellung an die asiatischen Tropen, die von 1915 bis 1940, mit einer kurzen Unterbrechung in den Jahren der großen Krise, die Führung übernahmen, die sie infolge des neuen Krieges im fernen Osten völlig aufgeben mußten.

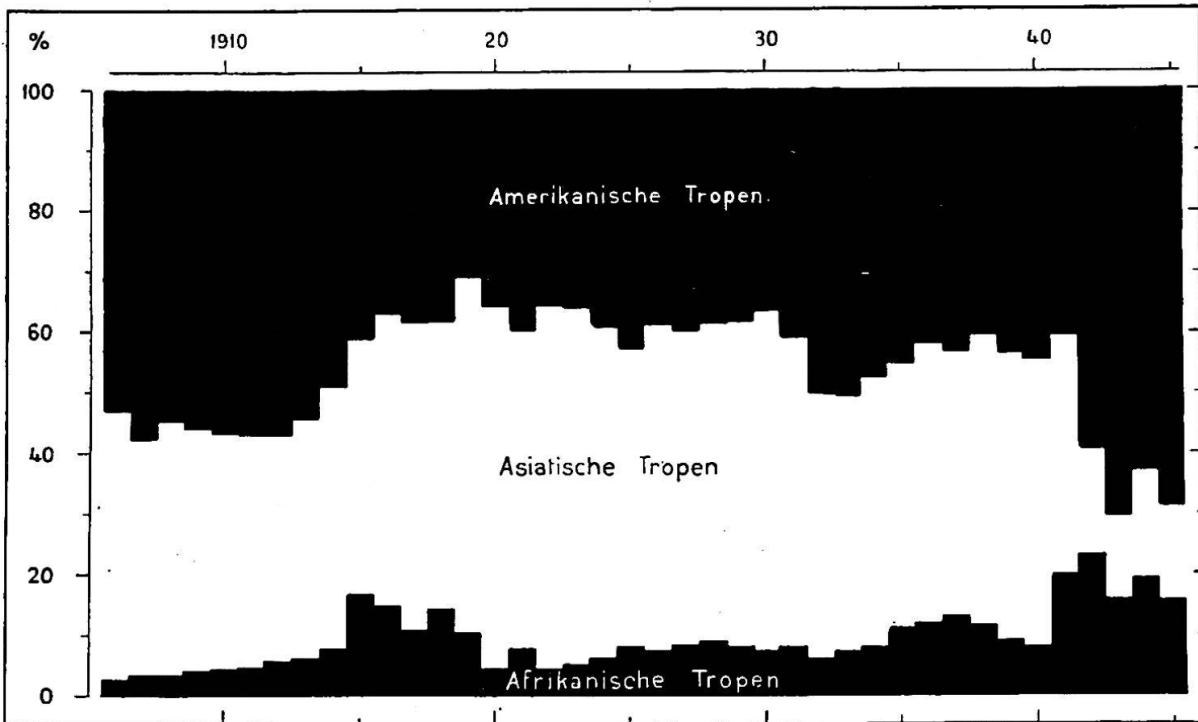


Diagramm 6. Der Prozentanteil der drei kontinentalen Tropengebiete am schweizerischen Außenhandel mit den Tropen in den Jahren 1906—1945

Schon an Hand dieser Feststellungen ergibt sich die unzweifelhafte Tatsache, daß die Anteilsverschiebungen im Handel mit den Tropen nicht etwa nur auf wirtschaftliche Ursachen zurückzuführen sind, sondern, wie die besonders starken Verschiebungen im zweiten Weltkriege beweisen, ebenso sehr durch weltpolitische Gründe verursacht werden können.

## II. DER HANDEL MIT DEN TROPEN IN SEINER RÄUMLICHEN UND SACHLICHEN ENTWICKLUNG NACH HERKUNFTSGEBIETEN UND WARENARTEN

### A. DIE AMERIKANISCHEN TROPEN

Die amerikanischen Tropen umfassen: Mexiko, Mittelamerika, die Inseln Westindiens sowie den größten Teil des südamerikanischen Kontinents bis auf dessen südliches Dreieck, bestehend aus Chile, Argentinien, Uruguay und Paraguay.

Für die amerikanischen Tropen sind wirtschaftsgeographisch vor allem drei Momente charakteristisch:

In ethnographischer Beziehung wird die Kultur der amerikanischen Tropen im wesentlichen durch die Tatsache bestimmt, daß die Bevölkerung in der Hauptsache typischen Mischlingscharakter trägt.

In volkswirtschaftlicher Hinsicht beruht die Wirtschaftsgeltung des ganzen Raumes in hohem Maße auf der Wirtschaftsform des Plantagenbaus, wobei die Industrialisierung zwar vielfach in stetigem Wachsen begriffen ist, den erwähnten Gesamtcharakter jedoch noch nicht entscheidend verändert hat.

Vom Gesichtspunkt der internationalen Wirtschaftsbeziehungen aus betrachtet, steht die besonders starke Interessenverknüpfung — an Intensität von Norden nach

Süden abfallend<sup>22</sup> — dieser amerikanischen Tropenländer mit den nordamerikanischen Staaten im Vordergrund.

Schon bei allgemeiner Betrachtung des schweizerischen Handels mit den amerikanischen Tropen an Hand des Diagrammes 7 fällt die Parallelbewegung der Handelskurve des tropischen Amerika mit der Kurve der Tropenzone überhaupt auf. Bereits aus dieser Tatsache ergibt sich, daß der Einfluß des Handels mit den amerikanischen Tropen auf den Handel mit den Tropen überhaupt bedeutend ist. Die Stärke dieses Einflusses offenbart sich weiterhin in der Tatsache, daß der Anteil der amerikanischen Tropen von 1906 bis 1945 durchschnittlich 46,4 % des Handels mit den Tropen betrug. Diesem Durchschnittswert steht ein Tiefstand von 31,1 % im Jahre 1919 und ein Höchststand von 70,4 % im Jahre 1943 gegenüber<sup>23</sup>.

Was die Stellung des schweizerischen Außenhandels mit den amerikanischen Tropen im Rahmen des schweizerischen Handels mit Amerika (Nord- und Südamerika) anbelangt, so betrug der Anteil des tropischen Amerika im Jahre 1938 17,5 %, das sind 2,6 % des schweizerischen Gesamtaußenhandels.

Hinsichtlich der Einfuhr aus den amerikanischen Tropen ist festzustellen, daß sie im wesentlichen nur von wenigen Hauptprodukten, nämlich Kaffee, Kakao, Zucker, Früchten, Tabak, Häuten, Fellen, Harzen und Erdöl, beherrscht wird. Diese Produkte umfassen rund vier Fünftel bis zu neun Zehnteln der Einfuhr aus den amerikanischen Tropen<sup>24</sup>.

Für die Untersuchungsperiode hat Kaffee als Haupteinfuhrprodukt seine führende Stellung bewahrt, während Kakao, der neben Kaffee den größten Einfuhranteil vor dem ersten Weltkriege aufwies, nach diesem Zeitpunkt infolge Produktions- und Bezugsverlagerung erheblich an Bedeutung als Einfuhrprodukt aus dem tropischen Amerika verloren hat<sup>25</sup>. Die übrigen Haupteinfuhrprodukte erreichten erst nach dem ersten Weltkriege beachtlichere Umsätze.

Eine Reihe weiterer Einfuhrprodukte vermochte trotz ihrer Bedeutung für unsere Volkswirtschaft im großen und ganzen innerhalb der Untersuchungsperiode keine nennenswerten Umsätze zu erzielen.

<sup>22</sup> SCHURZ (118, S. 249ff.): "Since 1912, the United States has held first place in the import trade of Latin America. Her primacy as a market for the exports of Latin America antedates that year. In both the import and export of the Carribean countries the position of the United States has been relatively much stronger."

In % der Gesamtein- und -ausfuhr der nachstehenden Einzelländer im Jahre 1938:

	Exports to the United States	Imports from the United States
Mexico . . . . .	67,4	57,7
Cuba . . . . .	75,9	70,9
Colombia . . . . .	59,0	49,9
Brazil . . . . .	34,3	24,2
Peru . . . . .	26,8	34,3
Bolivia . . . . .	4,6	25,5

Nach HARRIS (58, S. 378) betrug 1942 Mexikos Export in die Vereinigten Staaten 91,3 % der mexikanischen Ausfuhr.

Ferner ist aus «Office Suisse d'expansion commercial, Zurich et Lausanne: Marchés étrangers/ Rapport spécial No 41, août 1943», S. 13ff., der starke Einfluß Nordamerikas auf die lateinamerikanischen Staaten während des zweiten Weltkrieges besonders ersichtlich.

<sup>23</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 4. Die mengenmäßige Entwicklung ist aus folgender Tabelle ersichtlich, die den Handel mit den amerikanischen Tropen in den Stichjahren (in 1000 Tonnen) zeigt:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Einfuhr . . . . .	18,23	22,35	27,72	66,45	115,50	62,33
Ausfuhr . . . . .	8,23	9,26	5,16	7,35	6,22	6,09
Total . . . . .	26,46	31,61	32,88	73,80	121,72	68,42
In % der Tropen . . . . .	49,9	41,6	35,3	43,2	45,1	60,1

<sup>24</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 5.

<sup>25</sup> Im Jahre 1906 betrug der Anteil des tropischen Amerika an der schweizerischen Total-Kakao-Einfuhr 93,1 %, im Jahre 1938 nur mehr 32,3 %.

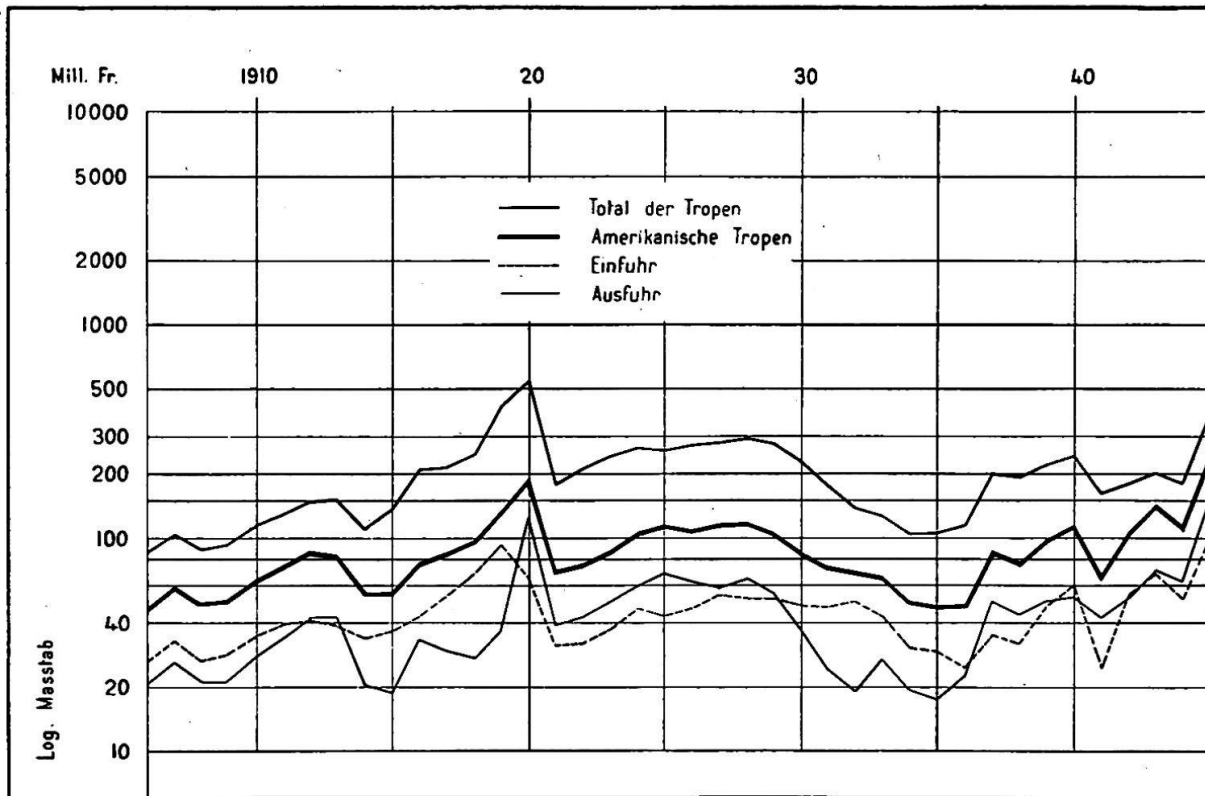


Diagramm 7. Die Entwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den amerikanischen Tropen im Zeitraum 1906—1945

Auf der Ausfuhrseite waren es vor allem Textilien, Uhren, Maschinen und chemische Produkte, die mit einem Durchschnitt von 80,8 % in den Stichjahren rund vier Fünftel der Ausfuhr in die amerikanischen Tropen einnahmen<sup>26</sup>. Davon bildeten die Textilfabrikate bis zur Wirtschaftskrise den Hauptausfuhrposten. Die Uhrenaufuhr war an sich immer beträchtlich und bildete im Jahre 1938 sogar den Hauptanteil der Ausfuhr in die amerikanischen Tropen, das sind 47,6 % der damaligen wertmäßigen Uhrenaufuhr in die Tropen. Die Ausfuhr von Maschinen und Chemikalien entwickelte sich aus ganz unbedeutenden Anfängen zu Beträgen, die zu den Höchstziffern der Ausfuhr gehören.

Die übrigen Ausfuhrprodukte sind im Vergleich zu den erwähnten Gütern ohne besondere Bedeutung.

Zur Detailuntersuchung der wichtigsten Erscheinungen des schweizerischen Handels mit den amerikanischen Tropen unterscheiden wir zwei große Tropengebiete, nämlich:

Die mittelamerikanischen Tropen.

Die südamerikanischen Tropen.

Die vergleichende Gegenüberstellung dieser beiden Tropengebiete ergibt, daß die mittelamerikanischen Tropen im Durchschnitt der Stichjahre von 1906 bis 1945 mit 33,5 % rund ein Drittel des Handels mit dem tropischen Amerika einnahmen, während die südamerikanischen Tropen mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln die Führung hatten<sup>27</sup>.

<sup>26</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 6.

<sup>27</sup> Prozentanteile der mittelamerikanischen und südamerikanischen Tropen am schweizerischen Handel mit den amerikanischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Mittelamerikanische Tropen . . . . .	32,4	27,7	40,3	33,0	33,3	34,3
Südamerikanische Tropen . . . . .	67,6	72,3	59,7	67,0	66,7	65,7

## 1. Die mittelamerikanischen Tropen

Die mittelamerikanischen Tropen umfassen Mexiko, die schmale, gegliederte Landbrücke Mittelamerikas, die Großinseln und die in Inselbogen zersplitterte Inselnflur Westindiens.

Wirtschaftsgeographisch und insbesondere im Hinblick auf den mittelamerikanisch-schweizerischen Warenaustausch erscheint eine Gliederung in drei wirtschaftseinheitliche Raumgebiete gegeben:

**Mexiko:** Seine Wirtschaft ist überwiegend bergbaulich und landwirtschaftlich orientiert<sup>28</sup>. Trotz dieser ursprünglichen Konzentration der mexikanischen Wirtschaft auf Bergbau und Landwirtschaft gehört Mexiko zu den Ländern des tropischen Amerika, in denen der Industrialisierungsprozeß bisher die größten Fortschritte gemacht hat<sup>29</sup>. Durch seine geographische Lage ist Mexiko wie kein anderer Staat eng mit den Vereinigten Staaten verbunden<sup>30</sup>. Diese geographisch bedingte innige Verknüpfung wird durch finanzielle Durchdringung von seiten der Vereinigten Staaten noch verstärkt.

**Mittelamerika:** Diese Ländergruppe umfaßt die Staaten Britisch-Honduras, Guatemala, Republik Honduras, Salvador, Nicaragua, Costa Rica und Panama mit Einschluß der Kanalzone<sup>31</sup>. Mittelamerika stellt für die Schweiz ein durchaus einheitliches Handelsgebiet dar, das nahezu rein agrarwirtschaftlich orientiert ist und industriell noch in den ersten Anfängen steckt.

**Westindien:** Diese Inselgruppe umfaßt Kuba, die Republik Haiti, die Dominikanische Republik, Portorico, die Bermuda-Inseln, die Bahama-Inseln, Jamaika und die übrigen britischen und französischen Antillen. Westindien ist ebenfalls überwiegend Agrarland, lediglich Kuba ist stärker industrialisiert. Die Inselgruppe wird von den Vereinigten Staaten in steigendem Maße zur Bedarfsdeckung herangezogen.

Die allgemeine Betrachtung des schweizerischen Handels mit den mittelamerikanischen Tropen hat von der Tatsache auszugehen, daß diese Länder, wie schon oben erwähnt, mit 33,5 % im Durchschnitt der Stichjahre am Handel mit dem tropischen Amerika beteiligt waren, während die südamerikanischen Tropen einen Anteil von rund zwei Dritteln aufwiesen. Innerhalb dieser Quoten ergaben sich im Laufe der Untersuchungsperiode Anteilsverschiebungen hinsichtlich der Zeit vor und nach dem ersten Weltkriege<sup>32</sup>.

Die im Rahmen dieser Anteilsverschiebung erfolgte Anteilsvergrößerung der mittelamerikanischen Tropen nach dem ersten Weltkriege ist vor allem auf zwei Erscheinungen zurückzuführen:

Einmal war mit der Kaffeeproduktionsverlagerung von Brasilien in den karibischen Raum auch eine schweizerische Kaffeebezugsverlagerung in dieser Richtung verbunden.

Weiterhin traten nach dem ersten Weltkriege in der Statistik Produkte, wie Zucker, Früchte, Tabak und Erdöl, auf, die vor dem Kriege keine oder nur ganz unbedeutende Beträge erreichten.

Der Anteil der mittelamerikanischen Tropen am Handel mit der Tropenzone belief sich im Jahre 1938 auf 13,4 %.

<sup>28</sup> Nach Statemans Yearbook 1941 produzierte Mexiko im Jahre 1938 50 % der Welterzeugung an Sisal und 40 % der Weltproduktion an Silber.

<sup>29</sup> Vgl. 150, S. 11.

<sup>30</sup> Mehr als die Hälfte — und in Einzelfällen bis zu neun Zehnteln — der mexikanischen Außenhandelsumsätze wurden mit den Vereinigten Staaten getätigt. Vgl. Fußnote 22, S. 212.

<sup>31</sup> Hinsichtlich der Orthographie der Ländernamen halten wir uns der Einheitlichkeit wegen für die vorliegende Untersuchung an die Schreibweise des Länderverzeichnisses für die Statistik des Warenverkehrs der Schweiz mit dem Auslande. Eidgenössische Oberzolldirektion, Sektion Handelsstatistik.

<sup>32</sup> Vgl. Fußnote 27, S. 213.

Die einzelnen Länder beziehungsweise Ländergruppen waren am schweizerischen Handel mit den mittelamerikanischen Tropen unterschiedlich beteiligt<sup>33</sup>. Den größten Anteil mit 43,3 % im Durchschnitt der Stichjahre nahm die westindische Inselgruppe ein. Ihr folgte Mexiko mit 36,2 %, während Mittelamerika mit 20,5 % an letzter Stelle stand.

Auf der Einfuhrseite ergibt sich jedoch eine Abweichung von dieser Reihenfolge insofern, als zwar auch hier Westindien mit einem Durchschnitt von 50,1 % die erste Stelle einnahm, an zweiter Stelle jedoch — zufolge umfangreicher Kaffeelieferungen — Mittelamerika mit 29,4 % folgte, während Mexiko mit nur 20,5 % den kleinsten Anteil aufwies<sup>34</sup>. Im Rahmen der Einfuhr aus den Tropen betrug die Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen im Jahre 1938 12,6 %.

Die Haupteinfuhrprodukte aus den mittelamerikanischen Tropen waren Kaffee, Kakao, Zucker, Früchte, Tabak, Hartfasern, Harze und Pech, Blei und Erdöl. Sie nahmen im Durchschnitt mehr als vier Fünftel der Einfuhr aus diesen Ländern ein<sup>35</sup>. Von diesen Produkten wiesen im Laufe der Untersuchungsperiode Kaffee und Kakao die größten Anteile auf.

Vor dem ersten Weltkriege war die schweizerische Einfuhr von Kaffee aus den mittelamerikanischen Tropen noch relativ gering. Sie betrug nur 10,4 % der totalen Kaffee-Einfuhr aus den Tropen im Jahre 1906. Schon im Jahre 1923 steigerte sich dieser Anteil auf über das Doppelte, nämlich 23,0 %, und stieg bis zu 28,5 % im Jahre 1938 an. Damit nahm Kaffee mit 35,5 % im Jahre 1938 mehr als ein Drittel der Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen ein und ist damit zum wichtigsten Einfuhrprodukt aus diesem Tropengebiet geworden<sup>36</sup>.

<sup>33</sup> Prozentanteile von Mexiko, Mittelamerika und Westindien am schweizerischen Handel mit den mittelamerikanischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Mittelamerikanische Tropen (in Mill. Franken)	14,87	22,80	35,70	38,02	25,60	90,77
Davon entfielen in % auf Mexiko . . . . .	33,5	32,3	38,0	35,9	39,3	31,6
Mittelamerika . . . . .	66,5	67,7	19,0	24,1	22,3	16,5
Westindien . . . . .						

<sup>34</sup> Prozentanteile von Mexiko, Mittelamerika und Westindien an der schweizerischen Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Mittelamerikanische Tropen (in Mill. Franken)	5,77	7,65	12,66	17,53	11,30	37,22
Davon entfielen in % auf Mexiko . . . . .	15,2	10,3	23,6	27,8	25,0	5,5
Mittelamerika . . . . .	84,8	89,7	32,7	28,7	40,7	15,6
Westindien . . . . .						

<sup>35</sup> Die Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	1,41	1,87	5,50	5,31	4,01
Kakao . . . . .	2,70	3,89	0,56	1,20	0,37
Zucker . . . . .	0,01	—	0,34	1,62	1,82
Früchte . . . . .	—	0,04	0,71	2,26	1,27
Tabak . . . . .	0,68	0,45	1,55	0,93	0,59
Davon Rohtabak . . . . .	0,38	0,23	1,09	0,53	0,41
Hartfasern . . . . .	0,43	0,48	0,71	0,81	0,29
Harze (Pech) . . . . .	—	—	0,08	3,33	0,20
Blei . . . . .	—	—	0,16	0,04	1,34
Erdöl . . . . .	—	—	1,76	0,40	0,20
In % der Einfuhr . . . . .	90,6	87,9	89,8	90,7	89,3
Holz . . . . .	0,30	0,19	0,39	0,53	0,04
Asphalt . . . . .	0,02	0,11	0,14	0,17	0,05

<sup>36</sup> Vgl. Fußnote 35.

Infolge dieser Produktionsverlagerung ist Kaffee das wichtigste Ausfuhrprodukt verschiedener zentralamerikanischer Staaten geworden. Nach der Völkerbundstatistik betrug die Kaffeerausfuhr in Prozent der totalen Ausfuhrwerte einzelner Länder im Jahre 1938:

Salvador 86,9	Guatemala 65,3	Haiti 49,9	Costa Rica 48,7	Nicaragua 34,5
---------------	----------------	------------	-----------------	----------------



Mengenmäßig steigerte sich die Kaffee-Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen von 1906 bis 1938 auf das 3,7fache<sup>37</sup>, während die Totaleinfuhr an Kaffee mengenmäßig nur auf das 1,5fache anstieg.

Wie bereits früher festgestellt worden ist, hat sich die Kaffeeproduktion und damit der schweizerische Kaffeebezug im Verlauf der Untersuchungsperiode von Brasilien in die mittelamerikanischen Tropen verlagert<sup>38</sup>. Die Bezugsverlagerung ist in allererster Linie auf die Nachfrage nach besserer Qualität zurückzuführen. Die mittelamerikanischen Tropen haben nämlich im Vergleich mit Brasilien eine Verfeinerung der Produktionsmethoden eingeführt, die zu einer wesentlichen Verbesserung der Kaffeequalität führte<sup>39</sup>. Damit wurden die mittelamerikanischen Tropen zum Ursprungsgebiet hochwertigen Qualitätskaffees, während Brasilien lediglich als Ursprungsgebiet geringwertigen und damit billigen Kaffees für die Schweiz von Bedeutung blieb<sup>40</sup>.

Im übrigen verteilte sich die Kaffee-Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen auf die drei Länder beziehungsweise Ländergruppen im Jahre 1938 wie folgt: Den Hauptanteil mit mehr als der Hälfte nahm Mittelamerika ein. Ihm folgte Westindien mit nicht ganz einem Drittel, während Mexiko nur wenig mehr als ein Zehntel erreichte<sup>41</sup>.

Kakao, der vor dem ersten Weltkriege die führende Stelle in der Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen einnahm, hat nach diesem Zeitpunkt diese Stellung nicht nur verloren, sondern ist überhaupt zu einem unbedeutenden Einfuhrprodukt aus diesem Tropengebiet herabgesunken<sup>42</sup>. Hauptgrund für diesen großen Rückgang war die Produktionsverlagerung nach den westafrikanischen Tropen<sup>43</sup>. Dementsprechend ist in der jüngsten Zeit die Kakaoproduktion in Mittelamerika gegenüber Kaffee und Bananen auf den dritten Platz verdrängt worden. Wertmäßig erreichte die Kakaoausfuhr aber kaum mehr ein Zehntel des Bananenexports. Der Rückgang der Kakaoproduktion und -ausfuhr trat auch in den Antillenrepubliken in die Erscheinung, wo in der Ausfuhr Zucker und Kaffee dominierten, während Kakao, Baumwolle und Tabak erst an zweiter Stelle folgten<sup>44</sup>.

Zucker ist ein Einfuhrprodukt, das für den schweizerischen Bedarf fast ausschließlich aus europäischen Ländern bezogen wurde<sup>45</sup>. Eine Ausnahme hievon trat nur — und dies stärker in den Jahren 1916 bis 1923 — durch Bezug außereuropäischen Zuckers und damit auch tropischen Rohrzuckers ein<sup>46</sup>. Dieser Rohrzucker wurde in der Hauptsache aus den mittelamerikanischen Tropen und Niederländisch-Indien bezogen. Hauptlieferant für unsere tropisch-amerikanische Rohrzuckereinfuhr war Kuba mit einem Anteil von 98,3 % der Zuckereinfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen im Jahre 1938, das sind 7,2 % der schweizerischen Gesamteinfuhr an Zucker.

Das wichtigste Ausfuhrprodukt an Früchten dieser Ländergruppe bildeten seit etwa zwei Jahrzehnten Bananen. Innerhalb der amerikanischen Tropen sind die mittel-

<sup>37</sup> Mengenmäßige Kaffee-Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen (in 1000 Tonnen):  
1906 1,10, 1923 2,75, 1938 4,12.

<sup>38</sup> Vgl. Karte 2, S. 223. <sup>39</sup> Vgl. 11, S. 64.

<sup>40</sup> Die Qualitätsunterschiede sind rein äußerlich aus den schweizerischen Einheitspreisen pro q für das Jahr 1938 ersichtlich:

Portorico 154 Costa Rica 128 Jamaika 115 Guatemala 112 Kolumbien 103 Brasilien 71

<sup>41</sup> Prozentanteil der Länder beziehungsweise Ländergruppen am schweizerischen Kaffeebezug aus den mittelamerikanischen Tropen im Jahre 1938: Mexiko 12,2, Mittelamerika 58,1, Westindien 29,7.

<sup>42</sup> Im Jahre 1906 betrug die wertmäßige Kakaoeinfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen 23,3 % der Totaleinfuhr an Kakao. Im Jahre 1938 waren es nur mehr 5,9 %. Die mengenmäßigen Anteile für die gleichen Jahre waren 24,7 % beziehungsweise 5,0 %.

<sup>43</sup> Vgl. Karte 3, S. 250. <sup>44</sup> Vgl. 150, S. 316 und 324.

<sup>45</sup> Die schweizerische Handelsstatistik unterscheidet leider nicht zwischen Rübenzucker und Rohrzucker. Es ist daher möglich, daß der Zucker, der in der Statistik als aus europäischen Ländern stammend erscheint, nur in diesen Ländern raffiniert wird und in Wirklichkeit aus den Tropen kommt.

<sup>46</sup> Die Tatsache und auch der Umfang der Zuckereinfuhr aus den Tropen hängen grundsätzlich von dem Ertrag und der Importmöglichkeit des europäischen Rübenzuckers ab.

amerikanischen Tropen Haupterzeuger von Bananen<sup>47</sup>. Während einzelne zentral-amerikanische Staaten sich nahezu ausschließlich auf die Kaffeeproduktion verlegten, haben sich andere Staaten dieser Ländergruppe nunmehr überwiegend der Bananenproduktion und -ausfuhr zugewandt<sup>48</sup>.

Die Bananeneinfuhr in die Schweiz spielte vor dem ersten Weltkriege so gut wie keine Rolle. Erst nach diesem Zeitpunkt erfolgte die Einfuhr in relativ beachtlichem Umfange. Die Einfuhr aus den mittelamerikanischen Tropen betrug im Jahre 1938 46,5 % der schweizerischen Früchteeinfuhr aus den Tropen.

Tabak wurde im Rahmen der mittelamerikanischen Tropen fast ausschließlich von der Dominikanischen Republik und von Kuba bezogen. Während die Dominikanische Republik nur Rohtabak lieferte, wurden von Kuba auch Tabakfabrikate, nämlich Zigarren, importiert. Im Laufe der Untersuchungsperiode ging jedoch die Einfuhr von kubanischen Zigarren — durch Veränderung des Geschmacks in der Richtung auf leichtere Sorten — stark zurück. Aber auch die Rohtabakeinfuhr aus diesen Tropenländern war gering. Sie betrug im Jahre 1938 nur 2,5 % der schweizerischen Gesamteinfuhr an Rohtabak.

Aus den mittelamerikanischen Tropen wurden Hartfasern — d. h. hier speziell Sisalhanf — ausschließlich von Mexiko bezogen. Mexiko war in früheren Jahren Alleinerzeuger dieses Produkts und produzierte noch in der Zeit nach dem ersten Weltkriege mehr als die Hälfte der Weltausfuhr an Hartfasern<sup>49</sup>.

Die schweizerische Hartfasereinfuhr aus Mexiko, die im Jahre 1906 45,2 % der Einfuhr dieses Produkts aus den Tropen betrug, fiel bis 1938 auf 26,8 %. Dieser Rückgang beruhte im wesentlichen auf zwei Faktoren: Zunächst ging die Schweiz zu einem erhöhten Hartfasernbezug aus dem tropischen Asien über. Dann aber bestand die schweizerische Hartfasereinfuhr in der Hauptsache aus Halb- und Fertigfabrikaten, die überwiegend aus europäischen Industrieländern eingeführt wurden<sup>50</sup>.

Die Harz- und Pecheinfuhr für technischen Gebrauch erreichte nur einmal, im Jahre 1928, aus besonderen, hier nicht weiter interessierenden Gründen, eine bedeutende Höhe. Im übrigen stellt sie nur einen untergeordneten Posten im Rahmen der sonstigen Einfuhr aus diesen Tropenstaaten dar.

Blei wurde aus den mittelamerikanischen Tropen ausschließlich von Mexiko in die Schweiz eingeführt. Hier ist es interessant, festzustellen, wie die in der Einleitung bereits angeschnittene Frage der Transportnähe einen entscheidenden Einfluß auf die Einfuhr einer bestimmten Warengattung haben kann. Mexikos Hauptausfuhr — und zwar mehr als die Hälfte — bestand aus Mineralien<sup>51</sup>. Dabei nahm die mexikanische Bleiproduktion im Jahre 1928 den zweiten Platz in der diesbezüglichen Weltproduktion ein. Trotzdem wurde an Blei in diesem Jahre aus Mexiko nur 0,6 % der totalen schweizerischen Bleieinfuhr eingeführt, während mehr als die Hälfte der diesbezüglichen Einfuhr von Spanien kam. Daß hier die Transportnähe der Grund für das damalige Übergewicht der Einfuhr spanischen Bleis war, bedarf keiner weiteren Begründung. Erst durch die spanischen Wirren sah sich die Schweiz genötigt, Blei auch von anderen Ländern in größerem Umfange zu beziehen. Dies hatte zur Folge, daß im Jahre 1938 Mexiko mit 37,9 % der totalen Einfuhr an Blei in die Schweiz die Führung übernahm.

Die Einfuhr von Erdöl aus dieser Ländergruppe wurde ausschließlich in Mexiko gedeckt. Sie war jedoch im Rahmen der schweizerischen Gesamterdöleinfuhr im allgemeinen nur unbedeutend, mit einer einmaligen, jedoch unwesentlichen Ausnahme in den Jahren unmittelbar nach dem ersten Weltkriege.

<sup>47</sup> OBST, E. (95): Prozentanteil der amerikanischen Tropen an der Bananen-Weltausfuhr im Jahre 1929: Amerikanische Tropen 89,3. Davon entfallen auf die mittelamerikanischen Tropen 72,0.

<sup>48</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Prozentanteil der Bananenausfuhr an der Gesamtausfuhr einzelner zentralamerikanischer Staaten im Jahre 1930: Republik Honduras 87,8, Panama 60,8, Jamaika 56,7.

<sup>49</sup> Vgl. Fußnote 28, S. 214. <sup>50</sup> Vgl. S. 236.

<sup>51</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Danach waren im Jahre 1938 67,7 % der mexikanischen Ausfuhr Bergwerksprodukte.

Bei der Ausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen wirkt sich die Wirtschaftsstruktur der einzelnen Länder und Ländergruppen in der umgekehrten Richtung aus als bei der Einfuhr, d. h. besser industrialisierte Länder dieser Gruppe sind für die Schweiz mehr Ausfuhr- als Einfuhrländer.

Dies zeigt sich sofort bei Mexiko, das im Durchschnitt der Stichjahre 1906—1945 mit 46,2% den höchsten Ausfuhranteil in die mittelamerikanischen Tropen aufnahm, während es in der schweizerischen Einfuhr aus dieser Ländergruppe an letzter Stelle kam. Westindien folgte an zweiter Stelle mit einem Durchschnitt von 37,3%, während Mittelamerika als geringst industrialisiertes Gebiet nur 16,5% der schweizerischen Ausfuhr nach den mittelamerikanischen Tropen aufwies<sup>52</sup>.

Was die einzelnen Ausfuhrprodukte anbelangt, so ist folgendes festzustellen: Hauptausfuhrprodukte waren Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien, die im Durchschnitt der Stichjahre mit 82,7%, also mehr als vier Fünfteln an der Ausfuhr in dieses Tropengebiet beteiligt waren<sup>53</sup>.

Wichtigstes Ausfuhrprodukt waren ursprünglich die Textilien. Ihr Anteil an der Ausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen betrug im Jahre 1906 60,8%. Die mittelamerikanischen Tropen waren bis in die zwanziger Jahre Hauptabnehmer der schweizerischen Textilausfuhr in die amerikanischen Tropen. Ihr diesbezüglicher Anteil betrug im Jahre 1906 57,0% und im Jahre 1923 54,6%. Von diesem Zeitpunkte an verlegte sich jedoch der Schwerpunkt nach den südamerikanischen Tropen, während die mittelamerikanischen Tropen im Jahre 1928 nur noch 39,7% der Textilausfuhr in die amerikanischen Tropen aufnahmen. Nach dem Jahre 1928 setzte — und zwar, wie wir bereits erwähnten, im Rahmen des Rückgangs der gesamten schweizerischen Textilausfuhr — ein weiterer erheblicher Rückgang ein, demzufolge die Textilausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen im Jahre 1938 nur mehr 12,4% der Ausfuhr in dieses Tropengebiet betrug<sup>54</sup>.

<sup>52</sup> Prozentanteile von Mexiko, Mittelamerika und Westindien an der schweizerischen Ausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Mittelamerikanische Tropen (in Mill. Franken)	9,10	15,15	23,04	20,49	14,30	53,54
Davon entfielen in % auf Mexiko . . . . .	45,1	43,3	45,8	42,6	50,7	49,8
Mittelamerika . . . . .	54,9	56,7	11,4	20,7	12,7	17,2
Westindien . . . . .						

<sup>53</sup> Die Ausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	5,53	9,53	14,80	10,13	1,78
Davon Baumwollwaren . . . . .	3,73	7,92	11,07	5,46	1,20
Davon Seidenwaren . . . . .	1,66	1,26	2,62	3,71	0,57
Uhren . . . . .	1,62	1,94	3,36	3,44	4,49
Maschinen . . . . .	0,50	0,87	0,71	1,07	1,44
Chemikalien . . . . .	0,17	0,33	1,15	1,53	3,52
In % der Ausfuhr . . . . .	85,9	83,6	86,9	78,4	78,5
Kondensmilch . . . . .	0,11	0,77	0,39	0,56	—
Schokolade . . . . .	0,12	0,25	0,16	0,13	0,01
Käse . . . . .	0,26	0,25	0,61	0,73	0,04
Apparate . . . . .	0,05	0,12	0,14	0,30	0,16
Aluminium . . . . .	0,01	0,01	0,08	0,15	0,19

<sup>54</sup> Neben sonstigen Faktoren, welche die schweizerische Textilausfuhr beeinträchtigen, spielte die Industrialisierung der Tropenländer auf dem Gebiet der Textilindustrie selbst natürlich eine bedeutende Rolle. Auch hier zeigt sich jedoch die Richtigkeit unserer bereits früher gemachten Feststellung wonach nicht die hochwertige Qualitätsware, sondern die Mittelware besonders konkurrenz zugänglich ist. Es wurde nämlich auf dem Gebiet der Textilindustrie nur der Export von Mittelware teilweise aus dem Felde geschlagen, während Qualitätswaren, wie z. B. unsere Stickereien, durch Aufnahme von billigeren Ersatzprodukten von Japan und Amerika vom Markte verdrängt wurden. Dies geschah jedoch zu einem Zeitpunkte der allgemeinen Wirtschaftskrise, welche die kaufkraftschwachen Tropenländer zwang, auf diesem Gebiete billigere Ersatzprodukte aufzunehmen, um dadurch eine Senkung des Lebensstandards zu vermeiden.

Hauptbezüger an Textilien war Mexiko mit 47,5 % im Durchschnitt der Stichjahre. Der Rest verteilte sich auf die beiden übrigen Ländergruppen, und zwar so, daß bis zur Mitte der zwanziger Jahre Westindien, mit Kuba an der Spitze, rund drei Viertel des Restes von 52,5 % einnahm. Nach diesem Zeitpunkte verteilte sich diese Ausfuhr wie folgt: Mexiko rund die Hälfte, die übrigen beiden Ländergruppen je ein Viertel.

Baumwollwaren, vor allem Stickereien, nahmen während der ganzen Untersuchungsperiode den Hauptanteil der Textilausfuhr ein. Die Seidenwarenausfuhr stieg erst gegen Ende der zwanziger Jahre an und konnte im Jahre 1928 mit 36,6 % über ein Drittel der Textilausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen erreichen.

Die durch den Rückgang der Textilausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen in diesem Gebiete zur Führung gelangte Ausfuhr von Uhren betrug im Jahre 1938 35,7 % der Uhrenausfuhr in die amerikanischen Tropen. Absolut hatte von 1906 bis 1938 die Uhrenausfuhr wertmäßig eine Steigerung um das 2,8fache<sup>55</sup>, mengenmäßig eine solche um das 7,1fache<sup>56</sup> erfahren. Daraus ergibt sich, daß die Ausfuhr sich mengenmäßig um mehr als das Doppelte gegenüber ihrer wertmäßigen Steigerung erhöht hatte, m. a. W., die Ausfuhrsteigerung entwickelte sich überwiegend in der Richtung auf die Ausfuhr billigerer Uhren. Diese Entwicklung ist auch aus der Tatsache zu ersehen, daß im Jahre 1906 die Ausfuhr von Edelmetalluhren noch 30,8 % der Uhrenausfuhrmenge in die mittelamerikanischen Tropen einnahm, während sie im Jahre 1938 auf einen Anteil von nur 0,9 % geschrumpft war. Diese Schrumpfung des Absatzes von Edelmetalluhren war eine besonders deutliche Folge der Weltwirtschaftskrise der dreißiger Jahre. Sie beschränkte sich naturgemäß nicht nur auf die Ausfuhr nach den mittelamerikanischen Tropen, sondern erstreckte sich auf die Uhrenausfuhr in alle Teile der Welt.

Was die Ausfuhr in die einzelnen Länder und Ländergruppen anbelangt, so ist zu bemerken: Im Jahre 1938 entfielen auf Mexiko nahezu drei Viertel der mengenmäßigen Ausfuhr, während Westindien mit 22,9 % folgte und Mittelamerika nur 6,0 % Ausfuhranteil aufnahm<sup>57</sup>. Mexiko war zu Beginn der Untersuchung dasjenige Land der mittelamerikanischen Tropen, das im Jahre 1906 den Höchstanteil an Edelmetalluhren, und zwar wertmäßig 58,8 % des Gesamtuhrenabsatzes einfuhrte, dem ein geringerer mengenmäßiger Anteil von nur 43,0 % gegenüberstand. Trotzdem ist schon aus diesem relativ unbedeutenden Unterschied zu ersehen, daß der Schwerpunkt der Uhrenausfuhr damals in Edelmetalluhren lag.

Die mittelamerikanischen Tropen bildeten in der Gesamtausfuhrentwicklung in die Tropen insofern eine Ausnahme, als die Steigerung der Maschinen-Lieferungen innerhalb der Ausfuhr in dieses Gebiet in gar keinem Verhältnis zur Vergrößerung der Uhrenausfuhr stand.

Die Maschinenausfuhr überstieg nämlich innerhalb der Untersuchungsperiode niemals einen Jahresumsatz von anderthalb Millionen Franken. Angesichts der Geringfügigkeit dieser Umsätze kann und muß von einer Detailerörterung hier Abstand genommen und lediglich auf die wertmäßige Entwicklung in der Tabelle verwiesen werden<sup>58</sup>.

Die Geringfügigkeit dieser Umsätze ist vornehmlich auf drei Faktoren zurückzuführen. Diese sind:

Ein verhältnismäßig geringer Bedarf an Produktionsgütern in diesem Tropengebiet.

<sup>55</sup> Vgl. Fußnote 53.

<sup>56</sup> Mengenmäßige Uhrenausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen und die Prozentanteile von Mexiko, Mittelamerika und Westindien:

	1906	1938
Mittelamerikanische Tropen (in 1000 Stück) . . . . .	96,07	686,75
Davon entfielen in % auf Mexiko . . . . .	43,0	71,1
Mittelamerika . . . . .	} 57,0	{ 6,0
Westindien . . . . .		

<sup>57</sup> Vgl. Fußnote 56.    <sup>58</sup> Vgl. Fußnote 53, S. 218.

Die bisherigen geringen Absatzbeziehungen zwischen diesen Ländern und der Schweiz.

Die Marktorientierung in der Hauptrichtung auf die Vereinigten Staaten.

Eine beträchtliche Steigerung dagegen hatte in den letzten Jahrzehnten die Ausfuhr von Chemikalien erfahren. Sie erreichte vor der Weltwirtschaftskrise nur unbedeutende Beträge, erfuhr jedoch nach diesem Zeitabschnitt eine Steigerung von über 100 % und betrug im Jahre 1938 18,7 % der Chemikalienausfuhr in die Tropenzone.

Mexiko nahm mit 65,6 % den Hauptanteil dieser Ausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen auf. Westindien, mit Kuba an der Spitze, erhielt 31,4 %, Mittelamerika dagegen nur 3,0 %.

Von der Chemikalienausfuhr nahmen die eine Hälfte Anilinfarben ein, während sich die andere Hälfte auf pharmazeutische und kosmetische Artikel verteilte.

Die Steigerung der schweizerischen Chemikalienausfuhr in die mittelamerikanischen Tropen erfolgte im Rahmen einer allgemeinen wesentlichen Vergrößerung der mittelamerikanischen Chemikalieneinfuhr aus allen in Betracht kommenden Ländern<sup>59</sup>.

## 2. Die südamerikanischen Tropen

Die südamerikanischen Tropen zerfallen nach Lage und Relief wie auch nach ihrer Stellung auf dem Weltmarkt in drei in sich selbständige Wirtschaftsräume, nämlich Brasilien, die nördlichen Anden und die mittleren Anden.

Brasilien ist ein Riesenland, das an Fläche die Vereinigten Staaten übertrifft und beinahe die Hälfte der südamerikanischen Bevölkerung umfaßt.

Die Wirtschaftsentwicklung und Weltwirtschaftsstellung dieses Landes ist klaren und auf eine Reihe von Jahren hinaus gleichförmigen Wandlungen unterworfen geblieben. Die brasilianische Wirtschaftsstruktur wird überwiegend durch Monokultur bestimmt, wozu jedoch im Verlaufe der letzten Jahrzehnte eine starke Industrialisierung trat, so daß Brasilien heute mit Mexiko das höchstindustrialisierte Land des tropischen Amerika und, mit Argentinien, Lateinamerikas überhaupt darstellt<sup>60</sup>.

Die nördlichen Anden, die Kolumbien, Venezuela und Guyana umfassen, bilden die nördliche Abdachung Südamerikas zum Karibischen Meer. Sie sind außer durch ihre landwirtschaftliche Produktion, vor allem in der ersten Nachkriegszeit, durch ihre Ölfelder auf dem Weltmarkt in den Vordergrund getreten. Innerhalb dieser Ländergruppe ist die rapide Industrialisierung Kolumbiens seit 1930 besonders bemerkenswert<sup>61</sup>.

Die mittleren Anden, die Peru, Bolivien und Ecuador umfassen, sind durch ihre Hochgebirgslage gekennzeichnet. Ihre Wirtschaftsstruktur wird im wesentlichen durch zwei Wirtschaftszweige bestimmt: Landwirtschaft und Bergbau. Dazu trat noch in einzelnen Jahren die Ölproduktion als wesentlicher Wirtschaftsteil.

Diese Wirtschaftszweige verteilen sich so auf die Einzelländer:

Auf Peru entfallen sämtliche drei Wirtschaftszweige, unter durchschnittlichem Überwiegen der Landwirtschaft und der Ölprodukte<sup>62</sup>.

<sup>59</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Die Chemikalieneinfuhr der mittelamerikanischen Tropen in Prozent der Totaleinfuhr dieser Länder:

	1925	1938
Mittelamerikanische Tropen: . . . . .	4,7	8,5
Mexiko . . . . .	6,1	10,0*
Mittelamerika . . . . .	4,4	6,3
Westindien . . . . .	3,7	9,3

\* 1931.

<sup>60</sup> Vgl. 150, S. 11. <sup>61</sup> Vgl. 150, S. 11.

<sup>62</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: In Prozent der peruanischen Ausfuhr:

	1928	1938
Baumwolle . . . . .	15,4	17,7
Zucker . . . . .	10,0	7,3
Erdöl . . . . .	38,5	33,9
Kupfer . . . . .	19,6	16,9

Auf Bolivien entfällt ausschließlich Bergbau<sup>63</sup>, auf Ecuador mehr Landwirtschaft<sup>64</sup>.

Die südamerikanischen Tropen nehmen im Durchschnitt der Stichjahre 1906—1945 66,5 % des Handels mit den amerikanischen Tropen ein. Die Anteile an diesem Handel schwankten im Laufe der Untersuchungsperiode zwischen 49,2 % im Jahre 1944 als dem niedrigsten und 85,2 % im Jahre 1916 als dem höchsten Wertanteil am Handel mit dem tropischen Amerika. Größeren Anteilen in der ersten Vorkriegszeit stehen kleinere Außenhandelsanteile in der Nachkriegszeit gegenüber. Die Gründe dieser Entwicklung liegen vornehmlich in der bereits geschilderten Produktions- und Bezugsverlagerung von Kaffee in die karibischen Länder.

Im Jahre 1938 betrug der Handel mit den südamerikanischen Tropen 27,1 % des schweizerischen Handels mit den Tropen.

Auf die einzelnen Länder und Ländergruppen verteilt sich der schweizerische Handel so: Der Hauptanteil mit durchschnittlich 65,2 % in den Stichjahren entfällt auf Brasilien. Brasilien war übrigens auch am Handel mit den amerikanischen Tropen im Jahre 1938 mit über einem Drittel, nämlich 36,6 %, beteiligt, das sind 14,9 % des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen und 1,0 % des schweizerischen Gesamt-außenhandels. Die nördlichen Anden folgten mit 21,7 %, während die mittleren Anden nur 13,1 % erreichten. Es ist weiterhin noch bemerkenswert, daß die nördlichen Anden innerhalb der südamerikanischen Tropen die größte wertmäßige Steigerung des Handels mit der Schweiz zu verzeichnen hatten. Ihr Anteil hat sich von 16,6 % im Jahre 1913 auf 32,1 % im Jahre 1938 erhöht, d. h. nahezu verdoppelt<sup>65</sup>.

Die südamerikanischen Tropen gehören zu den wichtigsten Einfuhrländern des schweizerischen Handels mit den Tropen. Der Durchschnittsanteil dieses Tropengebietes an der Einfuhr in die Schweiz betrug in den Stichjahren 1906—1945 70,1 % der Einfuhr aus dem tropischen Amerika und nahm im Jahre 1938 24,1 %, also nahezu ein Viertel der Einfuhr aus den Tropen ein.

Auch hier entfällt der größte Anteil, nämlich 69,1 %, in den Stichjahren auf Brasilien. Auf die nördlichen Anden trifft es 20,1 %, auf die mittleren Anden nur 10,8 % der Einfuhr aus den südamerikanischen Tropen<sup>66</sup>.

Hinsichtlich der einzelnen Einfuhrprodukte sind grundsätzlich zwei Perioden innerhalb unseres Untersuchungszeitraums zu unterscheiden. Vor dem ersten Weltkriege gab es im wesentlichen nur zwei Haupteinfuhrprodukte, nämlich Kaffee und Kakao. Nach dem ersten Weltkriege entfiel Kakao als Haupteinfuhrprodukt infolge der bereits erwähnten Produktionsverlagerung von Kakao nach dem tropischen West-

<sup>63</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: In Prozent der bolivianischen Ausfuhr:	1928	1938
Mineralien . . . . .	91,9	96,1
Davon entfallen auf Zinn . . . . .	77,3	71,3

<sup>64</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: In Prozent der Ausfuhr von Ecuador:	1928	1938
Kakao . . . . .	30,1	30,4
Kaffee . . . . .	17,5	15,0
Erdöl . . . . .	12,0	13,4
Mineralien . . . . .	—	11,4

<sup>65</sup> Prozentanteile der Länder beziehungsweise Ländergruppen am schweizerischen Handel mit den südamerikanischen Tropen:	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Südamerikanische Tropen (in Mill. Franken) . . . . .	31,17	59,34	52,56	77,76	52,02	174,33
Davon entfielen in % auf Brasilien . . . . .	68,9	68,3	69,1	65,6	54,6	64,7
Nördliche Anden . . . . .	16,9	16,6	19,2	24,2	32,1	21,1
Mittlere Anden . . . . .	14,2	15,1	11,7	10,2	13,3	14,2

<sup>66</sup> Prozentanteile der Länder beziehungsweise Ländergruppen an der schweizerischen Einfuhr aus den südamerikanischen Tropen:	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Südamerikanische Tropen (in Mill. Franken) . . . . .	19,99	31,50	25,03	34,16	21,64	66,77
Davon entfielen in % auf Brasilien . . . . .	67,9	63,8	83,2	73,4	54,6	71,7
Nördliche Anden . . . . .	21,7	24,5	11,6	18,0	35,3	9,5
Mittlere Anden . . . . .	10,4	11,7	5,2	8,6	10,1	18,8

afrika. Damit verblieb nur der Kaffee als einziges Haupteinfuhrprodukt, das mithin für die gesamte Untersuchungsperiode seine Spitzenstellung in der Einfuhr aus den südamerikanischen Tropen aufrechterhalten konnte. In den letzten Jahren vor dem zweiten Weltkriege trat Erdöl, ein vor dem ersten Weltkriege überhaupt noch nicht vorkommendes und in den ersten Jahren nach dem ersten Weltkriege nur unbedeutendes Einfuhrprodukt, in den Vordergrund. Die übrigen Einfuhrprodukte, wie Früchte, Tabak, Häute und Felle, spielten eine nur untergeordnete Rolle<sup>67</sup>.

Kaffee ist das wichtigste Ausfuhrprodukt der amerikanischen Tropen. Im Jahre 1930 betrug die Kaffeeausfuhr dieses Tropenkontinents nahezu neun Zehntel der Weltausfuhr an diesem Produkt, während Australasien und Afrika in weitem Abstände mit nur unbedeutenden Anteilen folgten<sup>68</sup>.

Der größte Anteil dieser Kaffeeausfuhr entfiel auf Brasilien. Brasilien produzierte noch im Jahre 1927/28 nahezu drei Viertel, nämlich 71,4 % der mengenmäßigen Weltproduktion an Kaffee<sup>69</sup>. Im Rahmen des brasilianischen Exports selbst nahm Kaffee wiederum die Spitzenstellung ein und erreichte in den Jahren 1924—1933 einen Durchschnittsanteil von 71,3 % des gesamten brasilianischen wertmäßigen Exports. Seit dem Jahre 1933 jedoch ging dieser wertmäßige Exportanteil des Kaffees in Brasilien ständig zurück und fiel im Jahre 1938 mit 45,0 % hinter die Hälfte des Anteils am brasilianischen Gesamtexport, während er ursprünglich nahezu drei Viertel erreicht hatte<sup>70</sup>.

Parallel mit diesem innerstaatlichen Anteilsrückgang des brasilianischen Kaffees ging auch der Anteil an der Weltproduktion zurück. Er betrug im Jahre 1943/44 nur mehr 43,7 % der mengenmäßigen Weltproduktion gegenüber einem Anteil von nahezu drei Vierteln dieser Produktion im Jahre 1927/28<sup>71</sup>.

<sup>67</sup> Die Einfuhr aus den südamerikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	8,49	14,60	15,49	20,56	7,70
Kakao . . . . .	8,09	8,85	3,09	4,36	1,63
Früchte . . . . .	—	0,01	0,51	1,39	0,93
Tabak . . . . .	0,99	1,39	2,93	1,39	1,54
Davon Rohtabak . . . . .	0,99	1,13	2,91	1,32	1,43
Häute und Felle . . . . .	0,01	0,08	1,07	1,84	0,14
Erdöl . . . . .	—	—	0,19	1,71	6,21
In % der Einfuhr . . . . .	87,9	79,2	93,0	91,5	83,9
Zucker . . . . .	—	—	0,02	0,53	0,19
Getreide . . . . .	—	—	0,10	—	0,53
Baumwolle . . . . .	—	0,08	0,35	0,94	0,67
Hartfasern . . . . .	—	0,01	0,13	—	0,01
Holz . . . . .	0,03	0,01	0,14	0,18	0,24
Rohgummi . . . . .	0,18	0,20	0,28	0,27	0,13
Pflanzenwachs . . . . .	0,02	0,06	0,06	0,24	0,19
Tierhaare . . . . .	0,12	0,17	0,41	0,16	0,13
Blasen, Därme . . . . .	—	—	—	—	0,32
Hörner . . . . .	0,13	0,13	0,01	0,03	—

<sup>68</sup> OBST, E. (95). Kaffeeausfuhr im Jahre 1930 in Prozent der Weltausfuhr:

Amerika 88,17                      Australasien 5,33                      Afrika 4,21

Diese Verteilung der Kaffeeausfuhr auf die drei Tropenkontinente mit einem auf das tropische Amerika entfallenden Anteil von über vier Fünftel der Weltausfuhr im Jahre 1930 wirkte sich auch auf die Verteilung der schweizerischen Kaffee-Einfuhr auf diese drei Tropenkontinente aus, wie aus den nachstehenden Vergleichszahlen ersichtlich ist:

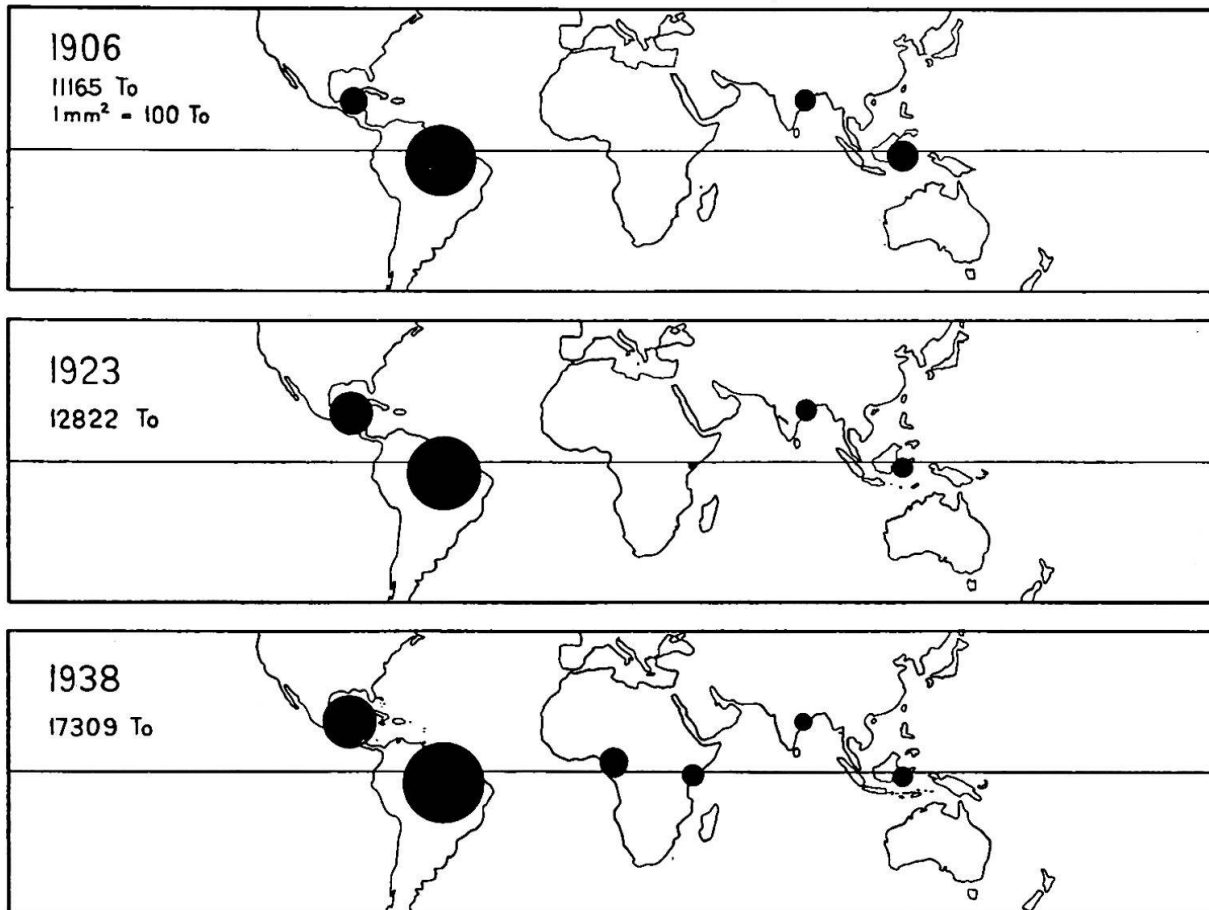
	1906	1923	1938
Totaleinfuhr an Kaffee (in 1000 Tonnen) . . . . .	11,17	12,82	17,31
Davon entfielen in % auf die amerikanischen Tropen . . . . .	79,8	86,8	83,6
Asiatischen Tropen . . . . .	19,7	10,4	5,9
Afrikanischen Tropen . . . . .	0,2	1,4	8,7
Übrige Länder . . . . .	0,3	1,4	1,8

<sup>69</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Brasiliens mengenmäßige Kaffeeproduktion in Prozent der Weltproduktion: 1923/24 66,0 %, 1927/28 71,4 %, 1937/38 60,1 %, 1943/44 43,7 %.

<sup>70</sup> Vgl. 150, S. 136.    <sup>71</sup> Vgl. Fußnote 69.

Dem Rückgang der Kaffeeproduktion in Brasilien entsprach, wie bereits wiederholt erwähnt, ein Aufstieg dieser Produktion in den karibischen Ländern. Wie früher<sup>72</sup> dargetan, war für diese Produktions- und Ausfuhrverlagerung der steigende Bedarf an Kaffee hoher Qualität die Hauptursache. Zur Ergänzung unserer früheren Ausführungen muß jedoch noch bemerkt werden, daß die Produktion hochwertigen Kaffees sich auch aus zwei weiteren Gründen von Brasilien nach den karibischen Ländern verlagerte:

Einmal, weil die brasilianische Kaffeeproduktion, die ihrer Struktur nach im wesentlichen ganz auf Anpflanzung und Ernte des Kaffees mit der Hand eingestellt war und Maschinen nur in bescheidenem Umfange für die unmittelbare Marktvorbereitung vorsah<sup>73</sup>, für eine durchgreifende Mechanisierung nicht geeignet war.



Karte 2. Der Anteil der einzelnen Tropengebiete an der mengenmäßigen Kaffe-Einfuhr für die Jahre 1906, 1923 und 1938

Dann aber, weil in den karibischen Ländern eine erhebliche Anzahl unternehmungstüchtiger Europäer zur Kaffeeproduktion übergang und mit Hilfe ausländischen Kapitals<sup>74</sup> zu einer Produktionsverfeinerung schritt, gestützt auf verbesserte Methoden und erhöhte Verwendung von Maschinen.

Der Rückgang der brasilianischen Kaffeeproduktion und -ausfuhr äußerte sich natürlich auch im Handel mit der Schweiz. Während Brasilien im Jahre 1906 noch 82,9 % der wertmäßigen schweizerischen Kaffe-Einfuhr aus dem tropischen Amerika, das sind 60,5 % der schweizerischen totalen Kaffe-Einfuhr, deckte, gingen diese Anteile im Jahre 1938 auf 56,0 % der diesbezüglichen Einfuhr aus den amerikanischen Tropen und auf 45,1 % der gesamtschweizerischen Kaffe-Einfuhr zurück.

Bei der Betrachtung der mengenmäßigen Bewegung der Kaffe-Einfuhr aus Brasilien ergibt sich jedoch gegenüber der wertmäßigen Bewegung dieser Einfuhr in die

<sup>72</sup> Vgl. S. 216. <sup>73</sup> Vgl. 150, S. 137. <sup>74</sup> Vgl. 11, S. 63 und 77ff.



Schweiz ein überraschendes Phänomen: An sich gingen die Anteile Brasiliens an der Kaffee-Einfuhr der Schweiz wertmäßig und mengenmäßig im Rahmen der Einfuhr aus dem tropischen Amerika und der Einfuhr aus den Tropen im Endergebnis überhaupt zurück<sup>75</sup>. Absolut genommen, d. h. lediglich auf die Tatsache der Einfuhr von Kaffee aus Brasilien in die Schweiz abgestellt, ergab sich jedoch immer noch ein leichtes Ansteigen der diesbezüglichen mengenmäßigen Einfuhr<sup>76</sup>.

Diese auf den ersten Blick seltsame Tatsache ist darauf zurückzuführen, daß eine wesentliche Verbilligung<sup>77</sup> der Kaffeeweltmarktpreise eintrat, so daß selbst einem wertmäßigen Rückgang der Kaffee-Einfuhr aus Brasilien immer noch eine leichte mengenmäßige Zunahme dieser Einfuhr in die Schweiz entsprach.

Gegenüber Brasilien spielen die nördlichen Anden mit 9,0 % der wertmäßigen totalen Kaffee-Einfuhr im Jahre 1938 und die mittleren Anden mit 0,9 % nur eine ganz untergeordnete Rolle.

Im Vergleich zu Kaffee, der in den zwanziger Jahren mehr als die Hälfte der Einfuhr aus den südamerikanischen Tropen einnahm und auch nach diesem Zeitpunkt immer noch rund ein Drittel der Einfuhr ausmachte, traten die übrigen Einfuhrprodukte zurück.

Vor dem ersten Weltkriege war neben Kaffee auch Kakao als Einfuhrprodukt aus diesem Tropengebiet für die Schweiz von großer Bedeutung. Im Jahre 1906 lieferten die südamerikanischen Tropen noch über zwei Drittel, nämlich 69,8 % der wertmäßigen Kakaoeinfuhr aus den Tropen. Im Jahre 1938 war dieser Anteil mit 26,3 % nur wenig mehr als ein Viertel. Der mengenmäßig relative Rückgang war noch größer<sup>78</sup>.

Dieser Rückgang war, wie wir bereits bemerkten, mit einer Produktions- und Bezugsverlagerung des Kakao von den amerikanischen Tropen nach dem tropischen Westafrika verbunden<sup>79</sup>. Diese Verlagerung erscheint um so überraschender, als das tropische Amerika ja das eigentliche Heimatland des Kakao war. Der in den Wäldern Mittelamerikas und des nördlichen Südamerika einheimische Kakao wurde im 18. Jahrhundert von den Spaniern in den nördlichen und mittleren Anden und im frühen 19. Jahrhundert von den Portugiesen in Brasilien plantagenmäßig angebaut, wobei für den Anbau vornehmlich tropische Wälder in der Nähe der Küste ausersehen wurden<sup>80</sup>.

Besondere Bedeutung für den europäischen Import erlangte der Kakao jedoch erst, nachdem das Entfettungsproblem der Kakaobohne gelöst war<sup>81</sup>. Von dieser Zeit an nahm die Kakaoeinfuhr in Europa — gefördert vor allem durch die Tatsache, daß der Kakao als ein Nahrungsmittel angesehen wurde, das sich ganz besonders auch

<sup>75</sup> Die mengenmäßige Kaffee-Einfuhr aus den amerikanischen Tropen und die Anteile der Länder beziehungsweise Ländergruppen:

	1906	1923	1938
Amerikanische Tropen (in 1000 Tonnen) . . . . .	8,92	11,14	14,47
Davon entfielen in % auf Brasilien . . . . .	85,2	72,0	63,4
Nördliche Anden . . . . .	2,3	3,1	6,8
Mittlere Anden . . . . .	0,2	0,1	1,2
Total südamerikanische Tropen . . . . .	87,7	75,2	71,4
Mexiko . . . . .	1,3	0,6	3,3
Mittelamerika . . . . .	11,0	16,8	14,8
Westindien . . . . .		7,4	10,5
Total mittelamerikanische Tropen . . . . .	12,3	24,8	28,6

<sup>76</sup> Die Kaffee-Einfuhr aus Brasilien:

	1906	1923	1928	1938
In Millionen Franken . . . . .	8,21	14,78	19,82	6,54
In tausend Tonnen . . . . .	7,60	8,03	8,27	9,18

<sup>77</sup> Die Mittelwerte der schweizerischen Kaffee-Einfuhr pro q:  
 1906 121, 1923 189, 1928 245, 1938 83

<sup>78</sup> Vgl. Fußnote 199, S. 250. <sup>79</sup> Vgl. Karte 3, S. 250. <sup>80</sup> Vgl. 140, S. 325ff. <sup>81</sup> Vgl. 140, a. a. O.

für die Sporternährung eignet — ständig zu. Daß ein im tropischen Amerika heimisches Produkt so festen Fuß in einem andern Erdteil fassen konnte, daß es die Produktion seiner Heimat völlig in den Hintergrund gedrängt hat, wird neuerdings auch mit der Frage der Gesteungskosten in Zusammenhang gebracht. Es wird nämlich behauptet, daß die Kakaoproduktion in Afrika durch die billige Arbeitskraft der Eingeborenen sich gegenüber dem plantagenmäßigen Anbau des Kakaos in den amerikanischen Tropen als so überlegen erwiesen habe, daß das tropische Westafrika heute in dem Anbau dieser amerikanischen Nutzpflanze weitaus die Führung habe. Das sei der erste Fall in der Geschichte der Tropen, daß eine Volkskultur sich gegenüber der Plantagenkultur als überlegen erweise, wenigstens was die Quantität des Produktes anbelange<sup>82</sup>.

So bestechend diese Ausführungen auch klingen mögen, so können sie uns doch nicht ohne weiteres überzeugen. Es ist nämlich trotzdem durchaus nicht so klar, warum der Plantagenbau in den amerikanischen Tropen, der ja auch mit billigen Arbeitskräften durchgeführt wird und von dem wir insbesondere gerade im Zusammenhang mit dem Kaffeeanbau in den südamerikanischen Tropen feststellen konnten, daß die Billigkeit der Arbeitskräfte auf jenem Gebiete die Einführung von Maschinen verhindert hatte, hier so absolut unterlegen sein sollte. Wir können jedoch im Zusammenhang unserer Untersuchungen dieser Spezialfrage nicht nähertreten, möchten aber darauf hinweisen, daß es — vielleicht im Rahmen einer Spezialarbeit — angezeigt wäre, zu untersuchen, inwieweit hinsichtlich der Frage der Kakaoproduktions- und Bezugsverlagerung neben dem Gesteungskostenfaktor nicht doch noch andere Kräfte, wie z. B. die Kolonialpolitik von Interessenmächten, eine bedeutsame Rolle bei der Intensivierung der Kakaowirtschaft in Afrika mitgespielt hat.

Was die Einfuhr von Früchten anbelangt, so stiegen die schweizerischen Bezüge aus den südamerikanischen Tropen vor allem in den zwanziger Jahren an. Hauptimportprodukt in dieser Kategorie bildeten die Bananen. Kolumbien war im Jahre 1928 mit 97,7 % der schweizerischen Fruchteinfuhr aus den südamerikanischen Tropen beteiligt. Es vermochte im Jahre 1929 in der Weltbananenerzeugung den beachtlichen Anteil von 10,0 % der Weltbananenausfuhr zu erreichen<sup>83</sup>. Nach diesem Zeitpunkt traten Störungen in der Belieferung durch Kolumbien ein, verursacht durch politische Ereignisse, finanzielle Krisen, aber auch Naturgewalten. Der diesbezügliche Einfuhrausfall wurde durch erhöhte Bezüge von Westindien ausgeglichen.

Seit den dreißiger Jahren entwickelte sich auch im brasilianischen Staate Sao Paulo ein neues Bananenproduktionsgebiet, das bis zum Jahre 1938 jedoch nur unbedeutende Einfuhranteile erreichen konnte.

Beträchtlich war in den letzten Jahren vor dem zweiten Weltkriege auch die schweizerische Einfuhr von Orangen und Mandarinen aus Brasilien, das in den letzten zwei Jahrzehnten die Orangenproduktion zu einem für dieses Land relativ bedeutsamen Wirtschaftszweig ausgebaut hatte.<sup>84</sup>

Die Einfuhr von Rohtabak aus den südamerikanischen Tropen in die Schweiz betrug im Jahre 1906 10,5 % und im Jahre 1938 8,9 % der schweizerischen Rohtabakeinfuhr. Diesem relativen wertmäßigen Rückgang des Tabakbezuges aus den südamerikanischen Tropen steht eine mengenmäßige Einfuhrzunahme gegenüber<sup>85</sup>, d. h. es wurden zwar mengenmäßig etwas mehr, dafür aber wertmäßig billigere Tabakprodukte eingeführt. Der Hauptanteil der schweizerischen Tabakeinfuhr aus dieser Ländergruppe entfiel auf Brasilien.

Die brasilianischen Tabake, die durchschnittlich nur mittlere und geringere Qualität aufweisen, haben im wesentlichen nur als Einlagetabake Bedeutung, da sie wegen ihrer Schwere mit leichteren Tabaken vermischt werden müssen.

<sup>82</sup> Vgl. 139, S. 93.    <sup>83</sup> Vgl. 95, S. 312.    <sup>84</sup> Vgl. «Informations Economiques», No 33, 1946.

<sup>85</sup> Die mengenmäßige Rohtabakeinfuhr aus den südamerikanischen Tropen betrug im Jahre 1906 769 Tonnen, 1938 1168 Tonnen.

Die Einfuhr von Häuten und Fellen aus den südamerikanischen Tropen ist im Rahmen der Gesamteinfuhr dieser Warengattung ganz unbedeutend. Immerhin hat die Entwicklung der Fleischindustrie in diesen Ländern im Laufe der Untersuchungsperiode eine absolute Vermehrung der Einfuhr dieser Produkte erfahren. Die diesbezügliche Einfuhr aus dieser Ländergruppe erfolgte vornehmlich aus Brasilien und den nördlichen Anden. In der jüngeren Zeit haben verschiedene Gründe, darunter auch der erhebliche Ausbau der Lederindustrie in jenen Ländern, einen beträchtlichen Rückgang der diesbezüglichen Ausfuhr von Häuten und Fellen und damit auch der Einfuhr in die Schweiz veranlaßt. Sie betrug im Jahre 1938 nur 2,1 % der schweizerischen Totaleinfuhr von Häuten und Fellen.

Die Einfuhr von Erdöl war einem ständigen Konkurrenzkampf mit der Kohle und der Elektrizität ausgesetzt. Zu diesen innerwirtschaftlichen Schwankungen trat noch die Beeinträchtigung der Erdöleinfuhr aus den Tropen durch die Konkurrenz transportnaher Produktionsgebiete.

Wichtig für die Erdöleinfuhr aus den südamerikanischen Tropen sind nur die nördlichen Anden. Auch diese Ländergruppe hatte jedoch nur im letzten Jahrzehnt für die schweizerische Erdöleinfuhr eine gewisse Bedeutung. Den größten Anteil nahm Guayana ein, und zwar durch die Belieferung mit Petroleumrückständen, die bei uns für Feuerungszwecke verwendet werden. Diese Belieferung betrug im Jahre 1938 28,4 % der diesbezüglichen schweizerischen Einfuhr. Demgegenüber ist die Einfuhr von Benzin aus dieser Ländergruppe relativ unbedeutend.

Die nördlichen Anden konnten eine Ausnahmestellung in der schweizerischen Erdöleinfuhr nur während des zweiten Weltkrieges erreichen, in welchem die Schweiz den Hauptanteil ihres an sich durch die Blockaden sehr geschrumpften Erdölimports in den nördlichen Anden deckte.

Was die Ausfuhr in die südamerikanischen Tropen anbelangt, so ist allgemein zunächst folgendes festzustellen: Die südamerikanischen Tropen sind für die Schweiz ein hochbedeutsames Ausfuhrgebiet im Rahmen der Ausfuhr in die Tropen. Ihr Anteil erreichte im Jahre 1938 mit 30,1 % beinahe ein Drittel dieser Ausfuhr, das sind 68,0 % der Ausfuhr in die amerikanischen Tropen. Der Hauptanteil dieser Ausfuhr entfiel auf Brasilien, das im Durchschnitt der Stichjahre 1906—1945 62,4 % der Ausfuhr in die südamerikanischen Tropen einnahm. Während Brasilien vor dem ersten Weltkriege mit nahezu drei Vierteln an der schweizerischen Ausfuhr in dieses Tropengebiet führend war, war dieser Anteil in der Zeit nach dem ersten Weltkriege kleiner geworden, hielt sich aber stets auf einem Niveau, das die Hälfte dieser Ausfuhr überstieg<sup>86</sup>. An zweiter Stelle folgten die nördlichen Anden mit 21,6 %, an letzter Stelle die mittleren Anden mit 16,0 % im Durchschnitt der Stichjahre.

Innerhalb der Andenländer zeigte sich außerdem eine entgegengesetzte Entwicklung der schweizerischen Ausfuhr in diese Länder: Die nördlichen Anden wiesen zu Beginn der Untersuchungsperiode die kleinsten Anteile auf, vermehrten jedoch durch die steigende Industrialisierung und Erschließung neuer Produktionsgebiete ihren Anteilssatz erheblich, während umgekehrt die mittleren Anden, von einem relativ hohen Anteil ausgehend, sich in ständig rückläufiger Bewegung befanden.

Von der Ausfuhr in die südamerikanischen Tropen nahmen die vier Hauptausfuhrgüter Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien im Durchschnitt rund vier Fünftel,

<sup>86</sup> Prozentanteile der Länder beziehungsweise Ländergruppen an der schweizerischen Ausfuhr in die südamerikanischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Südamerikanische Tropen (in Mill. Franken) . . . . .	11,18	27,84	27,53	43,60	30,38	107,56
Davon entfielen in % auf Brasilien . . . . .	70,8	73,3	56,2	59,4	54,6	60,4
Nördliche Anden . . . . .	8,2	7,7	26,1	29,1	29,9	28,4
Mittlere Anden . . . . .	21,0	19,0	17,7	11,5	15,5	11,2

also den weitaus überwiegenden Anteil ein<sup>87</sup>. Dabei zeigte sich natürlich auch hier die bereits früher betonte Erscheinung, daß Textilien bis zu Beginn der dreißiger Jahre das wichtigste Ausfuhrgut bildeten.

Im Jahre 1928 erreichte die Ausfuhr von Textilien in die südamerikanischen Tropen einen wertmäßigen Höchstsatz von 15,40 Millionen Franken. Dieser Betrag entsprach einem Anteil von 28,1 % der Textilausfuhr in die Tropen. Von diesem Umsatz entfiel auf Brasilien die Hälfte. Die Beteiligung der nördlichen und mittleren Anden hatte sich, wie bereits allgemein erwähnt, von einem ursprünglich größeren Anteil der mittleren und einem kleineren der nördlichen Anden in umgekehrter Richtung zu einem größeren Anteil der nördlichen und einem kleineren der mittleren Anden entwickelt, so daß im Jahre 1928 auf die nördlichen Anden mehr als ein Drittel dieser Textilausfuhr, auf die mittleren dagegen nur 8,7 % entfielen<sup>88</sup>.

Unter den Textilfabrikaten nahmen Baumwollwaren — im wesentlichen Stickereien und Gewebe — bis zur Mitte der zwanziger Jahre rund vier Fünftel der diesbezüglichen Ausfuhr ein, während die Seidenwaren erst von diesem Zeitpunkte an mehr in den Vordergrund traten und im Jahre 1928 36,6 % der Textilausfuhr in dieses Tropengebiet erreichten<sup>89</sup>.

Der starke Rückgang der Textilausfuhr, der in den dreißiger Jahren einsetzte, wird durch die Ausfuhrziffer von nur 1,71 Millionen Franken im Jahre 1938 gegenüber 15,40 Millionen Franken im Jahre 1928 besonders klar gekennzeichnet. Bei diesem Rückgang ist im Rahmen der schweizerischen Gesamttextilausfuhr jedoch noch eine weitere Erscheinung beachtenswert. Wenn wir das Jahr 1928 für die wertmäßige schweizerische Gesamtausfuhr an Textilien durch die Zahl 100 kennzeichnen, so bezifferte sich die Textilausfuhr im Jahre 1938 nur noch auf 34, d. h. der wertmäßige Umsatz der totalen Textilausfuhr war auf nahezu ein Drittel gesunken. Setzen wir jedoch die schweizerische Textilausfuhr in die Tropen ebenfalls für das Jahr 1928 mit 100 an, so betrug der Satz für das Jahr 1938 nur noch 19, d. h. die Textilausfuhr in die Tropen war wertmäßig sogar auf unter ein Fünftel des Ausgangssatzes vom Jahre 1928 zurückgegangen. Diese Ergebnisse bestätigen rein äußerlich und zahlenmäßig die Richtigkeit unserer schon früher gemachten allgemeinen Feststellungen, wonach die Textilausfuhr in die Tropen besonders krisen- und konkurrenz betroffen war. Wenn wir davon sprechen, daß die Textilausfuhr in die Tropen seit den dreißiger Jahren besonders konkurrenzzugänglich war, so verstehen wir darunter zwei Arten von Konkurrenz:

Einmal die Konkurrenz anderer Länder, die mit billigen Arbeitskräften billigere Massenprodukte auf den Markt werfen konnten.

<sup>87</sup> Die Ausfuhr in die südamerikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	4,17	10,07	12,28	15,40	1,71
Davon Baumwollwaren . . . . .	2,91	7,84	8,62	8,28	1,29
Davon Seidenwaren . . . . .	1,07	1,70	2,84	5,64	0,35
Uhren . . . . .	2,73	4,93	3,50	7,09	8,08
Maschinen . . . . .	0,49	5,38	6,57	8,90	8,12
Chemikalien . . . . .	0,44	1,56	2,09	3,80	5,78
In % der Ausfuhr . . . . .	70,0	78,8	88,8	80,7	78,0
Kondensmilch . . . . .	1,76	2,61	0,19	0,45	0,01
Schokolade . . . . .	0,07	0,32	0,15	0,31	0,05
Käse . . . . .	0,30	0,29	0,14	0,48	0,12
Apparate . . . . .	0,07	0,25	0,29	0,89	1,99
Aluminium . . . . .	—	0,05	0,17	0,59	0,88

<sup>88</sup> Prozentanteile der Länder beziehungsweise Ländergruppen an der schweizerischen Textilausfuhr in die südamerikanischen Tropen:

	1906	1923	1928
Brasilien . . . . .	59,5	47,5	56,3
Nördliche Anden . . . . .	12,9	35,8	35,0
Mittlere Anden . . . . .	27,6	16,7	8,7

<sup>89</sup> Vgl. Fußnote 87.

Dann aber auch die Konkurrenz durch die steigende einheimische Industrialisierung in den Tropen selbst.

In letzterer Richtung sind für die südamerikanischen Tropen folgende Tatsachen beachtlich: Den Hauptanteil an der diesbezüglichen Industrialisierung der südamerikanischen Tropen und der amerikanischen Tropen überhaupt weist Brasilien auf. Bezeichnenderweise vereinigte Brasilien im Jahre 1941 rund 61,0 % aller Spindeln und 60,0 % aller Webstühle Lateinamerikas auf sich<sup>90</sup>. Der jähe Anstieg der Textilindustrie wird am klarsten durch die Tatsache gekennzeichnet, daß in Brasilien allein die Zahl der Spindeln von 1909 bis 1938 sich nahezu verdreifacht hatte. In den nördlichen Anden war die Spindelzahl von 1914 bis 1942 sogar auf mehr als das Siebenfache gestiegen<sup>91</sup>. Während des zweiten Weltkrieges haben sich diese Zahlen noch weiter erheblich erhöht<sup>92</sup>.

Die Auswirkung dieser Industrialisierung auf dem Textilgebiet war so gewaltig, daß z. B. Brasilien seine Textileinfuhr in den letzten zwei Jahrzehnten auf einen Bruchteil vermindern konnte<sup>93</sup>. Es entwickelte sich umgekehrt aus einem ursprünglichen Einfuhrland für Textilien sogar zu einem bedeutenden Exportland auf diesem Gebiet<sup>94</sup>.

Der Rückgang der Textilausfuhr macht es notwendig, diese Erscheinung auf ihre Vereinbarkeit mit unseren früher aufgestellten Behauptungen zu prüfen, wonach nämlich die Qualitätsware konkurrenz sicherer ist und weiterhin die Industrialisierung der Tropen eine bessere Möglichkeit für den Absatz von Qualitätswaren eröffnet.

Die Hälfte der schweizerischen Textilausfuhr bestand aus Stickereien, also Qualitätsware. Der Rückgang dieses Exports war jedoch nicht etwa durch die Industrialisierung der Tropen bedingt, sondern durch die Weltwirtschaftskrise, welche die ohnehin schon geringe Kaufkraft der Tropenländer auf diesem Gebiet noch besonders schwächte und den Markt für billige Nachahmungen, wie sie in Massenproduktionen von Japan und Amerika hergestellt wurden, zugänglich machte.

Die andere Hälfte der Textilausfuhr in die Tropen bestand — neben Seidenwaren — überwiegend aus Baumwollgeweben, also in der Hauptsache mehr aus Mittelware, die an sich immer konkurrenz zugänglicher ist. Die Industrialisierung der Tropen selbst verdrängte in erster Linie nur die Mittelware der Baumwollgewebe<sup>95</sup>, während die Qualitätsware der Stickereien — abgesehen von Einflüssen des Modewechsels — durch die oben erwähnten außergewöhnlichen Umstände aus dem Markt geschlagen wurden.

Die Industrialisierung der Tropen hatte nach alledem vornehmlich den Export von Mittelware verdrängt. Das schließt aber die Möglichkeit nicht aus, besser gesagt, eröffnet sogar eine neue Möglichkeit, daß die Ausfuhr von hochwertigen Textilien,

<sup>90</sup> Vgl. 150, S. 18.

<sup>91</sup> Vgl. WYTHE (150, S. 162 und 253). Die Spindelzunahme in einzelnen Staaten der südamerikanischen Tropen (in 1000 Spindeln):

	1866	1909	1914	1928	1938	1942
Brasilien . . . . .	15	1000	—	—	2700	—
Kolumbien . . . . .	—	—	20	40	—	210
Venezuela . . . . .	—	—	19	49	—	67

<sup>92</sup> Dies geht aus zahlreichen Konsular- und Gesandtschaftsberichten sowie wirtschaftlichen Situationsberichten aus diesen Tropenländern hervor.

<sup>93</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Textileinfuhr in die südamerikanischen Tropen in Prozent der Total-einfuhr in dieses Gebiet:

	1925	1938
Südamerikanische Tropen: . . . . .	20,1	11,0
Brasilien . . . . .	12,9	3,2
Nördliche Anden . . . . .	26,6	18,8
Mittlere Anden . . . . .	20,9	10,9

<sup>94</sup> Vgl. «Informations Economiques», No 51, 1943: Brésil — le marché du coton, wonach Baumwollstoffe im Jahre 1942 mit 10,6 % die Ausfuhrwerte von roher Baumwolle, die nur 8,6 % der Totalausfuhr Brasiliens erreichen, übersteigen. Die Ausfuhr von Baumwollstoffen betrug im Jahre 1941 837 Millionen cr. Dollar, gegenüber nur 30 Millionen cr. Dollar im Jahre 1939. Vgl. ferner 150, S. 161 ff.

<sup>95</sup> Vgl. WYTHE (150, S. 163): Brasilien, das im Jahre 1927 noch für 20 Millionen Dollar Baumwollwaren einfuhrte, verminderte seine diesbezügliche Einfuhr auf nur mehr 0,75 Millionen Dollar im Jahre 1939.

von deren Herstellung in nennenswertem Umfange in den Tropen selbst im allgemeinen nichts bekannt ist, in Zukunft erst recht gefördert werden kann. Voraussetzung hierfür ist, daß es die Textilindustrie versteht, die richtige Ware für den Absatz in die Tropen herzustellen und sie durch entsprechende kommerzielle Methoden konkurrenzfähig zu machen.

Die zunehmende Industrialisierung veranlaßte eine besonders verstärkte Einfuhr von Maschinen in die südamerikanischen Tropen. Demzufolge stieg die schweizerische Maschinenausfuhr in dieses Tropengebiet von 0,49 Millionen Franken im Jahre 1906 auf 8,12 Millionen Franken im Jahre 1938 an, das sind 37,8 % der Maschinenausfuhr in die Tropen<sup>96</sup>.

Der Hauptanteil der Maschinenausfuhr entfiel auf Brasilien, das vor dem ersten Weltkriege noch mehr als vier Fünftel davon aufnahm. Im Laufe der Untersuchungsperiode wurde jedoch durch den diesbezüglichen Aufstieg der nördlichen und mittleren Anden dieser brasilianische Anteil etwas zurückgedrängt, wenn er auch immer noch mit mehr als der Hälfte der Maschinenausfuhr in die südamerikanischen Tropen führend geblieben ist<sup>97</sup>.

Hinsichtlich der Maschinentypen lassen sich bei der Ausfuhr in die südamerikanischen Tropen zwei klar unterschiedene Perioden, nämlich die Zeit vor und die Zeit nach dem ersten Weltkriege, feststellen. Vor dem ersten Weltkriege nahmen die krafterzeugenden Maschinen den überwiegenden Anteil ein. Nachher jedoch stieg die Nachfrage nach Arbeitsmaschinen, so daß sich bis zum Jahre 1938 das Verhältnis der Anteile von Kraft- und Arbeitsmaschinen die Waage hielt.

Auch hier wiederum gab Brasilien den Ausschlag, wobei es durch seine Einkäufe von Textil- und Werkzeugmaschinen im Jahre 1938 78,0 % aller in diese Ländergruppe exportierten Arbeitsmaschinen auf sich vereinigte. Die übrigen Länder dieser Gruppe waren immer noch vornehmlich Käufer von Kraftmaschinen. Hievon machte jedoch Kolumbien — neben Brasilien das höchstindustrialisierte Land der südamerikanischen Tropen — eine Ausnahme, indem es seit den dreißiger Jahren in steigendem Maße für beträchtliche Summen Textilmaschinen von der Schweiz bezog.

Die Uhren haben im Laufe der jüngsten Entwicklung mit der Maschinenausfuhr im Wettkampf um den ersten Platz in der Ausfuhr in die südamerikanischen Tropen gestanden<sup>98</sup>. Im Jahre 1938 betrug die Ausfuhr in diese Gebiete 63,5 % der Ausfuhr in die amerikanischen Tropen, das ist nahezu ein Drittel, nämlich 30,6 % der Uhrenaufuhr in die Tropen.

Die Uhrenaufuhr ist vom Jahre 1906 mit 2,73 Millionen Franken auf eine Höhe von 8,08 Millionen Franken im Jahre 1938 angestiegen, hat sich also wertmäßig nahezu verdreifacht, mengenmäßig sogar mehr als vervierfacht<sup>99</sup>. Die größere mengenmäßige als wertmäßige Steigerung des Uhrenexportes erklärt sich aus dem bereits früher erwähnten allgemeinen Rückgang der Ausfuhr von Edelmetalluhren<sup>100</sup> und der entsprechenden Steigerung der Ausfuhr von billigen Metalluhren.

<sup>96</sup> Vgl. Fußnote 87, S. 227.

<sup>97</sup> Prozentanteile der einzelnen Länder beziehungsweise Ländergruppen an der schweizerischen Maschinenausfuhr in die südamerikanischen Tropen:

	1906	1923	1938
Brasilien . . . . .	87,8	68,7	57,4
Nördliche Anden . . . . .	10,2	15,2	26,0
Mittlere Anden . . . . .	2,0	16,1	16,6

<sup>98</sup> Vgl. Fußnote 87, S. 227.

<sup>99</sup> Mengenmäßige Uhrenaufuhr in die südamerikanischen Tropen und die Prozentanteile der Länder beziehungsweise Ländergruppen:

	1906	1938
Südamerikanische Tropen (in 1000 Stück) . . . . .	156	680
Davon entfielen in % auf Brasilien . . . . .	78,8	52,5
Nördliche Anden . . . . .	5,0	37,5
Mittlere Anden . . . . .	16,2	10,0

<sup>100</sup> Im Jahre 1906 betrug der Anteil der Edelmetalluhren 20,3 % der mengenmäßigen Uhrenaufuhr in die südamerikanischen Tropen. Im Jahre 1938 nur mehr 1,6 %.

Brasiliens Anteil an der schweizerischen Uhrenaufuhr in die südamerikanischen Tropen betrug nach Wert und Menge mehr als die Hälfte. Im Jahre 1938 bezifferte er sich auf 59,5 % der wertmäßigen diesbezüglichen Ausfuhr. Eine ganz ungewöhnlich starke Ausfuhrsteigerung an Uhren war im Handel mit den nördlichen Anden zu verzeichnen. Die Ausfuhr in diese Ländergruppe stieg nämlich mengenmäßig auf ein Vielfaches des Ausgangssatzes vom Jahre 1906 an. Den Hauptteil dieser Ausfuhr hat im Rahmen dieser Ländergruppe Venezuela aufgenommen, und zwar 76,8 % im Jahre 1938, das bedeutet 37,6 % der Uhrenaufuhrmenge nach den südamerikanischen Tropen. Was die mittleren Anden anbelangt, so zeigt sich hier die geringste wert- und mengenmäßige Erhöhung der Uhrenaufuhr. Relativ zeigte sich bei den diesbezüglichen Anteilen sogar eine rückläufige Bewegung<sup>101</sup>. Hauptabnehmer war Peru mit mehr als vier Fünfteln der wert- und mengenmäßigen Ausfuhr in die mittleren Anden. Dabei ist bemerkenswert, daß die Edelmetalluhreneinfuhr Perus im Jahre 1938 5,8 % seiner mengenmäßigen Uhreneinfuhr betrug, also wesentlich höher war als der Durchschnittsanteil der Edelmetalluhren an der Ausfuhr in die amerikanischen Tropen<sup>102</sup>. Diese Tatsache beruht auf dem Vorhandensein einer bestimmten, besonders kaufkräftigen Gesellschaftsschicht in Peru.

Für die schweizerische Ausfuhr von Chemikalien in die südamerikanischen Tropen wurde die Tatsache ausschlaggebend, daß die totale Chemikalieneinfuhr dieses Tropengebiets im Jahre 1925 2,9 % der Gesamteinfuhr einnahm und bis zum Jahre 1938 um das 2,4fache auf 7,0 % anstieg. Diesem allgemein steigenden Bedarf an Chemikalien entsprach auch eine Vergrößerung des Anteilssatzes der schweizerischen Chemikalien an der Ausfuhr in dieses Tropengebiet<sup>103</sup>.

Die südamerikanischen Tropen kauften im Jahre 1938 30,8 % der schweizerischen Ausfuhr an Chemikalien in die Tropen. Davon entfiel im gleichen Jahre der Hauptteil, nämlich 74,4 %, auf Brasilien. An zweiter Stelle folgten die nördlichen Anden mit 22,0 %, während die mittleren Anden nur einen Anteil von 3,6 % aufwiesen.

Anilinfarben, chemisch-pharmazeutische Präparate und kosmetische Mittel teilten sich im Jahre 1938 mit je rund einem Drittel in die diesbezügliche Ausfuhr.

## B. DIE ASIATISCHEN TROPEN

Die asiatischen Tropen gliedern sich in zwei Hauptgebiete: das Tropengebiet des asiatischen Kontinents, einschließlich der unmittelbar vorgelagerten Inseln, als Festlandgruppe und die südostasiatischen Inseln als Inselgruppe.

Die Festlandgruppe umfaßt:

Vorderindien, das sich zusammensetzt aus Britisch-Vorderindien, einschließlich Belutschistans und der Inseln Lakkadiven, Andamanen und Nikobaren, den Schutzstaaten Nepal und Bhutan, den französischen und portugiesischen Besitzungen, Ceylon und den Inseln Malediven.

Hinterindien, bestehend aus den Straits Settlements, dem Malaiischen Staatenbund, Johore, Kedah, Perlis, Kelantan, Trengganu, Britisch-Borneo, Labuan, Brunei, Sarawak<sup>104</sup>, Burma, Thailand und Französisch-Indochina.

Die Inselgruppe umfaßt Niederländisch-Indien und die Philippinen.

Dieser räumlichen Gliederung entspricht auch die wirtschaftsgeographische, wie sie im Nachfolgenden der Analyse des diesbezüglichen Außenhandels mit den asiatischen Tropen zugrunde liegt.

<sup>101</sup> Vgl. Fußnote 99, S. 229.

<sup>102</sup> Vgl. Fußnote 100, S. 229 und S. 219, Absatz 3.

<sup>103</sup> Vgl. Fußnote 87, S. 227.

<sup>104</sup> Die Staaten der Insel Borneo wurden bis 1940 statistisch zusammen mit den Straits Settlements erfaßt. Die diesbezüglichen, an sich unbedeutenden Handelsumsätze mit der Schweiz konnten im Rahmen unserer Gliederung erst nach diesem Zeitpunkte in die Inselgruppe einbezogen werden.

Es stehen nämlich die kontinentalasiatischen Tropen mit ihrem großen Übergewicht an Flächenausmaß und Bevölkerungszahl und ihrer vorwiegend auf Bauernwirtschaft basierten weltwirtschaftlichen Bedeutung den südostasiatischen Inseln, einem der wichtigsten Plantagengebiete der Erde, gegenüber.

Die allgemeine Betrachtung des schweizerischen Handels mit den asiatischen Tropen an Hand des Diagramms 8 ergab, daß die Außenhandelskurve mit den asiatischen Tropen bis zum Ausbruch der Kriegshandlungen im fernen Osten während des zweiten Weltkrieges nahezu parallel mit der Kurve des gesamten schweizerischen Tropenhandels verlief und auf den Verlauf dieser Kurve entscheidenden Einfluß hatte. Nach diesem Zeitpunkt jedoch fiel die asiatische Außenhandelskurve jäh ab; sowohl die schweizerische Einfuhr wie auch die Ausfuhr nach dem tropischen Asien schrumpfte auf ein Minimum zusammen<sup>105</sup>.

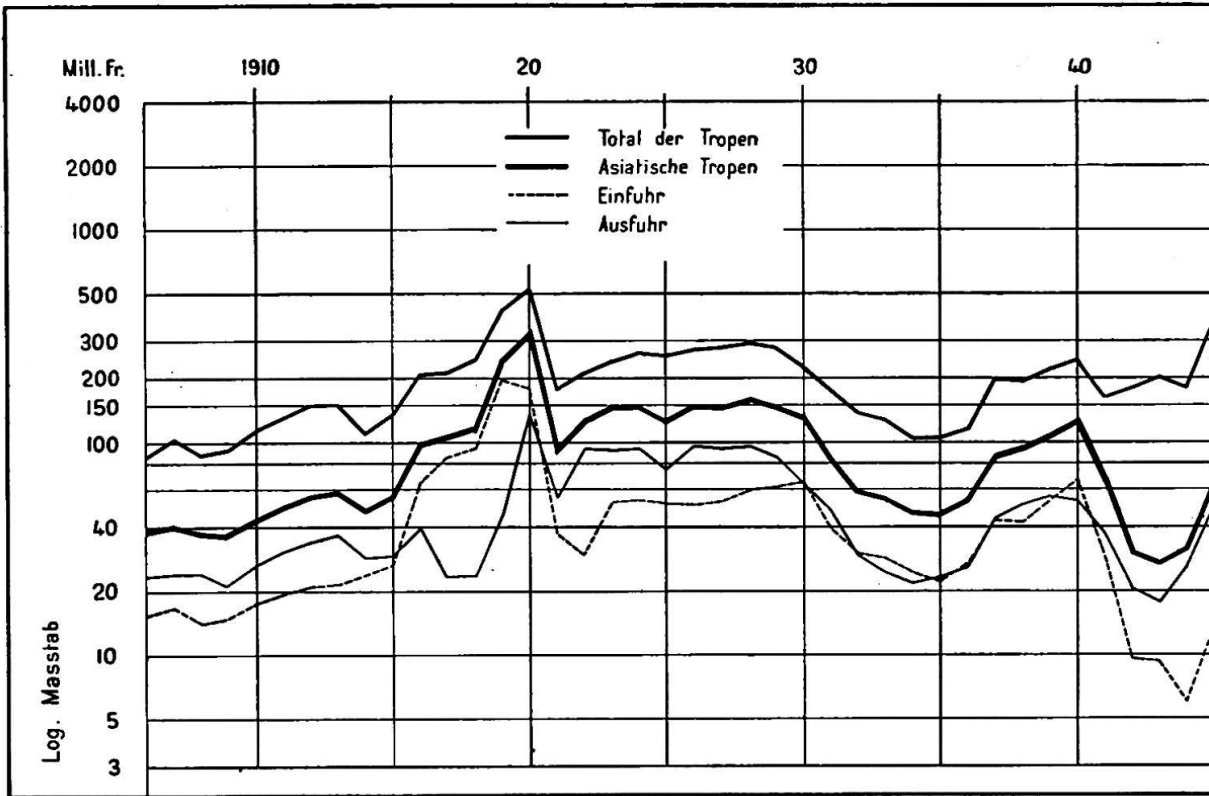


Diagramm 8. Die Entwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den asiatischen Tropen im Zeitraum 1906—1945

Der schweizerische Außenhandel mit den asiatischen Tropen wies im Laufe der Untersuchungsperiode einen Durchschnitt von 44,3 % des Außenhandels mit den Tropen auf. Die Anteile bewegten sich zwischen einem Höchstsatz von 59,7 % in den Jahren 1920 und 1922 und einem Mindestsatz von 13,6 % im Jahre 1943. Im Rahmen dieser Entwicklung hatte sich der Außenhandel sowohl wert-<sup>106</sup> wie mengenmäßig<sup>107</sup> bis zu seinem jähen Rückgang vervielfacht. Was die Stellung der asiatischen Tropen im schweizerischen Handel mit Gesamtasien anbelangt, so nahmen die asiatischen Tropen im Jahre 1938 47,7 %, also beinahe die Hälfte des schweizerischen Außenhandels mit Asien ein. Dies entspricht einem Anteil von 3,1 % am schweizerischen Gesamtaußenhandel gegenüber einem Anteil von nur 1,5 % im Jahre 1906.

<sup>105</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 7. <sup>106</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 7.

<sup>107</sup> Der Handel mit den asiatischen Tropen nach der Menge und die Prozentanteile der Festlandgruppe und der Inselgruppe:

	1906	1923	1928	1938	1945
Asiatische Tropen (in 1000 Tonnen) . . . . .	25,38	52,89	82,44	110,03	3,51
Davon entfielen in % auf die Festlandgruppe . . . . .	73,4	59,1	77,6	68,6	88,9
Inselgruppe . . . . .	26,6	40,9	22,4	31,4	11,1



Der Hauptanteil dieses Handels entfiel mit einem Durchschnitt von 70,6 % in den Stichjahren 1906—1945 auf die Festlandgruppe, während die Inselgruppe im Durchschnitt der gleichen Jahre nur 29,4 % einnahm<sup>108</sup>.

Die Einfuhr aus den asiatischen Tropen betrug im Durchschnitt der Stichjahre 37,8 % der Einfuhr aus den Tropen. Im allgemeinen stehen kleinere Einfuhranteile vor dem ersten Weltkriege größeren Anteilen nach dem ersten Weltkriege gegenüber und vermochten in einzelnen Jahren mehr als die Hälfte der Einfuhr aus den Tropen zu erreichen<sup>109</sup>. Die mengenmäßige Einfuhr hatte sich im Zeitraum 1906—1938 vervielfacht<sup>110</sup>.

Der Hauptanteil mit durchschnittlich 63,6 % der wertmäßigen Einfuhr aus den asiatischen Tropen entfiel auf die Festlandgruppe, während die Inselgruppe mit 36,4 % im Durchschnitt der gleichen Jahre nur wenig mehr als ein Drittel einnahm<sup>111</sup>.

Was die Einfuhrprodukte anbelangt, so zeichnen sich die asiatischen Tropen von allen Tropenkontinenten durch besondere Mannigfaltigkeit der für die Schweiz wichtigen Produkte aus. Kaffee, Tee, Zucker, Getreide, Öle und Ölfrüchte, Tabak, Baumwolle, Hartfasern, Gummi und Zinn nehmen im Durchschnitt mehr als vier Fünftel unserer Einfuhr aus dem tropischen Asien ein<sup>112</sup>. Hinsichtlich der Bewegung der Haupteinfuhrprodukte im Rahmen der Einfuhrentwicklung lassen sich deutlich zwei Zeitperioden unterscheiden. Vor dem ersten Weltkriege kann man eigentlich bei keinem Produkt von einer besonders auffälligen Einfuhrhöhe sprechen. Nach dem ersten Weltkriege jedoch traten vor allem die Öle — Ölsamen und Ölfrüchte —, die vor diesem Zeitabschnitt in der Einfuhr kaum eine Rolle gespielt hatten, mit erheblichen Werten an die Spitze der Einfuhr aus den asiatischen Tropen. Zu diesen Haupteinfuhrprodukten trat noch eine Reihe weiterer Produkte, die jedoch zahlenmäßig während der Untersuchungsperiode keine wesentliche Rolle gespielt hatten, obwohl sie im Einzelfall aus dem schweizerischen Wirtschaftsleben kaum mehr wegzudenken sind.

Die Ausfuhr in die asiatischen Tropen erreichte wert<sup>113</sup> und mengenmäßig<sup>114</sup> ihre höchsten Umsätze in den zwanziger Jahren. Sie nahm im Durchschnitt der Stichjahre 1906 — 1945 47,5 % der Ausfuhr in die Tropen ein. Die Ausfuhrbewegung war jedoch starken Schwankungen ausgesetzt, denen zufolge die Anteile teils wesentlich unter diesem Durchschnittssatz, teils wesentlich darüber lagen<sup>115</sup>.

Die Festlandgruppe nahm im Durchschnitt der Stichjahre 73,8 % der Ausfuhr in die asiatischen Tropen ein, während die Inselgruppe in den gleichen Jahren nur 26,2 % auf sich vereinigte<sup>116</sup>.

<sup>108</sup> Prozentanteile der Festlandgruppe und der Inselgruppe am wertmäßigen Handel mit den asiatischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Festlandgruppe . . . . .	67,0	62,2	60,7	72,4	67,3	94,1
Inselgruppe . . . . .	33,0	37,8	39,3	27,6	32,7	5,9

<sup>109</sup> Zum Beispiel 1917 53,5 %, 1919 60,0 %, 1920 69,1 %, 1923 54,9 % und 1930 53,4 %.

<sup>110</sup> Mengenmäßige Einfuhr aus den asiatischen Tropen (in 1000 Tonnen): 1906 15,66, 1928 53,59, 1938 97,83, 1945 2,17.

<sup>111</sup> Prozentanteile der Festlandgruppe und der Inselgruppe an der wertmäßigen Einfuhr aus den asiatischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Festlandgruppe . . . . .	56,2	55,4	55,6	71,0	68,8	75,8
Inselgruppe . . . . .	43,8	44,6	44,4	29,0	31,2	24,2

<sup>112</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 8. <sup>113</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 7.

<sup>114</sup> Die mengenmäßige Ausfuhr in die asiatischen Tropen (in 1000 Tonnen): 1906 9,72, 1928 28,84, 1938 12,20, 1945 1,34.

<sup>115</sup> Höchster und niedrigster Anteil der Ausfuhr in die asiatischen Tropen an der Ausfuhr in die Tropenzone: 1922 66,4 %, 1943 19,1 %.

<sup>116</sup> Prozentanteile der Festlandgruppe und der Inselgruppe an der wertmäßigen Ausfuhr in die asiatischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Festlandgruppe . . . . .	74,0	66,3	63,6	73,3	66,1	99,4
Inselgruppe . . . . .	26,0	33,7	36,4	26,7	33,9	0,6

Die Hauptexportgüter Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien nahmen zwei Drittel bis drei Viertel der Ausfuhr in die asiatischen Tropen ein<sup>117</sup>. Davon erreichten die Textilien bis in die dreißiger Jahre ein Drittel bis die Hälfte dieser Ausfuhr. Nach dem allgemeinen Rückgang der Textilausfuhr traten die Uhren an die Spitze der Ausfuhr. Daneben erreichte auch die Ausfuhr von Maschinen und Chemikalien beachtenswerte Umsätze.

Neben diesen vier Hauptexportgütern spielte auch kondensierte Milch als Ausfuhrprodukt in die asiatischen Tropen eine bedeutende Rolle.

## 1. Die kontinental-asiatischen Tropen

Hinsichtlich der Festlandgruppe ist über das Wirtschaftliche im allgemeinen zu bemerken, daß das kontinental-asiatische Gebiet der asiatischen Tropen sich durch große Mannigfaltigkeit seiner Produkte vor allen anderen Tropengebieten auszeichnet. Das gilt in besonderem Maße von Vorderindien, das überhaupt von den Tropenländern das wichtigste Produktionsgebiet darstellt.

Die Mannigfaltigkeit der Produktion nimmt nach Osten hin ersichtlich ab. Hinterindien ist fast nur durch seine Lieferung von Reis für die schweizerische Einfuhr von Bedeutung. Demzufolge tritt Hinterindien im Rahmen der schweizerischen Einfuhr an Umsatz und Bedeutung gegenüber Vorderindien weit zurück. Eine Ausnahme von dieser Tatsache der relativen Unbedeutendheit für den schweizerischen Außenhandel machen jedoch die Straits Settlements<sup>118</sup>, die zufolge des Ausbaues und der Intensivierung ihrer Plantagenwirtschaft sich im Laufe der Untersuchungsperiode zu einem wichtigen Produktionsgebiet der Tropen entwickelt haben.

Die Wirtschaft der Festlandgruppe ist zweifellos überwiegend Agrarwirtschaft, in einzelnen Ländern ergänzt durch Bergwirtschaft. Doch hat Vorderindien im Rahmen der großen Wirtschaftszweige, wozu auch die noch zu besprechende Industrie tritt, gegenüber Hinterindien durchaus die Führung.

Während Vorder- und Hinterindien schon durch Mannigfaltigkeit und Umfang der Agrarprodukte scharf im Sinne der Überlegenheit Vorderindiens unterschieden sind, kommt diese Vorzugsstellung Vorderindiens auf dem Gebiete der Industrie noch stärker zum Ausdruck.

Vorderindien, mit Britisch-Indien an der Spitze, gehört zu den höchstindustrialisierten Ländern der Tropen und zu den zehn führenden Industrieländern der Erde überhaupt. Die Grundlage der vorderindischen Industrie bildet die Hausindustrie, welche die weitaus größte Zahl aller in der Industrie Werkstätigen beschäftigt<sup>119</sup>.

An der Spitze aller indischen Industrien steht die Textilindustrie, die schon vor dem zweiten Weltkriege imstande war, auf den Weltmärkten erfolgreich mit England und Japan zu konkurrieren<sup>120</sup>.

Gemessen an dieser hochbedeutsamen Entwicklung der vorderindischen Industrialisierung befindet sich die hinterindische Industrie noch in den Anfangsstadien. Trotzdem ist auch hier eine Aufwärtsentwicklung der Industrialisierung erkennbar, wenn auch dieser Prozeß in den einzelnen Ländern Hinterindiens je nach den Interessen der beteiligten Mächte in stärkerem oder geringerem Grade gefördert wird.

Diese strukturellen Unterschiede im Wirtschaftsgefüge Vorder- und Hinterindiens offenbaren sich in deutlicher Weise auch im Handel der kontinental-asiatischen Tropen mit der Schweiz. Rund vier Fünftel des schweizerischen Handels mit der Fest-

<sup>117</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 9.

<sup>118</sup> Hinterindiens Anteil am schweizerischen Handel mit den kontinental-asiatischen Tropen betrug im Jahre 1938 24,9%, wovon die Straits Settlements allein mit nahezu der Hälfte, nämlich 11,9%, beteiligt waren.

<sup>119</sup> Vgl. «Informations Economiques», No 26, 1945.

<sup>120</sup> Vgl. «Schweizerische Handelszeitung», Nr. 33, 1942.

landgruppe entfielen auf Vorderindien, während Hinterindien mit nur 18,9 %, also nicht einmal einem Fünftel, im Durchschnitt der Stichjahre 1906—1945 beteiligt war<sup>121</sup>.

Die Einfuhr aus der Festlandgruppe betrug im Jahre 1938 31,7 % der Einfuhr aus den Tropen. Der Hauptanteil entfiel auch hier naturgemäß auf Vorderindien<sup>122</sup>. Die Anteilsunterschiede zwischen Vorderindien und Hinterindien sind bei mengenmäßiger Betrachtung noch größer. Auf Hinterindien entfällt tatsächlich nur ein kleiner Bruchteil der mengenmäßigen Einfuhr aus der Festlandgruppe<sup>123</sup>.

Die Haupteinfuhrprodukte aus diesem Tropengebiet waren Kaffee, Tee, Getreide, Öle, Ölfrüchte, Baumwolle, Hartfasern, Gummi und Zinn. Diese Produkte nahmen im Durchschnitt der Stichjahre 80,4 % der Einfuhr aus den kontinental-asiatischen Tropen ein<sup>124</sup>.

Die Festlandgruppe — vor allem Vorderindien — ist unser Hauptlieferant an Öl, Ölsamen und Ölfrüchten. Diese Ländergruppe deckte im Jahre 1938 84,8 % der Einfuhr an Ölfrüchten aus den Tropen und damit 68,3 % des diesbezüglichen schweizerischen Ölfrüchtebedarfs. Die Einfuhr von Ölrohstoffen war vor dem ersten Weltkriege unbedeutend. Außertropische, vor allem europäische Großindustrien hatten in der Vorkriegszeit den schweizerischen Markt mit Ölen und Fetten vollständig versorgt. Unter dem Druck der Absperrung der Schweiz von der freien Versorgung mit Ölen und Fetten während des ersten Weltkrieges ist in der Schweiz mitten

<sup>121</sup> Die Prozentanteile Vorder- und Hinterindiens am schweizerischen Handel mit den kontinental-asiatischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Festlandgruppe (in Millionen Franken) . . . . .	25,89	36,39	87,70	113,14	61,73	59,79
Davon entfielen in % auf Vorderindien . . . . .			83,4	67,2	75,2	98,3
Hinterindien . . . . .			16,6	32,8	24,8	1,7

<sup>122</sup> Die Anteile Vorder- und Hinterindiens an der schweizerischen Einfuhr aus den kontinental-asiatischen Tropen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Festlandgruppe (in Millionen Franken) . . . . .	8,64	12,41	29,40	42,24	28,55	10,59
Davon entfielen in % auf Vorderindien . . . . .			88,2	83,2	80,8	90,6
Hinterindien . . . . .			11,8	16,8	19,2	9,4

<sup>123</sup> Die Anteile Vorder- und Hinterindiens an der mengenmäßigen Einfuhr aus den kontinental-asiatischen Tropen:

	1906	1923	1928	1938	1945
Festlandgruppe (in 1000 Tonnen) . . . . .	11,31	24,72	41,11	67,75	1,78
Davon entfielen in % auf Vorderindien . . . . .		93,4	93,6	88,6	96,6
Hinterindien . . . . .		6,6	6,4	11,4	3,4

<sup>124</sup> Die Einfuhr aus den kontinental-asiatischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	1,10	0,50	1,44	1,05	0,45
Tee . . . . .	0,55	1,02	2,07	2,93	2,36
Getreide . . . . .	0,88	2,13	1,99	1,30	1,32
Davon Reis . . . . .	0,87	2,00	1,48	0,26	1,17
Öle . . . . .	0,34	0,71	8,27	18,79	14,20
Davon Ölfrüchte . . . . .	0,11	0,17	7,23	17,52	12,37
Baumwolle . . . . .	1,24	1,29	5,72	3,58	1,68
Hartfasern . . . . .	0,30	0,45	1,07	2,19	0,87
Davon Jute . . . . .	0,04	0,10	0,24	0,69	0,25
Gummi . . . . .	0,03	0,45	1,96	1,23	3,23
Davon Rohgummi . . . . .	0,01	0,44	1,93	0,80	2,70
Zinn . . . . .	1,15	2,17	3,30	5,77	2,14
In % der Einfuhr . . . . .	64,7	70,2	87,8	87,2	91,9
Kakao . . . . .	0,19	0,25	0,02	—	0,03
Gewürze . . . . .	0,31	0,29	0,33	0,52	0,16
Früchte . . . . .	0,02	0,13	0,03	0,09	0,15
Sago und Tapioka . . . . .	0,19	0,15	0,27	0,30	0,11
Häute und Felle . . . . .	0,15	0,05	1,38	0,63	0,27
Blasen, Därme . . . . .	0,01	0,27	0,67	0,73	0,32
Holz . . . . .	1,18	0,64	0,17	0,13	0,12
Harze . . . . .	0,43	0,38	1,16	0,70	0,14
Asbest, Mika . . . . .	0,05	0,40	0,65	1,05	0,32
Edelsteine . . . . .	0,31	0,13	—	0,04	0,01

im Kriege, als neue Errungenschaft und als Produkt der Kriegsnot, eine starke eigene Ölereiindustrie entstanden, die in rasch ansteigendem Maße sich der Verarbeitung von Ölröhstoffen zuwandte. Seit diesem Zeitpunkte stieg der schweizerische Bedarf dieser Produkte auf ein Vielfaches der Ausgangsmengen an<sup>125</sup>. Hauptlieferanten waren bis zum Jahre 1922 Britisch-Indien, das tropische Westafrika und Argentinien. Von da an übernahm Britisch-Indien die Führung.

Die Eigenverarbeitung hatte neben der wachsenden Versorgung der schweizerischen Bevölkerung mit selbstgepreßten Ölen noch die angenehme Nebenfolge der Versorgung der schweizerischen Viehwirtschaft mit Kraftfuttermitteln, gewonnen aus den ausgepreßten Rückständen der Ölfrüchte.

Durch die vermehrte Einfuhr von Ölröhstoffen sind diese Produkte nach dem ersten Weltkriege an die erste Stelle der Einfuhr aus den kontinental-asiatischen Tropen gerückt<sup>126</sup>. Im Jahre 1938 betrug die Öl- und Ölfrüchteeinfuhr 49,8% der Einfuhr aus der Festlandgruppe. Hauptlieferant war Britisch-Indien, das auch in der Weltölfrüchteausfuhr führte<sup>127</sup>.

Neben Ölen und Ölröhstoffen treten alle anderen Einfuhrprodukte an wertmäßiger Bedeutung weit in den Hintergrund.

Teilweise bedeutendere Ziffern erreichte die Einfuhr von Baumwolle aus diesem Tropengebiet. Die Festlandgruppe, wiederum mit Britisch-Indien an der Spitze, bildet eines der bedeutendsten Baumwollzentren der Erde<sup>128</sup>.

In Anbetracht dieser bedeutenden Stellung Britisch-Indiens in der Baumwoll-Weltproduktion erscheint es überraschend, daß die Schweiz im Jahre 1938 nur 4,5% ihrer gesamten Rohbaumwolleinfuhr aus dieser Ländergruppe deckte. Selbst mit ihrem wertmäßig höchsten Betrage von 5,72 Millionen Franken im Jahre 1923, der auch mengenmäßig den Höchststand darstellte, vermochte die Festlandgruppe nur 6,0% unserer Totaleinfuhr an Baumwolle zu decken.

Diese Geringfügigkeit der aus der Festlandgruppe bezogenen Baumwollmengen ist vornehmlich auf die Qualität zurückzuführen. Die indische Baumwolle ist nämlich kurzstapelig, während die ägyptische und die amerikanische Baumwolle größere Stapellänge aufweisen und daher zur Verarbeitung für Qualitätsware geeigneter sind. Die Schweiz bezog ihren größten Teil an Rohbaumwolle von Ägypten und den Vereinigten Staaten. Dazu kommt noch, daß Britisch-Indien in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr zur Selbstverarbeitung seiner Baumwolle übergegangen ist und in dieser Richtung alte Industrien neu ausgebaut wie auch neue Industrien ins Leben gerufen hat.

Eine Folge dieser Industrialisierung auf dem Gebiete der Baumwollwaren war ein starker Rückgang des Exports von Rohbaumwolle und eine entsprechende Steigerung des Exports von Baumwollhalb- und -fertigfabrikaten<sup>129</sup>.

Dem großen wertmäßigen Rückgang der schweizerischen Rohbaumwolleinfuhr aus der Festlandgruppe von 5,72 Millionen Franken im Jahre 1923 auf 1,68 Millionen Franken im Jahre 1938 steht nur ein kleiner mengenmäßiger Rückgang der Baumwoll-einfuhr aus diesem Gebiet gegenüber<sup>130</sup>. Der Rückgang der diesbezüglichen Einfuhr-

<sup>125</sup> Vgl. GEERING (48, S. 176ff). Die schweizerische Totaleinfuhr von Ölsamen und Ölfrüchten (in 1000 Tonnen): 1912 1,95, 1920 14,98, 1927 24,63. Im Jahre 1927 lieferte Britisch-Indien 71,5% der schweizerischen wertmäßigen Totaleinfuhr an Ölsamen und Ölfrüchten.

<sup>126</sup> Vgl. Fußnote 124, S. 234.

<sup>127</sup> OBST, E. (95). Die Prozentanteile der drei Tropenkontinente an der Erdnuß-Weltausfuhr im Jahre 1929:

Amerika . . . . .	0,24	Afrika . . . . .	42,40
Australasien . . . . .	56,82	Davon Französisch-Senegambien	24,26
Davon Britisch-Indien	49,48		

<sup>128</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Britisch-Indien stand im Jahre 1939 mit 14,3% der Baumwoll-Weltproduktion hinter den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle.

<sup>129</sup> Vgl. Fußnote 156, S. 240.

<sup>130</sup> Die mengenmäßige Rohbaumwolleinfuhr aus der Festlandgruppe betrug (in 1000 Tonnen): 1923 1,97, 1938 1,88.

werte beruhte also vorwiegend auf der großen Preiserniedrigung der Rohbaumwolle auf dem Weltmarkt.

Ein weiterer wichtiger Faserstoff in der Einfuhr aus der Festlandgruppe sind die Hartfasern. Auch auf diesem Gebiete ist Britisch-Indien Großerzeuger. Sein wichtigster Faserstoff ist Jute. Im Jahre 1939 produzierte es 99,9% der Weltproduktion dieses Werkfaserstoffs<sup>131</sup>. Es ist darum zunächst befremdend, daß Jute in der schweizerischen Hartfasereinfuhr aus der Festlandgruppe eigentlich eine nur relativ geringe Rolle spielte<sup>132</sup>.

Die Geringfügigkeit unserer Rohjuteeinfuhr erklärt sich daraus, daß unser Land nur geringe Mengen zur Selbstverarbeitung bezog, dagegen Jutehalb- und -fertigfabrikate von den verkehrsnahen wichtigsten juteverarbeitenden Ländern einfuhrte. Diese Tatsache macht es erklärlich, daß die Rohjuteeinfuhr im Jahre 1938 nur 1,6% der totalen Einfuhr an Hartfaserrohmaterial und Hartfaserhalb- und -fertigfabrikaten einnahm.

Im allgemeinen ging der Rohjuteexport aus Britisch-Indien im Laufe der Untersuchungsperiode stark zurück<sup>133</sup>. Indien ist seit Beginn des 20. Jahrhunderts in steigendem Maße zur Selbstverarbeitung der Jute geschritten und hatte in dieser Richtung ebenfalls neue Industrien eröffnet. Dies ist aus dem starken Anwachsen der Spindelzahlen innerhalb des Untersuchungszeitraums besonders klar ersichtlich<sup>134</sup>. Britisch-Indien verarbeitete schon vor dem ersten Weltkriege weit mehr als die Hälfte seiner Rohjuteproduktion<sup>135</sup>.

Bedeutender als die Juteeinfuhr ist die sonstige Hartfasereinfuhr aus der Festlandgruppe. Sie betrug im Jahre 1938 48,3% der Hartfasereinfuhr aus den Tropen. Das bedeutete jedoch nur 4,9% der schweizerischen Gesamthartfasereinfuhr. Von ihrem gesamten Hartfaserbedarf deckte die Schweiz im Jahre 1938 nur 10,1% in den Tropen.

Dieser Anteilssatz zeigt deutlich, wie sehr die Schweiz diesbezüglich weniger auf die Einfuhr von rohen Hartfasern aus den Tropen als auf die Einfuhr von Hartfaserhalb- und -fertigfabrikaten aus anderen Ländern angewiesen ist.

Aus diesem geringen Anteil der Rohjuteeinfuhr an der schweizerischen Gesamthartfasereinfuhr darf jedoch nicht geschlossen werden, daß die Schweiz überhaupt keine diesbezügliche Eigenindustrie besitzt. Bereits seit Ausbruch des ersten Weltkrieges wurden den bisherigen schweizerischen Hanfspinnereien auch Jutespinnereien angegliedert<sup>136</sup>. Diese Industrien verarbeiteten jedoch in der Hauptsache nur von anderen Industrieländern bezogene Jutegarne und nur in ganz geringem Umfange Rohjute.

Die Einfuhr von Rohgummi weist besonders interessante Entwicklungszüge auf, sowohl vom Gesichtspunkt der Verlagerung der Kautschukproduktion und des Kautschukbezuges wie auch hinsichtlich der steigenden Entwicklung der Kautschukeinfuhr in die Schweiz.

Ursprünglich war das Hauptproduktionsgebiet für Kautschuk das Amazonasbecken der amerikanischen Tropen, das über die Hälfte der Weltproduktion an Kautschuk lieferte. Schon um das Jahr 1912 fand eine Verlagerung der diesbezüglichen Produktion insofern statt, als der afrikanische Kongo mit relativ großen Mengen an der Weltproduktion teilnahm<sup>137</sup>. Während des ersten Weltkrieges hatte sich durch die gesteigerte Nachfrage an Rohgummi das Bild jedoch grundlegend verändert: Der Sammelkautschuk der amerikanischen und afrikanischen Tropen wurde durch den Plantagenkautschuk der asiatischen Tropen nahezu völlig aus dem Felde geschlagen. Dies äußerte sich darin, daß im Jahre 1930 die asiatischen Tropen, mit den Malaiischen Staaten an der Spitze, mit nahezu neun Zehnteln der Weltkautschukausfuhr den Weltmarkt be-

<sup>131</sup> Vgl. Völkerbundstatistik. <sup>132</sup> Vgl. Fußnote 124, S. 234.

<sup>133</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: In Prozent der Ausfuhr Britisch-Indiens: Rohjute 1927 9,8, 1938 6,8, Jutefabrikate 1928 17,0, 1938 14,4.

<sup>134</sup> Vgl. ANSTEY, V. (8, S. 532): Die Zunahme der juteverarbeitenden Spindeln in Britisch-Indien (in 1000 Stück): 1900 317, 1913 744, 1927 1084.

Vgl. ferner Völkerbundstatistik: Index Number of industrial Production (India weights, Basis 1935 = 100): Jutes manufactures 1932 82, 1935 100, 1938 126.

<sup>135</sup> Vgl. 11, S. 37. <sup>136</sup> Vgl. 48, S. 433ff. <sup>137</sup> Vgl. 59, S. 77, 78, 235 und 242.

herrschten, während die ursprünglichen Erzeugungsgebiete nur noch unbedeutende Anteile dieser Weltausfuhr auf sich vereinigten<sup>138</sup>.

Dieser Produktionsverlagerung stand eine entsprechende Bezugsverlagerung wie auch eine erhebliche Bezugsverlagerung der Schweiz gegenüber. Im Jahre 1906 deckte die Schweiz noch 62,4 % der mengenmäßigen Rohgummieinfuhr aus den Tropen im tropischen Amerika. Die afrikanischen Tropen folgten mit 28,3 % der diesbezüglichen Einfuhr an zweiter Stelle, während die asiatischen Tropen mit nur 9,3 % an letzter Stelle standen. Diese Lage hatte sich jedoch bis zum Jahre 1938 vollkommen geändert, da in diesem Jahre die Schweiz 95,2 % der mengenmäßigen Rohgummieinfuhr aus den Tropen in den asiatischen Tropen deckte, während die Bezüge aus den beiden anderen Tropenkontinenten nur mehr Bruchteile ihres einstigen Standes darstellten<sup>139</sup>.

Zu dieser Bezugsverlagerung trat auch eine Bezugsverlagerung. Während die schweizerische Rohgummieinfuhr bis zu Beginn der dreißiger Jahre nur kleine Werte erzielte, erreichte sie vom Jahre 1934 an das Vielfache des Ausgangssatzes des Jahres 1906. Diese gewaltige Vermehrung der Rohgummieinfuhr war auf die Eröffnung von gummiverarbeitenden Industrien in der Schweiz zurückzuführen<sup>140</sup>.

In bezug auf den schweizerischen Rohgummibezug aus den Tropen ist es bemerkenswert, daß die Schweiz zu Beginn der Untersuchungsperiode noch vielfach von europäischen Ländern, d. h. aus zweiter Hand kaufte. Erst in den letzten Jahrzehnten ging sie immer mehr zum direkten Rohgummibezug aus den Tropen über. Vom schweizerischen Gesamtbedarf an Kautschuk wird nur ein Bruchteil durch die Einfuhr von Rohgummi gedeckt. Trotz steigender Bezüge an Rohgummi nach der Eröffnung heimischer Gummiverarbeitungsindustrien betrug auch im Jahre 1938 die schweizerische Einfuhr von Gummihalb- und -fertigfabrikaten ein Vielfaches der Rohgummieinfuhr<sup>141</sup>.

Die Teekultur hatte sich infolge der Anpassungsfähigkeit dieses Gewächses nicht nur auf tropische Gebiete beschränkt, sondern hat in den Bereich des asiatischen Monsunklimas, und zwar bis in die ostasiatischen Subtropen übergegriffen. Im übrigen gelang es, den Tee aus diesen Ursprungsgebieten auch in andere Tropengebiete zum Anbau überzuführen<sup>142</sup>. Für den Weltmarkt ausschlaggebend blieb jedoch nach wie vor das asiatische Erzeugungsgebiet<sup>143</sup>. Demzufolge deckte auch die Schweiz ihren Teebedarf ausschließlich in Asien. Die Festlandgruppe lieferte den Hauptteil der schweize-

<sup>138</sup> Vgl. OBST, E. (95): Die Prozentanteile der drei Tropenkontinente an der Kautschuk-Weltausfuhr:

Ausfuhr:	Ausfuhr in 1000 Tonnen		Ausfuhr in % der Weltausfuhr
	1909/13	1930	1930
Amerikanische Tropen . . . . .	54	58	5,22
Asiatische Tropen . . . . .	20	966	87,03
Davon Britische Malaienstaaten . . .	3	563	50,73
Niederländisch-Indien . . . . .	5	280	25,22
Ceylon . . . . .	5	83	7,48
Afrikanische Tropen . . . . .	18	6	0,54

<sup>139</sup> Entwicklung der schweizerischen mengenmäßigen Rohgummieinfuhr:

	1906	1923	1938
Totaleinfuhr (in 1000 Tonnen) . . . . .	0,05	0,25	3,14
Davon Tropenzone . . . . .	0,03	0,21	2,55
Davon entfielen in % auf die amerikanischen Tropen . . . . .	62,4	51,7	3,2
Asiatischen Tropen . . . . .	9,3	30,6	95,2
Afrikanischen Tropen . . . . .	28,3	17,7	1,6

<sup>140</sup> Vgl. 47, S. 75.

<sup>141</sup> Die schweizerische Einfuhr von Kautschuk im Jahre 1938 (in Millionen Franken):

Totaleinfuhr . . . . .	Rohgummi 3,95	Gummifabrikate 15,11
Davon lieferte die Tropenzone . . . . .	Rohgummi 3,69	Gummifabrikate 0,19

<sup>142</sup> Vgl. 140, S. 191.

<sup>143</sup> Vgl. OBST, E. (95). Die Teeausfuhr in Prozent der Weltausfuhr im Jahre 1930:

Monsunisien und Insulinde . . . . .	90,71	Ceylon . . . . .	24,33
Davon entfielen auf Britisch-Indien . . . . .	36,72	Niederländisch-Indien . . . . .	15,92

rischen Tee-Einfuhr, nämlich im Jahre 1938 84,3 % der wertmäßigen totalen Tee-Einfuhr. Dieser Anteil wurde ausschließlich aus Britisch-Indien und Ceylon bezogen.

Seit dem Jahre 1910 haben jedoch auch die südostasiatischen Inseln, mit Java an der Spitze, einen erstaunlichen Aufschwung in der Teeproduktion genommen<sup>144</sup> und vermochten schon kurz nach dem ersten Weltkriege China in der Teeausfuhr zu überflügeln. Diese Entwicklung bedeutet einen Sieg des durch sorgfältige Kultivierung gewonnenen Pflanzungstees über den mit primitiven Methoden erzeugten Bauerntee Chinas. Dieser Produktionsaufstieg ist auch aus der schweizerischen Tee-Einfuhr aus der Inselgruppe ersichtlich<sup>145</sup>. Hauptbezugsgebiet für die schweizerische Tee-Einfuhr blieb aber nach wie vor die Festlandgruppe mit Britisch-Indien und Ceylon.

Britisch-Indien lieferte auch Kaffee von vorzüglicher Qualität. Jedoch sind die Mengen des von diesem Gebiet bezogenen Kaffees im Rahmen der schweizerischen Kaffee-Einfuhr unbedeutend<sup>146</sup>.

Die Einfuhr von Getreide aus der Festlandgruppe beschränkte sich überwiegend auf Reis. Nur in wenigen Jahren vermochten Gerste und Weizen in der Getreide-einfuhr aus diesem Tropengebiet die Reiseinfuhr zu übertreffen. Die Reiseinfuhr aus dieser Ländergruppe deckte im Jahre 1938 17,4 % der schweizerischen Reiseinfuhr. Hauptlieferant ist Hinterindien.

Von größter Bedeutung für die schweizerische Einfuhr von Zinn sind die Bezüge aus den asiatischen Tropen. Die Festlandgruppe lieferte im Jahre 1938 72,5 % der totalen schweizerischen Zinneinfuhr. Hauptlieferant ist die malaiische Halbinsel, die mit den Sundainseln zusammen ein tatsächliches Weltmonopol der Zinnversorgung besitzt<sup>147</sup>.

Aus der Gruppe der untergeordneten Einfuhrprodukte verdienen vor allem drei Produkte erwähnt zu werden: Holz, Häute und Felle und Asbest.

Die Holzeinfuhr, die vor dem ersten Weltkriege eine gewisse Bedeutung hatte, ist nach diesem Zeitabschnitt auf wert- und mengenmäßig absolut unerhebliche Beträge zurückgegangen. Sie beschränkte sich im wesentlichen auf die Einfuhr von Farbhölzern, Farbholzextrakten und in kleinem Umfange auch von Hölzern für pharmazeutische Zwecke.

Für Häute und Felle bildet die Festlandgruppe zusammen mit den südamerikanischen Tropen das wichtigste Liefergebiet der Tropenzone. Trotzdem betrug die diesbezügliche schweizerische Einfuhr aus der Festlandgruppe im Jahre 1938 nur 4,0 % der schweizerischen Gesamteinfuhr an Häuten und Fellen. Dies erscheint um so überraschender, als Britisch-Indien überhaupt das rinderreichste Land der Erde war, das im Jahre 1913 mit 24,9 % rund ein Viertel des gesamten Rinderbestandes der Erde aufwies<sup>148</sup>.

Ihren Rohasbestbedarf deckte die Schweiz im Jahre 1938, mit 47,1 % der diesbezüglichen wertmäßigen Gesamteinfuhr, in Britisch-Indien. Doch spielte die Rohasbesteinfuhr in der Schweiz eine relativ kleine Rolle, da in weit größerem Maße Asbestverbindungen als Halb- und Fertigfabrikate eingeführt wurden.

Die Ausfuhr in die Festlandgruppe betrug im Jahre 1938 32,1 % der Ausfuhr in die Tropen. Sie erreichte in den zwanziger Jahren ihre höchsten wert-<sup>149</sup> und mengenmäßigen<sup>150</sup> Umsätze. Der Hauptanteil der Ausfuhr in die Festlandgruppe entfiel auf

<sup>144</sup> Vgl. «Informations Economiques» No 25, 1940: Tee stand im Jahre 1938 an zweiter Stelle der wertmäßigen Ausfuhr Niederländisch-Indiens.

<sup>145</sup> Vgl. Fußnote 166, S. 243. <sup>146</sup> Vgl. Karte 2, S. 223. <sup>147</sup> Vgl. 11, S. 52. <sup>148</sup> Vgl. 11, S. 41.

<sup>149</sup> Die wertmäßige Ausfuhr in die Festlandgruppe und die Prozentanteile Vorder- und Hinterindiens:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Festlandgruppe (in Millionen Franken) . . . . .	17,25	23,97	58,30	70,90	33,18	49,20
Davon entfielen in % auf Vorderindien . . . . .			81,0	57,6	70,3	99,9
Hinterindien . . . . .			19,0	42,4	29,7	0,1

<sup>150</sup> Die mengenmäßige Ausfuhr in die Festlandgruppe und die Prozentanteile Vorder- und Hinterindiens:

	1906	1923	1928	1938	1945	
Festlandgruppe (in 1000 Tonnen) . . . . .	7,34	6,52	22,87	7,74	1,34	
Davon entfielen in % auf Vorderindien . . . . .			54,9	22,2	47,0	99,1
Hinterindien . . . . .			45,1	77,8	53,0	0,1

Vorderindien, und zwar im Durchschnitt der Stichjahre 1906—1945 77,2 % der diesbezüglichen wertmäßigen Ausfuhr, während Hinterindien nur einen Durchschnittsanteil von 22,8 % aufnahm<sup>151</sup>.

Die vier Hauptausfuhrsgüter Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien umfaßten im Durchschnitt der Stichjahre 68,8 % der Ausfuhr in die Festlandgruppe. Von Bedeutung war auch die Ausfuhr von kondensierter Milch<sup>152</sup>.

Die Festlandgruppe nahm innerhalb der Untersuchungsperiode im Vergleich zu den übrigen Tropenländern den größten Anteil unserer Ausfuhr von Textilien in die Tropenzone auf, nämlich im Jahre 1928 36,2 %, das sind 71,9 % der Ausfuhr in die asiatischen Tropen.

Innerhalb der Festlandgruppe war Vorderindien mit 81,6 % im Durchschnitt der Stichjahre Hauptbezieher, während Hinterindien in der gleichen Zeit nicht ganz ein Fünftel dieser Ausfuhr aufnahm.

Baumwollwaren bildeten in der Textilausfuhr in die Festlandgruppe während der ganzen Untersuchungsperiode den Hauptanteil. Vor dem ersten Weltkriege dominierten vornehmlich Baumwollgarne und -gewebe, nach diesem Zeitpunkte Baumwollstickereien. Seidenwaren vermochten erst gegen Ende der zwanziger Jahre und nur vorübergehend zu höherer Bedeutung gelangen.

In den dreißiger Jahren setzte auch im Handel mit der Festlandgruppe der große Rückgang der Textilausfuhr ein. Die diesbezügliche Ausfuhr im Wert von 23,75 Millionen Franken im Jahre 1928 sank nämlich auf 3,88 Millionen Franken im Jahre 1938. Ausschlaggebend für diesen Rückgang waren — und noch in stärkerem Maße als bei anderen Tropenländern — die beiden wiederholt erwähnten Faktoren: die Konkurrenz Japans und die einheimische indische Textilindustrie.

Japan, das seit dem ersten Weltkriege in jäh ansteigendem Maße feine Baumwollgarne und hochwertige Baumwollgewebe bei ganz geringen Produktionskosten herstellte<sup>153</sup>, hat die Schweiz fast völlig aus den asiatischen Tropen verdrängt<sup>154</sup>.

Der durch die japanische Konkurrenz bereits in weitem Umfange herbeigeführte Absatzrückgang wurde durch die einheimische Produktion der indischen Textil-

<sup>151</sup> Vgl. Fußnote 149, S. 238.

<sup>152</sup> Die Ausfuhr in die Festlandgruppe nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	8,56	10,45	21,82	23,75	3,88
Davon Baumwollwaren . . . . .	7,41	9,26	20,35	17,12	3,62
Davon Seidenwaren . . . . .	1,00	0,64	0,92	6,39	0,26
Uhren . . . . .	2,33	4,68	5,75	9,96	9,94
Maschinen . . . . .	0,39	1,28	2,55	4,96	6,11
Chemikalien . . . . .	1,35	1,69	1,60	5,82	6,08
In % der Ausfuhr . . . . .	73,2	75,5	54,4	62,7	78,3
Kondensmilch. . . . .	4,16	4,67	3,69	19,82	2,52
Schokolade . . . . .	0,03	0,32	0,34	0,62	0,04
Käse . . . . .	0,07	0,04	0,06	0,41	0,16
Apparate . . . . .	0,03	0,26	0,27	0,63	1,16
Aluminium . . . . .	—	—	2,32	2,55	0,93
Gold, unbearbeitet . . . . .	—	—	18,09	—	—

<sup>153</sup> REICHEL, A. (101, S. 21), gibt ein Bild von dem gewaltigen Fortschritt der japanischen Textilindustrie in einzelnen Jahren des ersten Weltkrieges (Ausfuhr in 1000 Yen):

	1913	1918	1920
Baumwollgewebe . . . . .	26,929	157,189	239,000
Baumwollgarne . . . . .	70,997	158,300	152,349
Seidenwaren . . . . .	40,033	79,616	100,264

<sup>154</sup> Rückgang der schweizerischen Baumwollwarenausfuhr in einzelnen Ländern der asiatischen

Tropen (in Tonnen):	1925	1935
Britisch-Indien . . . . .	635	179
Französisch-Indochina . . . . .	9	—
Thailand . . . . .	34	11
Niederländisch-Indien . . . . .	471	23



industrie noch verstärkt. Die indische Textilindustrie wurzelt, wie erwähnt, in der Hausindustrie, welcher der indische Textilarbeiter seine besondere Geschicklichkeit und manuelle Begabung verdankt. Neben dieser Hausindustrie entwickelte sich jedoch auch eine moderne Textilindustrie, die den persönlichen Fleiß und die besondere Genügsamkeit des Inders erfolgreich zu verwerten weiß.

Die Auswirkungen dieser starken Industrialisierung Indiens auf dem Gebiete der Textilwirtschaft<sup>155</sup> treten in zwei Richtungen in Erscheinung: einmal in der weitgehenden Selbstversorgung Indiens mit Textilien einheimischer Produktion und fernerhin in der Verwandlung Indiens aus einem Textilimport- in ein Textilexportland<sup>156</sup>, das unter den gegebenen Voraussetzungen in naher Zukunft an die Stelle Japans auf diesem Gebiete aufrücken kann.

Die Festlandgruppe nahm den größten Anteil der Ausfuhr an Uhren in die asiatischen Tropen auf, nämlich 77,1 % im Jahre 1938, das sind 37,6 % der Uhrenaufuhr in die Tropen.

Aus der Tatsache, daß die wertmäßige Uhrenaufuhr um das 4,3fache, die mengenmäßige dagegen nur um das 3,3fache anstieg, ergibt sich eine Verschiebung in der Uhrenaufuhr zugunsten teurerer Uhren. Diese Erscheinung beschränkte sich jedoch nur auf die Uhrenaufuhr in die Festlandgruppe, da, wie bereits früher belegt, bei anderen Tropengebieten die Entwicklung sich in umgekehrter Richtung, d. h. im Sinne der Steigerung des Absatzes billigerer Uhren vollzog. Trotzdem bedeutete auch hier die Steigerung des Absatzes teurerer Uhren nicht etwa eine Vergrößerung des Absatzes von Edelmetalluhren. Es handelte sich bei diesen teureren Uhren lediglich um Metalluhren besserer Qualität; denn auch im Rahmen der Uhrenaufuhr in die Festlandgruppe ging der Anteil der Edelmetalluhren von 18,5 % der Ausfuhrmenge im Jahre 1906 auf 4,0 % im Jahre 1938 zurück.

Vor dem ersten Weltkriege war Vorderindien mit 95,8 % Anteil an der Uhrenaufuhrmenge im Jahre 1906 nahezu Alleinkäufer. Nach diesem Zeitabschnitt konnte Hinterindien seinen Anteil an der Aufnahme dieser Ausfuhr zwar erweitern, ohne jedoch bis jetzt ein Viertel dieser Ausfuhr in die Festlandgruppe aufzunehmen<sup>157</sup>.

Die starke Abhängigkeit der Ausfuhr unserer Qualitätsware von der Kaufkraft der in Betracht kommenden Tropenbevölkerung wird durch ein zahlenmäßig relativ kleines, aber im Ergebnis um so aufschlußreicheres Beispiel erhärtet. Vom Jahre 1906 bis 1923 vermochte Hinterindien seine mengenmäßige Uhreneinfuhr aus der Schweiz

<sup>155</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Die Spindelzunahme in der Textilindustrie Britisch-Indiens (in Millionen Stück): 1920 6,69, 1930 8,81, 1938 10,02\*.

\* « Informations Economiques » No 25, 1939.

<sup>156</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Britisch-Indien exportierte in Prozent seiner totalen Ausfuhr:

	1925	1938
Rohbaumwolle . . . . .	26,1	12,9
Textilfabrikate* . . . . .	3,4	5,5

Vgl. ferner: Index Numbers of industrial Production (India weights, Basis 1935 = 100):

	1935	1938	1947
Cotton manufactures of India . . . . .	100	120	170

\* Bei den obigen Zahlen ist zu beachten: Die Rohbaumwollausfuhr ging vor allem infolge der zunehmenden Eigenverarbeitung auf über die Hälfte zurück. Daß sich die Textilaufuhr innerhalb rund eines Jahrzehnts nahezu verdoppelt hat, ist bei der starken Heranziehung der einheimischen Produktion für den Eigenbedarf besonders richtungweisend.

<sup>157</sup> Die mengenmäßige Uhrenaufuhr in die Festlandgruppe und die Prozentanteile Vorder- und Hinterindiens:

	1906	1923	1938
Festlandgruppe (in 1000 Stück) . . . . .	340,8	456,3	1126,5
Davon entfielen in % auf Vorderindien . . . . .	95,8	76,0	77,6
Hinterindien . . . . .	4,2	24,0	22,4

auf nahezu das Sechsfache zu erhöhen. Von diesem erhöhten Absatz entfielen rund zwei Drittel auf die Straits Settlements. Diese Entwicklung erfolgte bezeichnenderweise innerhalb einer Zeitspanne, in der die Straits Settlements, mit den Malaiischen Staaten an der Spitze, durch Erschließung neuer Produktionszweige ihre Kaufkraft wesentlich gesteigert hatten.

Die Maschinen haben im allgemeinen in der Einfuhr der Festlandgruppe an Bedeutung zugenommen. Allein, im letzten Jahrzehnt vor dem zweiten Weltkriege vermochten die Maschinen ihren Anteilssatz an der gesamten Einfuhr dieser Länder nahezu zu verdoppeln<sup>158</sup>.

Diese allgemeine Entwicklung beeinflusste auch die Maschineneinfuhr aus der Schweiz. Die schweizerische Maschinenausfuhr in die Festlandgruppe hatte sich von einem Ausgangswert von 0,39 Millionen Franken im Jahre 1906 auf 6,11 Millionen Franken im Jahre 1938 vervielfacht<sup>159</sup>. Dies entsprach einem Anteil von 61,6 % der Maschinenausfuhr in die asiatischen Tropen und einem solchen von 28,4 % dieser Ausfuhr in die Tropenzone.

Hauptkäufer war Vorderindien mit 75,7 % der wertmäßigen Maschinenausfuhr in die Festlandgruppe im Jahre 1938, während Hinterindien 24,3 % dieser Ausfuhr aufnahm.

Die während der ganzen Untersuchungsperiode ausgeführten Maschinen waren größtenteils krafterzeugende Maschinen. Arbeitsmaschinen wurden in kleinem Umfange erst nach dem ersten Weltkriege, und zwar nur nach Britisch-Indien ausgeführt. Es handelte sich hierbei vornehmlich um Textilmaschinen, deren Ausfuhr im Jahre 1938 15,2 % der wertmäßigen Maschinenausfuhr in die Festlandgruppe betrug. Dagegen kam die Ausfuhr von Nahrungsmittelmaschinen, die zu Beginn der Untersuchung noch eine gewisse, wenn auch kleinere Rolle spielte, in der letzten Zeit nahezu völlig zum Stillstand.

Für die schweizerische Maschinenausfuhr in die Festlandgruppe ist für die Zukunft von Bedeutung, daß Britisch-Indien vor allem im zweiten Weltkriege, gestützt auf seine eigenen Erz- und Kohlenlager, eine beachtliche Eisen- und Stahlindustrie, d. h. eine Schwerindustrie größten Ausmaßes, vornehmlich zur Versorgung des pazifischen Raums, aufbaute. Zu diesem Aufbau einer Schwerindustrie tritt noch die Tatsache der planmäßigen Förderung dieser Industrie durch Bevorzugung bei der Vergebung von diesbezüglichen Aufträgen, eine Tatsache, die aus verschiedenen Regierungserlassen, Kommissionsbeschlüssen usw. hervorgeht.

Die schweizerische Ausfuhr von Chemikalien in die Festlandgruppe setzte sich je zur Hälfte aus pharmazeutischen Produkten und Anilinfarben zusammen. Sie stieg von einem Ausgangswert von 1,35 Millionen Franken im Jahre 1906 um das 4,5fache auf 6,08 Millionen Franken im Jahre 1938 an<sup>160</sup>. Dies entsprach einem Anteil von 32,5 % an der diesbezüglichen schweizerischen Ausfuhr in die Tropen. Hauptkäufer war Britisch-Indien, das mehr als neun Zehntel dieser Ausfuhr aufnahm, während auf Hinterindien nur ein Anteil von 8,7 % entfiel.

## 2. Die südostasiatischen Inseln

Die Inselgruppe verdankt ihren weltwirtschaftlichen Aufschwung der Anwendung wissenschaftlicher Methoden im Auf- und Ausbau der Plantagenwirtschaft, die diese in ganz besonderem Maße ertragfähig gemacht haben.

<sup>158</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Die Maschineneinfuhr in Prozent der totalen Einfuhr der Festlandgruppe:

	1925	1938
Festlandgruppe . . . . .	6,7	12,9
Vorderindien . . . . .	8,5	16,1
Hinterindien . . . . .	5,0	9,6

<sup>159</sup> Vgl. Fußnote 152, S. 239. <sup>160</sup> Vgl. Fußnote 152, S. 239.

Das Schwergewicht der Wirtschaft dieser Inselgruppe liegt denn auch in der Agrarwirtschaft. Neben dieser überwiegend landwirtschaftlichen Produktion gewann auf einzelnen Inseln auch der Bergbau und die Erdölproduktion an Bedeutung.

Bis vor dem zweiten Weltkriege konnte man auf dieser Inselgruppe von einer eigentlichen industriellen Produktion, abgesehen von der Exportvorbereitung von Agrarprodukten, überhaupt kaum sprechen. Der Ausbruch des zweiten Weltkrieges hat diese Lage verändert. Es wurde nämlich damals im Zuge der allgemeinen Tropenindustrialisierung auch auf diesen Inseln eine Reihe verschiedenartiger Industrien völlig neu ins Leben gerufen, wobei die betreffenden Regierungen diese Entwicklung entscheidend beeinflussten<sup>161</sup>. Trotzdem hat sich auch nach dieser teilweisen Industrialisierung der überwiegend agrarwirtschaftliche Charakter dieses Tropengebiets bis heute in keiner Weise verändert.

Die Inselgruppe war im Durchschnitt der Stichjahre mit 29,4 % am schweizerischen Außenhandel mit den asiatischen Tropen beteiligt. Dieser Durchschnittsanteil würde ein Drittel weit übersteigen, wenn die Inselgruppe nicht während des zweiten Weltkrieges ihre Stellung im schweizerischen Außenhandel hätte aufgeben müssen<sup>162</sup>. Die Einfuhr aus der Inselgruppe stieg nämlich in den Anfangsjahren nach dem ersten Weltkriege so erheblich an<sup>163</sup>, daß die Inselgruppe im Rahmen des schweizerischen Handels mit dem tropischen Asien vorübergehend selbst die Festlandgruppe überflügelte.

Der Hauptanteil des schweizerischen Handels mit der Inselgruppe, mit einem Durchschnitt von 82,1 %, entfiel auf Niederländisch-Indien, während die Philippinen nur 17,9 % aufnahmen<sup>164</sup>.

Die Einfuhr aus der Inselgruppe betrug im Durchschnitt der Stichjahre 1906 bis 1945 36,4 % der Einfuhr aus den asiatischen Tropen. Mehr als neun Zehntel dieser Einfuhr entfielen auf Niederländisch-Indien, während die Philippinen mit einem Durchschnittsanteil von nur 8,7 % beteiligt waren<sup>165</sup>.

Die Inselgruppe lieferte uns vor allem Kaffee, Zucker, Tabak, Öle, Hartfasern, Zinn und Erdöl. Diese Produkte nahmen durchschnittlich mehr als vier Fünftel der

<sup>161</sup> Vgl. Berichte der schweizerischen Handelsagentur in Batavia aus dieser Zeitperiode.

<sup>162</sup> Vgl. Fußnote 108, S. 232.

<sup>163</sup> Im Jahre 1920 betrug die schweizerische Einfuhr aus der Inselgruppe 76,4 % der Einfuhr aus den asiatischen Tropen. Dieses Übergewicht in der Einfuhr aus dem tropischen Asien war vor allem auf die in diesen Jahren um das Vielfache gesteigerten schweizerischen Bezüge an Zucker, Ölen und Tabak aus Niederländisch-Indien zurückzuführen.

Vgl. GEERING (48, S. 154, 177 und 250):	1913	1920	1927
Zucker (in 1000 Franken) . . . . .	2	95019	3258
Öle (in 1000 Franken) . . . . .	1	9323	—
Tabak (in q) . . . . .	9474	25781	6356

Niederländisch-Indien stand im Jahre 1920 in der schweizerischen Zucker- und Ölfrüchteeinfuhr an erster Stelle, in der Tabakeinfuhr hinter den Vereinigten Staaten an zweiter Stelle.

Dem entsprach auch die mengenmäßige Einfuhr aus der Inselgruppe (in 1000 Tonnen):

	1906	1920	1923	1928	1938	1945
	4,35	<b>82,83</b>	18,21	12,48	30,08	0,38

<sup>164</sup> Der Außenhandel mit der Inselgruppe und die Prozentanteile Niederländisch-Indiens und der Philippinen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Inselgruppe (in Millionen Franken) . . . . .	12,73	22,16	56,69	43,13	29,96	3,72
Davon entfielen in % auf Niederländisch-Indien	80,2	74,4	80,5	80,8	86,8	89,8
Philippinen . . . . .	19,8	25,6	19,5	19,2	13,2	10,2

<sup>165</sup> Die Einfuhr aus der Inselgruppe und die Prozentanteile Niederländisch-Indiens und der Philippinen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Inselgruppe (in Millionen Franken) . . . . .	6,66	9,97	23,45	17,23	12,94	3,37
Davon entfielen in % auf Niederländisch-Indien	98,8	79,3	82,6	89,9	98,4	98,8
Philippinen . . . . .	1,2	20,7	17,4	10,1	1,6	1,2

Einfuhr aus der Inselgruppe ein<sup>166</sup>. Die schweizerische Einfuhr von Kaffee aus der Inselgruppe ist schon in der Zeit vor dem ersten Weltkriege wert- und mengenmäßig um mehr als die Hälfte zurückgegangen<sup>167</sup>. Nach dem Weltkriege hielten sich die Einfuhrmengen auf ungefähr gleicher Höhe, wenn auch die Werte infolge der Preissteigerungen und Preissenkungen gewissen Schwankungen unterlagen.

Im Jahre 1906 deckte die Kaffee-Einfuhr aus der Inselgruppe 18,4 % der schweizerischen Totalkaffee-Einfuhr. Es handelte sich damals um hochwertigen Kaffee, wie er allgemein in den asiatischen Tropen gepflanzt wurde. Im Jahre 1938 lieferte die Inselgruppe nur mehr 3,4 % der schweizerischen wertmäßigen Totalkaffee-Einfuhr.

Dieser Rückgang ist vornehmlich auf zwei Tatsachen zurückzuführen: Einmal wurden seit Beginn des 20. Jahrhunderts die dortigen Kaffeepflanzungen durch die Kaffeblattkrankheit schwer betroffen. Diese Gefährdung wurde zwar durch Anpflanzung einer widerstandsfähigeren Kaffeearart erfolgreich bekämpft, aber nur auf Kosten der Qualität der neuen Kaffeesorte<sup>168</sup>, die ihre Einfuhrmöglichkeit in die Schweiz stark beeinträchtigte. Andererseits bot der damals neueingeführte Anbau von Kautschukpflanzungen verlockendere Aussichten auf Gewinn als die Kaffeekultur.

Rohrzucker ist ein Produkt, das erst in den Jahren des ersten Weltkrieges in der schweizerischen Einfuhr aus den Tropen in Erscheinung trat<sup>169</sup>, und zwar veranlaßt durch den Rückgang der Rübenzuckereinfuhr aus europäischen Ländern während der Kriegsjahre und das Bestreben der Schweiz, diesen Ausfall durch Einfuhr von überseeischem Rohrzucker auszugleichen<sup>170</sup>. Die Einfuhr von Rohrzucker in größerem Umfange beschränkte sich jedoch auf die Jahre 1916—1923 mit einem Höchstanteil niederländisch-indischen Rohrzuckers von 81,5 % der schweizerischen Gesamtzuckereinfuhr im Jahre 1919. Nach diesem Zeitpunkt gingen die Anteile mit dem Ansteigen der Einfuhr des Rübenzuckers absolut und relativ stark zurück, so daß im Jahre 1938 Niederländisch-Indien nur mehr einen kleinen Bruchteil der schweizerischen Gesamtzuckereinfuhr deckte. Hauptzuckerlieferant war Java.

Auch während des zweiten Weltkrieges wiederholte sich das Bestreben der Schweiz, den Ausfall an der Rübenzuckereinfuhr durch Rohrzuckereinfuhr aus den Tropen zu decken. Infolge der Kriegslage im fernen Osten verlegte sich jedoch diesmal der Schwerpunkt dieser Ersatz Einfuhr nach dem tropischen Amerika.

<sup>166</sup> Die Einfuhr aus der Inselgruppe nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	2,50	1,15	1,13	1,79	0,48
Zucker . . . . .	—	—	8,61	1,78	1,81
Tabak . . . . .	2,33	2,21	5,01	3,86	2,60
Davon Rohtabak . . . . .	2,30	2,20	5,00	3,85	2,58
Öle . . . . .	0,03	0,09	0,92	0,60	2,63
Davon Ölfrüchte . . . . .	—	—	0,56	—	1,61
Hartfasern . . . . .	0,17	2,05	4,12	2,51	0,52
Davon Hanf . . . . .	0,03	1,99	4,03	1,23	0,18
Zinn . . . . .	0,83	1,30	1,52	2,38	1,53
Erdöl . . . . .	0,12	2,06	0,62	—	0,89
In % der Einfuhr . . . . .	89,8	88,9	93,5	75,0	80,8
Kakao . . . . .	0,12	0,24	0,04	0,04	0,02
Tee . . . . .	0,02	0,08	0,17	0,28	0,44
Gewürze . . . . .	0,18	0,23	0,20	0,50	0,21
Sago und Tapioka . . . . .	0,01	0,01	0,12	0,09	0,02
Getreide . . . . .	0,30	0,18	0,37	0,90	0,06
Kapok . . . . .	0,07	0,01	0,14	0,03	0,20
Holz . . . . .	0,01	0,01	0,03	0,14	0,08
Gummi . . . . .	—	0,01	—	0,47	0,96
Harze . . . . .	0,06	0,06	0,09	0,11	0,09
Häute und Felle . . . . .	—	0,01	0,19	0,95	0,10

<sup>167</sup> Vgl. Fußnote 166. <sup>168</sup> Vgl. 11, S. 47 ff. <sup>169</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 2. <sup>170</sup> Vgl. 48, S. 152 und 154 ff.

Die Inselgruppe ist mit den amerikanischen Tropen zusammen nach den Vereinigten Staaten der Hauptlieferant an Tabak für die Schweiz. Im Jahre 1938 betrug die Rohtabakeinfuhr aus der Inselgruppe 58,0 % dieser Einfuhr aus den Tropen, das sind 14,3 % der schweizerischen Gesamtrohtabakeinfuhr. Diese Anteile waren in den ersten Jahren nach dem ersten Weltkriege am höchsten. Nach diesem Zeitabschnitt ging die Tabakeinfuhr aus den Tropen erheblich zurück, nicht zuletzt wegen der in diesen Jahren eingeführten Zollerhöhungen<sup>171</sup>. Dazu kam der allgemeine Rückgang in der Nachfrage nach Kopfzigarren und Stumpen und der gesteigerte Konsum von leichteren Tabaken für Zigaretten und Pfeifen. Immerhin benötigt die Schweiz, schon wegen der Fremdenindustrie, stets ein gewisses Sortiment echter Importe.

Bei der Einfuhr aus der Inselgruppe spielten vor allem die hochwertigen Deckblatttabake aus den Plantagen Sumatras neben den geringerwertigen javanischen Einlage-tabaken aus Eingeborenenbetrieben die größte Rolle.

Die Einfuhr von Ölen aus der Inselgruppe war im Rahmen der gesamtschweizerischen Öl- und Ölrohstoffeinfuhr gering. Eine Ausnahmestellung nahm die Inselgruppe nur in den Jahren 1919 und 1920 ein<sup>172</sup>, wo die schweizerischen Bezüge an Ölfrüchten aus Niederländisch-Indien nahezu die Hälfte unseres Bedarfs deckten.

Die unbedeutende Ölrohstoffeinfuhr aus der Inselgruppe vor und nach diesen Jahren ist deswegen um so überraschender, als die Inselgruppe der größte Kopraproduzent der Welt ist<sup>173</sup>. Unter den Gründen für diese Geringfügigkeit des schweizerischen Ölfrüchteimports aus der Inselgruppe mag auch die Tatsache eine wesentliche Rolle spielen, daß die dortige Kopra, das wichtigste Ölprodukt der Inselgruppe, wegen ihres großen Feuchtigkeitsgehalts bis heute in der Schweiz wenig beliebt war<sup>174</sup>.

Im letzten Jahrzehnt ging die Inselgruppe in steigendem Maße zur Eigenverarbeitung der Ölfrüchte über. Dies ist nicht zuletzt auch aus der Zusammensetzung der schweizerischen Öleinfuhr aus der Inselgruppe im Jahre 1938 ersichtlich, die zur Hälfte aus ätherischen Ölen und zur anderen Hälfte aus Kokosöl bestand.

Der wichtigste Faserstoff der Inselgruppe ist der nahezu ausschließlich auf den Philippinen gepflanzte Manilahanf. Die schweizerischen Einkäufe — vornehmlich Hanfgeknüpf — erreichten in einzelnen Jahren ziemliche Anteile an der Einfuhr aus der Inselgruppe, waren jedoch im Rahmen unseres Gesamthartfaserbedarfs gering. Die Einfuhr von Hanfgeknüpf aus der Inselgruppe diente überwiegend der Verwendung in unserer Hutgeflechtindustrie.

Die Hartfasereinfuhr für die Hutverarbeitung war besonderen Modeschwankungen und der Konkurrenz ostasiatischer Länder ausgesetzt. Im übrigen kann man der schweizerischen Hutgeflechtindustrie, soweit es sich um Verarbeitung von Hartfasern handelt, keine günstige Prognose stellen, da hier die Industrialisierung der Tropen in der Zukunft erheblich ins Gewicht fallen kann.

Während die Malaiischen Staaten den größten Anteil an der schweizerischen Einfuhr von Zinn deckten, hatte die Inselgruppe den noch verbleibenden Restanteil der schweizerischen Zinnversorgung geliefert. Nur in einzelnen Jahren wurde die indische Zinneinfuhr durch außertropische, vor allem europäische, ergänzt.

Die Einfuhr von Erdöl aus der Inselgruppe bewegte sich im Verlauf der Untersuchungsperiode nur in absolut und relativ unbedeutenden Mengen<sup>175</sup>.

Neben diesen Hauptprodukten bezog die Schweiz noch eine Reihe weiterer Produkte aus der Inselgruppe, von deren Erörterung wir im Hinblick auf ihre zahlenmäßige Geringfügigkeit Abstand nehmen müssen.

<sup>171</sup> Vgl. GEERING (48, S. 247): Der Zoll betrug anfänglich nur Fr. 25.— pro q, seit anfangs 1920 Fr. 75.— pro q für alle Tabakarten ohne Unterschied. Nach mehrmaligen Zollerhöhungen in den Jahren 1920—1923 betrug der Zoll Fr. 400.— für gewöhnliche Brasiltabake pro q, bis Fr. 1200.— pro q für orientalische Tabake.

<sup>172</sup> Vgl. Fußnote 163, S. 242. <sup>173</sup> Vgl. 11, S. 46.

<sup>174</sup> Vgl. «Informations Economiques», No 41, 1946. <sup>175</sup> Vgl. Fußnote 166, S. 243.

Die Ausfuhr in die Inselgruppe betrug im Jahre 1938 33,9 % der schweizerischen Ausfuhr in die asiatischen Tropen. Sie erreichte wert-<sup>176</sup> und mengenmäßig<sup>177</sup> in den zwanziger Jahren die höchsten Umsätze. Die Ausfuhr in die Inselgruppe unterschied sich von der Einfuhr insbesondere dadurch, daß die Philippinen daran mit rund einem Drittel, dagegen in der Einfuhr mit nicht ganz einem Zehntel beteiligt waren. Der Hauptanteil entfiel auf Niederländisch-Indien<sup>178</sup>.

Die wichtigsten Ausfuhrgegenstände: Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien betrugen im Durchschnitt der Stichjahre rund drei Viertel der Ausfuhr in die Inselgruppe<sup>179</sup>. Bis in die dreißiger Jahre waren, wie überall, die Textilien führend. Nach diesem Zeitpunkt traten die Maschinen in den Vordergrund.

Von den untergeordneten Ausfuhrgegenständen ist die Ausfuhr von kondensierter Milch hervorzuheben, die in einzelnen Jahren erhebliche Ausfuhrwerte aufwies.

Die Ausfuhr von Textilien erreichte während des ersten Weltkrieges und unmittelbar nachher die größten Werte<sup>180</sup>. In einzelnen Jahren vermochten diese Werte mehr als die Hälfte der Textilausfuhr in die asiatischen Tropen aufzunehmen. Im Jahre 1923 entfielen auf die Inselgruppe 33,1 % der diesbezüglichen Ausfuhr in die Tropen. Vor und nach dieser Periode jedoch blieben die Ausfuhrwerte für Textilien weit hinter diesen Höchstanteilen zurück.

Für die ganze Untersuchungsdauer überwogen die Baumwollwaren, während die Seidenwarenausfuhr niemals irgendwie in den Vordergrund trat. Es ist in diesem Zusammenhange noch bemerkenswert, daß die ungewöhnliche Höhe dieser Ausfuhr in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren vor allem auf den größeren Anteil der Baumwollstickereien zurückzuführen war, während in den übrigen Zeitperioden die Baumwollgewebe das Übergewicht hatten.

Der große Rückgang der schweizerischen Textilausfuhr in die Inselgruppe fiel mit einem allgemein starken Rückgang der dortigen Textileinfuhr zusammen. Im Jahre 1925 betrug der Anteil der Textilien 36,5 % der Gesamteinfuhr in die Inselgruppe, ging aber bis zum Jahre 1938 auf 18,0 %, also mehr als die Hälfte, zurück<sup>181</sup>. Dieser Rückgang beruht weniger auf der Selbstversorgung durch Eigenindustrie als einmal auf der Tatsache der Preissenkung für Textilien, veranlaßt durch die japanische Konkurrenz, und weiterhin auf dem allgemeinen stärkeren Ansteigen der dortigen Gesamteinfuhr auf allen Gebieten, wodurch natürlich der Prozentanteil der Textileinfuhr an der Gesamteinfuhr sich verminderte.

<sup>176</sup> Die Ausfuhr in die Inselgruppe und die Prozentanteile Niederländisch-Indiens und der Philippinen:

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
Inselgruppe (in Millionen Franken) . . . . .	6,07	12,19	33,23	25,89	17,02	0,35
Davon entfielen in % auf Niederländisch-Indien	59,8	70,4	78,9	74,7	78,0	0,0
Philippinen . . . . .	40,2	29,6	21,1	25,3	22,0	100,0

<sup>177</sup> Die mengenmäßige Ausfuhr in die Inselgruppe (in 1000 Tonnen):

<sup>178</sup> Vgl. Fußnote 176.

	1906	1913	1923	1928	1938	1945
	2,39	3,43	5,97	4,46	0,00	

<sup>179</sup> Die Ausfuhr in die Inselgruppe nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	3,88	5,41	26,66	9,29	3,47
Davon Baumwollwaren . . . . .	3,59	5,06	26,19	8,31	3,34
Davon Seidenwaren . . . . .	0,19	0,19	0,19	0,87	0,13
Uhren . . . . .	0,33	1,39	1,32	3,69	2,83
Maschinen . . . . .	0,06	0,67	1,23	4,85	3,65
Chemikalien . . . . .	0,02	0,08	0,94	1,37	3,00
In % der Ausfuhr . . . . .	70,7	61,9	90,4	74,2	76,1
Kondensmilch . . . . .	1,46	3,90	0,50	2,84	1,07
Schokolade . . . . .	0,03	0,17	0,04	0,11	0,02
Käse . . . . .	—	—	0,04	0,10	0,03
Apparate . . . . .	0,02	0,06	0,26	0,42	0,38
Aluminium . . . . .	—	0,01	0,10	0,74	0,74

<sup>180</sup> Vgl. Fußnote 179. <sup>181</sup> Vgl. Völkerbundstatistik.

Die schweizerische Ausfuhr von Maschinen in die Inselgruppe stand im Zeichen einer ständigen Aufwärtsentwicklung, die im übrigen der allgemeinen Bedeutungszunahme der Maschinen im Rahmen der Gesamteinfuhr Niederländisch-Indiens entsprach<sup>182</sup>. Von einem unbedeutenden Ausgangswert im Jahre 1906 stieg die schweizerische Maschinenausfuhr in dieses Gebiet bis zum Jahre 1938 auf ein Vielfaches an<sup>183</sup>. Sie betrug in diesem Jahre 37,4 % der Maschinenausfuhr in die asiatischen Tropen, das sind 17,0 % dieser Ausfuhr in die Tropenzone.

Der Schwerpunkt lag während der ganzen Untersuchungsperiode in der Ausfuhr von Kraftmaschinen. Die Arbeitsmaschinen, vor allem Textilmaschinen, vermochten im Jahre 1938 nur einen Anteil von 10,4 % der Maschinenausfuhr in die Inselgruppe einzunehmen.

Die schweizerische Ausfuhr von Uhren in die Inselgruppe befand sich — im wesentlichen gleichförmig mit der Maschinenausfuhr — in stetiger Aufwärtsbewegung. Wert- und mengenmäßig erreichte die Uhrenausfuhr in die Inselgruppe ihre höchsten Umsätze Ende der zwanziger Jahre. Sie nahm im Jahre 1928 14,9 % der wertmäßigen Uhrenausfuhr in die Tropen ein, während dieser Anteil im Jahre 1938 nur mehr 10,6 % betrug. Dieser Rückgang, der sich absolut wie relativ auswirkte, stellt im Rahmen der schweizerischen Uhrenausfuhr in die Tropen eine Ausnahmeerscheinung dar, da für die übrigen tropischen Absatzgebiete innerhalb dieser Periode ein Rückgang in der diesbezüglichen Ausfuhr nicht festzustellen war.

Der wert-<sup>184</sup> und mengenmäßige<sup>185</sup> Rückgang der schweizerischen Uhrenausfuhr in die Inselgruppe im letzten Jahrzehnt vor dem zweiten Weltkriege dürfte nicht zuletzt auf die Einfuhr billigerer Massenproduktionsuhren aus anderen Industrieländern in dieses damals noch sehr gering industrialisierte Gebiet zurückzuführen sein, wobei auch noch die Verkehrsnähe von Konkurrenzländern eine Rolle mitgespielt haben mag.

Den größten Aufschwung von den Hauptausfuhrsgütern für die Inselgruppe hat im Laufe der Untersuchungsperiode die Ausfuhr von Chemikalien gezeigt. Sie stieg nämlich von dem absolut unbeachtlichen Ausgangswert von 0,02 Millionen Franken im Jahre 1906 auf einen Ausfuhrbetrag von 3,00 Millionen Franken im Jahre 1938 an, das sind 16,0 % der schweizerischen Chemikalienausfuhr in die Tropenzone. Auch hier ging die schweizerische Ausfuhrerweiterung Hand in Hand mit einer allgemeinen Erhöhung der Chemikalieneinfuhr in dieses Tropengebiet.

Innerhalb dieser Ausfuhr hielten sich Anilinfarben und pharmazeutische Produkte die Waage.

### C. DIE AFRIKANISCHEN TROPEN

Die afrikanischen Tropen nehmen gegenüber den amerikanischen und asiatischen Tropen im Rahmen ihres Handels mit der Welt und damit auch mit der Schweiz — schon durch die Geringfügigkeit der Umsätze — eine gewisse Ausnahmestellung ein.

Das tropische Afrika ist das nach außen geschlossenste und dadurch wirtschaftlich wohl noch am wenigsten entwickelte Tropengebiet. Während die amerikanischen und asiatischen Tropen eine natürliche Gliederung aufweisen, stellt das tropische Afrika eine wenig gegliederte Einheit eines Festlandgebietes dar, bei dem die vorgelagerten Inseln in keiner Weise selbständige Wirtschaftsräume bilden. Dazu kommt, daß diese große Festlandmasse verkehrstechnisch noch sehr wenig erschlossen und im übrigen durch die politische Aufteilung an Interessenmächte wirtschaftlich unterschiedlich beeinflußt und orientiert ist.

<sup>182</sup> Vgl. Völkerbundstatistik: Die Maschineneinfuhr Niederländisch-Indiens in Prozent der Gesamteinfuhr: 1925 7,7 %, 1938 12,5 %.

<sup>183</sup> Vgl. Fußnote 179, S. 245. <sup>184</sup> Vgl. Fußnote 179, S. 245.

<sup>185</sup> Die Uhrenausfuhr in die Inselgruppe und die Prozentanteile Niederländisch-Indiens und der Philippinen:

	1906	1923	1928	1938
Inselgruppe (in 1000 Stück) . . . . .	30,3	80,6	449,4	301,0
Davon entfielen in % auf Niederländisch-Indien . . . . .		89,3	78,6	71,3
Philippinen . . . . .		10,7	21,4	28,7

Hinsichtlich der Wirtschaftsformen überwiegt immer noch die Eingeborenenwirtschaft. Plantagenwirtschaft beschränkt sich im wesentlichen nur auf verkehrsgünstig gelegene Gebiete.

Die Produktion der afrikanischen Tropen besteht nahezu ausschließlich aus Agrarerzeugnissen, wozu noch in geringem Umfange Bergbauprodukte treten.

Im Gegensatz zu den beiden anderen Tropenkontinenten, wo die Industrialisierung bereits größere Fortschritte gemacht hat, befindet sich das tropische Afrika noch in ganz bescheidenen Anfängen der Industrialisierung.

Infolge der Geringfügigkeit der Umsätze im schweizerischen Handel mit den afrikanischen Tropen sah sich die Schweiz erst im Laufe der letzten Jahre veranlaßt, das afrikanische Tropengebiet statistisch in einzelne bestimmte Absatzgebiete aufzugliedern. Diese Tatsache, daß für den größten Teil unserer Untersuchungsperiode eine statistische Ausscheidung in bestimmte Absatzgebiete für das tropische Afrika überhaupt nicht vorliegt, zwang uns, von einer entsprechenden wirtschaftsgeographischen Differenzierung dieses Tropenraums, wie dies bei den übrigen Tropenkontinenten der Fall war, Abstand zu nehmen und unsere Untersuchung im wesentlichen auf die Gesamtheit des tropischen Afrika auszudehnen.

Trotz dieser Unmöglichkeit einer wirtschaftsgeographischen Unterscheidung in voneinander getrennte Wirtschaftsräume wollen wir jedoch versuchen, das tropische Afrika, soweit dies möglich ist, in zwei Hauptteile aufzugliedern, nämlich in tropisches Westafrika und tropisches Ostafrika.

Diese beiden Gebiete setzen sich wie folgt zusammen:

Das tropische Westafrika besteht aus Nigeria, dem Belgischen Kongo, Südwestafrika, Britisch-, Französisch-, Portugiesisch- und Spanisch-Westafrika.

Das tropische Ostafrika umfaßt den englisch-ägyptischen Sudan, Rhodesia, Britisch-, Französisch-, Italienisch- und Portugiesisch-Ostafrika.

Von den drei Tropenkontinenten wies das tropische Afrika den geringsten Anteil am schweizerischen Handel mit den Tropen auf. Während der beiden Weltkriege zeigte es sich jedoch, daß die afrikanischen Tropen in höherem Maße als in Friedenszeiten zur Bedarfsdeckung herangezogen wurden<sup>186</sup>. Im übrigen läßt sich trotz der Geringfügigkeit des Anteils der afrikanischen Tropen am schweizerischen Handel mit den Tropen eine langsame, im Endergebnis aber stetige, wert-<sup>187</sup> und mengenmäßige<sup>188</sup> Zunahme dieses Außenhandels im Laufe der Untersuchungsperiode feststellen.

Diese ansteigende Tendenz läßt sich schon aus zwei Vergleichszahlen klar erkennen: Während im ersten Jahrzehnt der Untersuchungsperiode der Anteil des tropischen Afrika am schweizerischen Außenhandel mit den Tropen durchschnittlich 5,5 % betrug, war dieser Anteil im letzten Jahrzehnt auf 14,9 % angestiegen. Daß in beiden Anteilssätzen auch die jeweilige Steigerung dieses Außenhandels im ersten beziehungsweise zweiten Weltkriege mitenthalten ist, ändert an der Tatsache nichts, daß der Gesamtanteil am Ende der Untersuchungsperiode gegenüber dem Ausgangsanteil im ersten Jahrzehnt auch absolut wesentlich gestiegen ist.

Von besonderem Interesse ist ferner die Tatsache, daß sich der schweizerische Handel mit den afrikanischen Tropen auch im Rahmen des schweizerischen Handels mit Gesamtafrika anteilmäßig wesentlich vergrößert hatte. Im Jahre 1906 entfielen vom Handel mit Afrika nur 6,4 % auf das Tropengebiet, während sich dieser Anteil im Jahre 1938 auf 22,9 % erhöht hatte. Besonders klar trat diese Steigerung

<sup>186</sup> Vgl. Diagramm 6, S. 211. <sup>187</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 10. Ferner Diagramm 9.

<sup>188</sup> Mengenmäßiger Außenhandel mit den afrikanischen Tropen und die Prozentanteile des tropischen Westafrika und tropischen Ostafrika:

	1906	1923	1938	1945
Afrikanische Tropen (in 1000 Tonnen) . . . . .	1,24	7,22	38,64	42,27
Davon entfielen in % auf das tropische Westafrika . . . . .		82,1	95,1	46,6
Tropische Ostafrika . . . . .		17,9	4,9	53,4



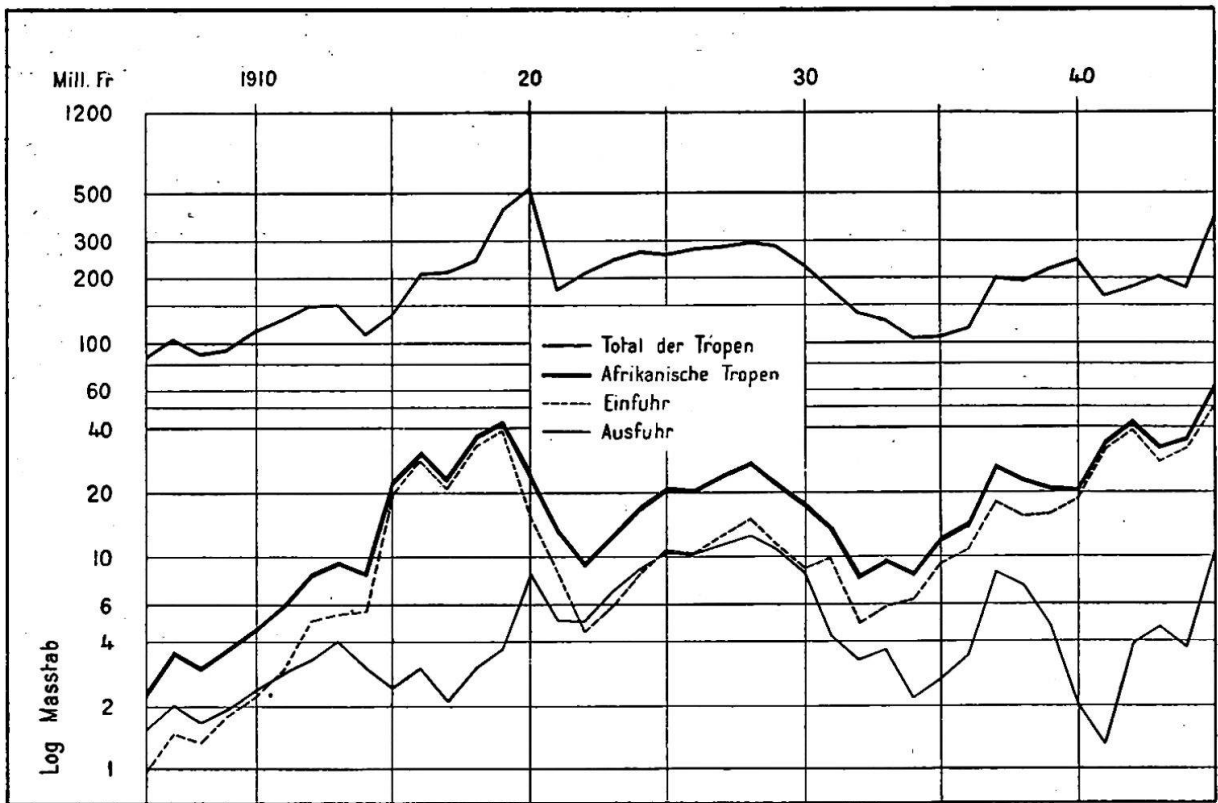


Diagramm 9. Die Entwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den afrikanischen Tropen im Zeitraum 1906—1945

übrigens auch in der Anteilserhöhung des Handels mit dem tropischen Afrika innerhalb des gesamtschweizerischen Handels hervor. Im Jahre 1906 betrug dieser Anteil nämlich nur 0,1 % während er im Jahre 1938 auf 0,7 % gestiegen war.

Innerhalb der beiden Ländergruppen, des tropischen Westafrika und tropischen Ostafrika, entfiel der Hauptanteil mit durchschnittlich vier Fünfteln des schweizerischen Handels mit den afrikanischen Tropen auf das tropische Westafrika<sup>189</sup>. Die plötzliche Anteilsverschiebung zugunsten des tropischen Ostafrika während des zweiten Weltkrieges, die sich im Jahre 1945 in einem Anteil von 57,6 % äußerte, stellt offenbar eine Auswirkung der damaligen Kriegslage dar, die ostafrikanische Hafenplätze zu Umschlagplätzen für den Warenaustausch mit dem im Kriege stehenden Osten erhob<sup>190</sup>.

Entsprechend der bereits angedeuteten Gesamtentwicklung vermochte die Einfuhr aus dem tropischen Afrika im Verlaufe der Untersuchungsperiode sowohl wert-<sup>191</sup> wie mengenmäßig<sup>192</sup> auf ein Vielfaches der Ausgangswerte anzusteigen. Im Jahre 1938 erreichte die Einfuhr aus den afrikanischen Tropen 16,6 % der Einfuhr aus den Tropen gegenüber einem Anteil von nur 1,9 % im Jahre 1906. Der Hauptanteil entfiel auch hier auf das tropische Westafrika<sup>193</sup>. Die wichtigsten Einfuhrprodukte Kaffee,

<sup>189</sup> Prozentanteile des tropischen Westafrika und tropischen Ostafrika am schweizerischen Handel mit den afrikanischen Tropen:

	1923	1928	1938	1945
Tropisches Westafrika . . . . .	72,0	85,6	80,8	42,4
Tropisches Ostafrika . . . . .	28,0	14,4	19,2	57,6

<sup>190</sup> Vertrauliche Mitteilung Nr. 10, 1944, Schweiz. Zentrale für Handelsförderung, Zürich/Lausanne.

<sup>191</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 10.

<sup>192</sup> Die mengenmäßige Einfuhr aus den afrikanischen Tropen (in 1000 Tonnen): 1906 0,59, 1928 11,62, 1938 36,92.

<sup>193</sup> Prozentanteile des tropischen Westafrika und tropischen Ostafrika an der schweizerischen Einfuhr aus den afrikanischen Tropen:

	1923	1928	1938	1945
Tropisches Westafrika . . . . .	72,1	81,5	86,3	41,5
Tropisches Ostafrika . . . . .	27,9	18,5	13,7	58,5

Kakao, Öle, Baumwolle und Holz betragen im Durchschnitt der letzten vier Jahrzehnte rund vier Fünftel der Einfuhr aus den afrikanischen Tropen<sup>194</sup>.

Kakao ist zum wichtigsten Ausfuhrprodukt der afrikanischen Tropen geworden. Wir haben bereits im Zusammenhang mit dem tropischen Amerika die Produktions- und Bezugsverlagerung des Kakao durch den gewaltigen Aufschwung der Kakao-Produktion im tropischen Afrika erwähnt.

Die Produktions- und Ausfuhrverlagerung lässt sich am anschaulichsten durch einen Vergleich der Anteile der einzelnen Tropenkontinente an der Weltkakaoproduktion feststellen<sup>195</sup>. Die allgemeine Entwicklung ergab, daß vor dem ersten Weltkriege das tropische Amerika noch einen Anteil von über drei Vierteln der Weltproduktion aufwies, während dieser Anteil schon im Jahre 1931 auf unter ein Drittel der Weltproduktion gesunken war. Umgekehrt vereinigte das tropische Afrika im Jahre 1914 nur ein Fünftel der Weltkakaoproduktion auf sich, war aber bereits zwei Jahrzehnte später mit mehr als zwei Dritteln Anteil an dieser Weltproduktion führend.

Bezüglich der inneren Gründe für die Verlagerung der Kakao-Produktion vom tropischen Amerika nach dem tropischen Afrika können wir hier auf die früheren Ausführungen Bezug nehmen, die sich insbesondere auch mit der Bedeutung der unterschiedlichen Wirtschaftsformen für diese Verlagerung befaßten<sup>196</sup>. Hinsichtlich der Kakaoanbauggebiete im tropischen Afrika sind folgende Unterscheidungen gegeben: Der für die Weltausfuhr in Betracht kommende Kakao wird fast nur im tropischen Westafrika erzeugt. Das schließt nicht aus, daß auch im tropischen Ostafrika Kakao in geringem und für die schweizerische Einfuhr unwesentlichem Umfange angebaut wird.

Im tropischen Westafrika lassen sich nach Lage und den zugrundeliegenden Wirtschaftsformen zwei bedeutende Kakaoanbauggebiete unterscheiden: Die Guineainseln waren mit ihrem plantagenmäßigen Anbau des Kakao zeitlich eigentlich das erste afrikanische Ursprungsgebiet, dem später als weiteres Anbaugbiet das Guineafestland mit der Goldküste, jedoch nicht gestützt auf Plantagenwirtschaft, sondern auf Eingeborenenwirtschaft, folgte. Während vor dem ersten Weltkriege die Guineainseln in der Kakao-Produktion des tropischen Afrika noch beträchtliche Anteile aufwiesen, gingen ihre Anteile nach dem ersten Weltkriege infolge der gewaltigen Anteilsteigerung des Guineafestlandes auf einen Bruchteil zurück. Das Guineafestland hat sich nämlich nach dem ersten Weltkriege zu einem Hauptwelterzeugungsgebiet für Kakao entwickelt<sup>197</sup>.

Entsprechend der erhöhten Nachfrage nach Kakao auf der ganzen Welt ist auch der schweizerische Kakaobedarf gestiegen. Die Aufwärtsentwicklung, die zu Beginn unserer Untersuchungsperiode einsetzte, verlief zwar nicht geradlinig, im Endergebnis jedoch unverkennbar in einer, gegenüber den Ausgangsmengen des Jahres 1906 erheblich vermehrten Kakaofuhr am Ende dieses Zeitabschnittes.

<sup>194</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 11.

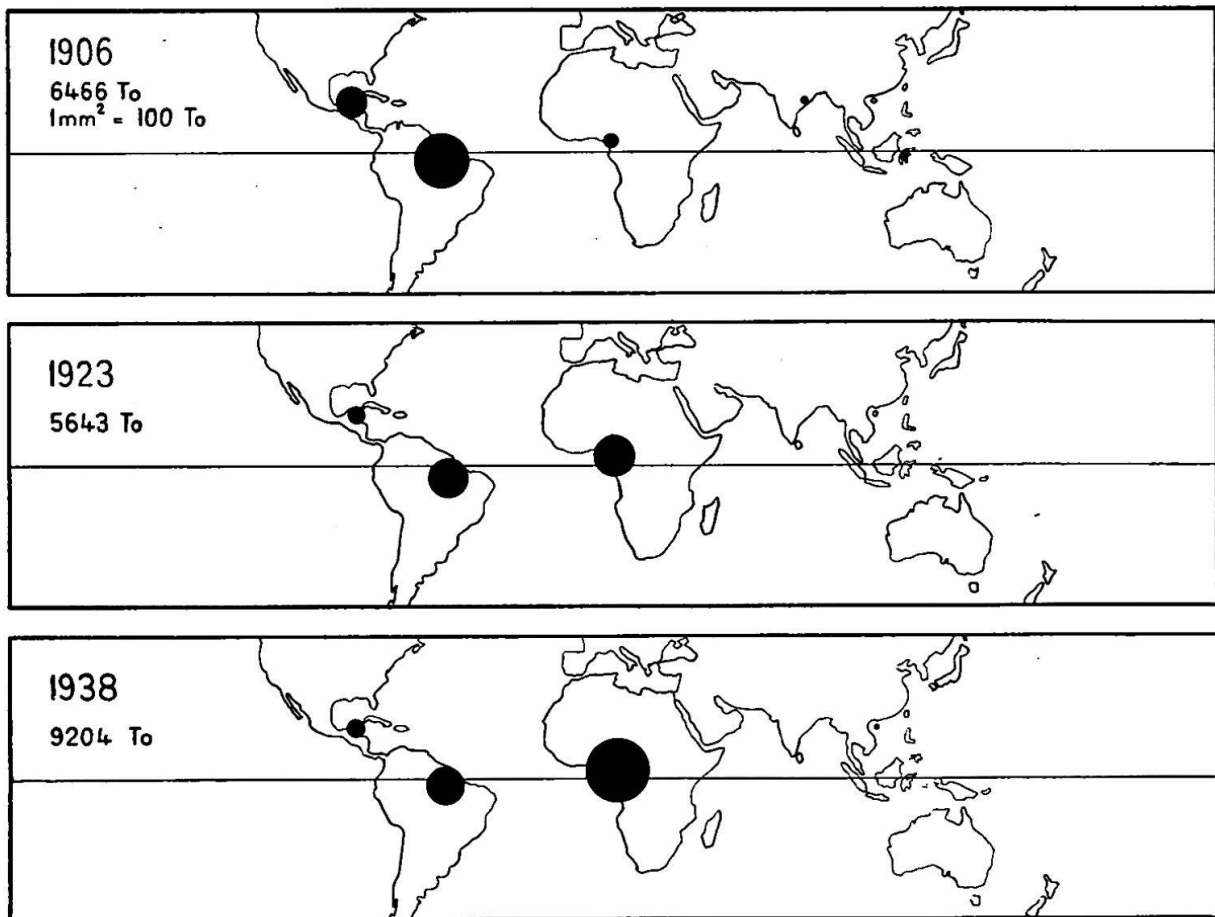
<sup>195</sup> Vgl. SPRECHER VON BERNEGG (123, Bd. I., S. 198). Von der Kakaowelternte beziehungsweise Ausfuhr entfielen in %:

	1894	1914	1929	1931
Auf die amerikanischen Tropen . . . . .	88	77	38	31
Auf die afrikanischen Tropen . . . . .	9	20	60	68
Auf die asiatischen Tropen . . . . .	3	3	2	1
Gesamtwelternte (in Tonnen) . . . . .	69000	263000	541000	547380

<sup>196</sup> Vgl. 140, S. 49ff. Vgl. ferner 140, S. 326.

<sup>197</sup> Die Kakaowelterzeugung der afrikanischen Tropen nach WAIBEL (140, S. 338):

	1909/13	1928/31
Kakaowelterzeugung (in Tonnen) . . . . .	228000	564000
Davon entfielen in % auf Sao Thomé und Principe . . . . .	16,4	2,5
Goldküste . . . . .	15,3	41,0
Kamerun . . . . .	1,7	2,2
Nigerien . . . . .	1,5	9,1
Togo . . . . .	0,1	2,1
Elfenbeinküste . . . . .	—	3,1
Im ganzen . . . . .	35,0	60,0



Karte 3. Anteil einzelner Tropengebiete an der mengenmäßigen Kakaoeinfuhr für die Jahre 1906, 1923, 1938

Bei der Auswertung der Statistik ist hier zu beachten, daß die Kakaopreise im Laufe der Untersuchungsperiode stark sanken, so daß vielfach die durch die Preissenkung äußerlich zurückgegangenen Einfuhrwerte absolut größeren Einfuhrmengen entsprechen. Der großen Kakaoproduktionsverlagerung vom tropischen Amerika nach dem tropischen Afrika folgte auch eine entsprechende schweizerische Bezugsverlagerung<sup>198</sup>. Während das tropische Afrika im Jahre 1906 nur 4,3 % der schweizerischen mengenmäßigen Kakaoeinfuhr lieferte, war dieser Anteil 1938 auf 70,1%, also auf nahezu vier Fünftel dieser Einfuhr, angestiegen. Die diesbezügliche Einfuhr fiel fast ausschließlich auf das tropische Westafrika<sup>199</sup>.

<sup>198</sup> Die schweizerische Kakaoeinfuhr aus den Tropen:

	1906	1923	1938
Totalkakaoeinfuhr (in Tonnen) . . . . .	6466	5643	9204
Davon entfielen in % auf die amerikanischen Tropen . . . . .	93,3	51,2	29,3
Afrikanischen Tropen . . . . .	4,3	48,5	70,1
Asiatischen Tropen . . . . .	2,4	0,3	0,5
Andere Länder . . . . .	—	—	0,1

Vgl. ferner Karte 3.

<sup>199</sup> Die Bezugsverlagerung der schweizerischen Kakaoeinfuhr (in q und in Millionen Franken):

	1906		1923		1938	
	q	Fr.	q	Fr.	q	Fr.
Südamerikanische Tropen . . . . .	45341	8,09	24484	3,09	22448	1,63
Mittelamerikanische Tropen . . . . .	15004	2,70	4485	0,56	4641	0,37
Amerikanische Tropen . . . . .	60345	10,79	28969	3,65	27089	2,00
Tropisches Westafrika . . . . .	2795	0,48	27265	2,97	64435	4,14
Tropisches Ostafrika . . . . .	—	—	—	—	30	0,00
Afrikanische Tropen . . . . .	2795	0,48	27265	2,97	64465	4,14
Festlandgruppe . . . . .	922	0,19	51	0,02	309	0,03
Inselgruppe . . . . .	607	0,12	147	0,04	151	0,02
Asiatische Tropen . . . . .	1529	0,31	198	0,06	460	0,05

Die übrigen Einfuhrprodukte aus den afrikanischen Tropen treten hinter Kakao erheblich zurück.

Die Einfuhr von Kaffee aus dem tropischen Afrika hat sich im Rahmen der steigenden Kaffeepflanzung in diesem Tropengebiet stark vergrößert. Während bei Beginn unserer Untersuchungsperiode im Jahre 1906 die mengenmäßige Kaffee-Einfuhr aus dem tropischen Afrika mit einem Anteil von nur 0,2 % der schweizerischen Gesamtkaffee-Einfuhr überhaupt kaum in Betracht kam, ist diese Einfuhr bis zum Jahre 1938 auf 8,7 % angestiegen<sup>200</sup>.

Die brasilianische Kaffeewertung, die auf eine relative Erhöhung des Preisniveaus für Kaffee durch wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen zielte, kam indirekt auch dem tropischen Afrika zugute, da diese Preisbeeinflussung dort erst die Erweiterung des Kaffeepflanzens ermöglichte. Die stärkste Aufwärtsentwicklung in der Kaffeeproduktion des tropischen Afrika erfolgte in den ersten zwei Jahrzehnten nach dem ersten Weltkriege. Während im Jahre 1913 Kaffee in der Ausfuhr der afrikanischen Tropen nur einen Anteil von 1,1 % einnahm, hatte sich dieser Anteil bis zum Jahre 1933 bereits auf 7,4 % erhöht<sup>201</sup>.

Die schweizerische Einfuhr von Ölen aus dem tropischen Afrika umfaßte verarbeitete Öle, später überwiegend Ölfrüchte.

Die Ölproduktion, die zuerst im tropischen Westafrika Fuß gefaßt hatte, breitete sich auch nach dem tropischen Ostafrika aus, wobei jedoch die Intensität dieser Ausbreitung von Westen nach Osten abnahm. Die Produktion von Öl und Ölfrüchten ist einer der wichtigsten Wirtschaftszweige der afrikanischen Tropen. Sie umfaßte nahezu die Hälfte der diesbezüglichen Weltproduktion<sup>202</sup>.

Die schweizerische Öl- und Ölfrüchteinfuhr aus dem tropischen Afrika war aber im Verhältnis zur diesbezüglichen schweizerischen Gesamteinfuhr aus den Tropen und im Verhältnis zu dem bedeutenden Anteil der afrikanischen Ölproduktion an der Weltproduktion relativ nur gering. Sie erreichte im Jahre 1938 einen Anteil von nur 5,2 % der schweizerischen Öleinfuhr aus den Tropen. Hauptlieferant, mit einem Anteil von 71,6 % dieser Einfuhr aus den afrikanischen Tropen, war das tropische Westafrika.

Die Kultur der Baumwolle ist als alte Volkskultur über das ganze tropische Afrika verbreitet. Zu weltwirtschaftlicher Bedeutung ist sie jedoch erst in diesem Jahrhundert gelangt. Sie verdankt ihre neuerliche Aufwärtsentwicklung vornehmlich den Bemühungen der Interessenmächte um durchgreifende Verbesserungen der Produktionsmethoden. Trotz dieser Produktionsverbesserungen ist die Eingeborenenwirtschaft nahezu ausschließlich Träger der Baumwollkultur geblieben. Diesen Bemühungen entsprechend hatte sich die Baumwollausfuhr des tropischen Afrika von einem Anteil von 1,9 % der Gesamtausfuhr aus diesem Tropengebiet im Jahre 1913 auf 9,2 % im Jahre 1933 erhöht<sup>203</sup>.

Die schweizerische Baumwolleneinfuhr aus dem tropischen Afrika hatte erst in den letzten Jahren vor dem zweiten Weltkriege größere Umsätze erzielt. Ihr Anteil betrug im Jahre 1938 57,7 % dieser Einfuhr aus den Tropen, jedoch nur 8,8 % der schweizerischen Gesamtbaumwolleneinfuhr im Jahre 1938.

Auch die Einfuhr von Holz aus dem tropischen Afrika konnte größere Umsätze erst in den letzten Jahren vor dem zweiten Weltkriege erzielen. Es handelte sich dabei im wesentlichen um die Einfuhr von Laub- und Bauholz aus dem tropischen Westafrika.

Aus der Reihe der zahlenmäßig untergeordneten Einfuhrprodukte verdient die Einfuhr von Gummi noch besondere Erwähnung<sup>204</sup>. Wie schon oben bemerkt, lieferte Gummi das schlagendste Beispiel durchgreifender Produktionsverlagerung, da sie sich im Zeitraum unserer Untersuchungsperiode auf nicht weniger als alle drei Tropenkontinente abwechselnd verlagert hatte und Gummi jeweils in seinem neuen Erzeugungsgebiet zu einem Hauptausfuhrprodukt geworden ist.

<sup>200</sup> Vgl. Fußnote 68, S. 222.    <sup>201</sup> Vgl. 140, S. 392.    <sup>202</sup> Vgl. 140, S. 288 und 392.

<sup>203</sup> Vgl. 140, S. 392.    <sup>204</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 11.

Die mit dieser Gummiproduktionsverlagerung verbundene Bezugsverlagerung kommt jedoch in der schweizerischen Einfuhr nur schwach zum Ausdruck, da die Schweiz ihren Gummibedarf, besonders in früherer Zeit, nicht unmittelbar aus den Erzeugungsländern, sondern vielfach aus diesbezüglichen Einfuhrländern Europas deckte und im übrigen bis Mitte der dreißiger Jahre nur wenig Rohgummi, dagegen überwiegend Gummihalb- und -fertigfabrikate eingeführt hatte<sup>205</sup>.

Entsprechend der Außenhandelsentwicklung mit allen Tropenländern blieb auch die schweizerische Ausfuhr in die afrikanischen Tropen in Kriegs- und Krisenzeiten jeweils erheblich hinter der Einfuhr zurück und konnte sich nur in Zeiten wirtschaftlicher Sicherheit mit der Einfuhr auf ungefähr gleicher Höhe bewegen<sup>206</sup>. Im Jahre 1938 erreichte die Ausfuhr einen Anteil von 7,2 % der schweizerischen Totalausfuhr in die Tropen gegenüber einem Anteil von nur 3,4 % im Jahre 1906.

Von der schweizerischen Ausfuhr nach dem tropischen Afrika betrug die Ausfuhr nach dem tropischen Westafrika bis zum Ausbruch der Weltwirtschaftskrise mehr als vier Fünftel. Nach der Krise trat das tropische Ostafrika mehr in den Vordergrund und nahm im Jahre 1938 rund einen Drittel der schweizerischen Ausfuhr nach dem tropischen Afrika auf<sup>207</sup>. Zu dem ungewöhnlich hohen Anteil des tropischen Ostafrika am schweizerischen Handel mit den afrikanischen Tropen im Verlaufe des zweiten Weltkrieges haben wir bereits früher Stellung genommen<sup>208</sup>.

Die Hauptausfuhrüter Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien machten im Durchschnitt der Stichjahre 1906—1945 nahezu drei Viertel der Ausfuhr aus<sup>209</sup>. Auch hier, wie in allen anderen Tropengebieten, hatte bis zur Krise in den dreißiger Jahren die Textilindustrie die Führung in der Ausfuhr. Nachher trat jedoch die Textilausfuhr gegenüber der Maschinenausfuhr stark zurück. Die Uhren- und Chemikalienausfuhr in die afrikanischen Tropen, obwohl sie sich im Laufe der Untersuchungsperiode erheblich vergrößert hatte, blieb jedoch weit hinter den diesbezüglichen Ausfuhrwerten in die anderen Tropenkontinente zurück. Aus dieser Tatsache ergibt sich ohne weiteres der relative Tiefstand des allgemeinen Lebensstandards im tropischen Afrika gegenüber den wirtschaftlich teilweise höher entwickelten anderen Tropenkontinenten.

Von der schweizerischen Ausfuhr an Textilien in die Tropenzone nahm das tropische Afrika den geringsten Anteil auf, nämlich im Jahre 1906 4,0 % und im Jahre 1928 10,6 %. Hauptkäufer oder eigentlich nahezu Alleinkäufer war das tropische Westafrika mit 96,0 % im Jahre 1928 der Textilausfuhr in die afrikanischen Tropen.

Die Baumwollwaren überwogen für die ganze Dauer der Untersuchungsperiode, während die Seidenwaren erst gegen Ende der zwanziger Jahre eine gewisse, wenn auch kleine Bedeutung, erreichten.

Im Gegensatz zu den übrigen Tropenkontinenten hat sich eine moderne Industrialisierung auf dem Gebiete der Textilwaren im tropischen Afrika kaum gezeigt. Noch im Jahre 1928 waren überhaupt keinerlei konkrete Ansätze in dieser Richtung erkennbar; denn die heimische handwerksmäßige Textilverarbeitung der Eingeborenen kann schwerlich unter den Begriff Industrialisierung eingereiht werden<sup>210</sup>.

Die schweizerische Ausfuhr von Maschinen in die afrikanischen Tropen entsprach vollkommen der relativ geringen Industrialisierung dieses Tropengebietes. Die diesbezügliche Ausfuhr erreichte erst nach der Weltwirtschaftskrise bedeutendere Umsätze, und zwar im Jahre 1938 10,0 % der Maschinenausfuhr in die Tropen.

<sup>205</sup> Vgl. S. 237, Absatz 3.    <sup>206</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 10.

<sup>207</sup> Prozentanteile des tropischen Westafrika und tropischen Ostafrika an der schweizerischen Ausfuhr in die afrikanischen Tropen:

	1923	1928	1938	1945
Tropisches Westafrika . . . . .	86,5	82,3	67,4	46,6
Tropisches Ostafrika . . . . .	13,5	17,7	32,6	53,4

Die mengenmäßige Ausfuhr in die afrikanischen Tropen betrug (in 1000 Tonnen): 1906 0,65, 1928 3,31, 1938 1,72, 1945 0,23.

<sup>208</sup> Vgl. S. 248, Absatz 2.    <sup>209</sup> Vgl. Anhang, Tabelle 12.    <sup>210</sup> Vgl. 91, S. 97.

Vor dem ersten Weltkriege beschränkte sich die Maschinenausfuhr nach dem tropischen Afrika im wesentlichen auf Nahrungsmittelmaschinen, insbesondere Müllereimaschinen. Nach diesem Zeitabschnitt traten jedoch krafterzeugende Maschinen mit einem Anteil von 75,8 % im Jahre 1938 an der diesbezüglichen Maschinenausfuhr in den Vordergrund, während die Nahrungsmittelmaschinen mit nicht ganz einem Viertel dieser Ausfuhr erheblich zurückfielen. Außer Nahrungsmittelmaschinen wurden keinerlei Arbeitsmaschinen bezogen, was dem Tiefstand der Industrialisierung des tropischen Afrika entsprach.

Verglichen mit der schweizerischen Ausfuhr von Uhren in die übrigen Tropenkontinente, war diese Ausfuhr nach dem tropischen Afrika durchaus geringfügig und erreichte im Jahre 1938 nur 3,9 % der diesbezüglichen Ausfuhr in die Tropen, wobei jedoch auch diese geringe Ausfuhr eine Steigerung insofern aufwies, als dem Anteil von 3,9 % im Jahre 1938 ein solcher von nur 0,9 % im Jahre 1906 gegenüberstand. Hauptkäufer ist das tropische Westafrika, das im Jahre 1938 56,5 % der mengenmäßigen Uhrenaufuhr in die afrikanischen Tropen bezog<sup>211</sup>.

Die Ausfuhr von Chemikalien in dieses Tropengebiet, die vor dem ersten Weltkriege überhaupt keine Rolle spielte, erreichte auch nachher nur unbedeutende Umsätze. Sie betrug im Jahre 1938 nur 2,2 % der Chemikalienausfuhr in die Tropenzone.

### III. RÜCKBLICK UND AUSBLICK IM SCHWEIZERISCHEN AUSSENHANDEL MIT DEN TROPEN

Nach Abschluß der Untersuchung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen erscheint ein kurzer Rückblick auf die entscheidenden Wesenszüge der bisherigen Entwicklung dieses Außenhandels wie auch ein Ausblick auf zukünftige Entwicklungsmöglichkeiten angezeigt.

#### A. RÜCKBLICK

Für die bisherige Entwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen war die strukturelle Verschiedenheit der sich gegenüberstehenden Handelspartner besonders ausschlaggebend.

Auf der einen Seite stand die Schweiz als ein einzelnes Staatsgebiet der gemäßigten Klimazone, ein hochentwickeltes Industrieland, wirtschaftlich mit allen Ländern der Welt verknüpft und selbst auf dem Boden der freien Privatwirtschaft stehend.

Diesem einzelnen Lande standen als Handelspartner gegenüber die Tropen, eine ganze, anders geartete Klimazone, die rund ein Drittel der Erdoberfläche und Bevölkerung umfaßt. Die Tropen sind wirtschaftlich sehr unterschiedlich, im allgemeinen jedoch gering entwickelt mit durchschnittlich niedrigem Lebensstandard und dementsprechend geringer Kaufkraft der Bevölkerung.

Bei dem Überwiegen der Agrarwirtschaft — ergänzt durch Bergbau und Viehzucht — tritt die Industrialisierung im allgemeinen noch in den Hintergrund, ist jedoch in einzelnen Tropengebieten in deutlicher Aufwärtsentwicklung begriffen.

Wirtschaftlich sind die Tropengebiete stark im Sinne der Mutterländer und Interessenmächte beeinflußt und orientiert. Im Gegensatz zu der überwiegend freien schweizerischen Privatwirtschaft ist die Wirtschaft der Tropenländer gerade im Zuge der gegenwärtigen Industrialisierung mehr denn je staatsbeeinflußt.

Der schweizerische Außenhandel mit den Tropen — von kleinen Unterschieden abgesehen, den gleichen Bewegungstendenzen unterworfen wie der schweizerische Gesamtaußenhandel — war im Verhältnis zum Handel mit den außertropischen Ländern gering. Vermochte er doch im Durchschnitt der Untersuchungsperiode

<sup>211</sup> Die mengenmäßige Uhrenaufuhr in die afrikanischen Tropen (in 1000 Stück): 1906 7,0, 1923 13,2, 1938 149,3.

1906—1945 nur 5,5 % des schweizerischen Gesamtaußenhandels zu erreichen. Diese Geringfügigkeit ist um so überraschender, als ja die Tropen, wie wiederholt erwähnt, rund ein Drittel der Fläche und Bevölkerung der Erde einnehmen.

Ungeachtet dieser relativen Geringfügigkeit des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen war jedoch im Verlauf der Untersuchungsperiode eine Steigerung dieses Außenhandels festzustellen, die alle Beachtung verdient: Während nämlich der Anteil der Tropen am schweizerischen Gesamtaußenhandel im ersten Jahrzehnt der Untersuchungsperiode durchschnittlich nur 3,9 % betrug, hatte sich dieser Anteil im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts auf 7,1 % erhöht. Mengenmäßig erhöhte sich dieser Anteil von nur 0,8 % im Jahre 1906 auf 3,3 % im Jahre 1938.

Interessant und aufschlußreich ist die Entwicklung des schweizerischen Handels mit den Tropen in Gegenüberstellung mit der schweizerischen Handelsbilanz. Während nämlich die schweizerische Gesamtaußenhandelsbilanz fast durchwegs passiv — und dies in normalen Wirtschaftszeitabschnitten in noch höherem Grade — war, verlief die Entwicklung des Außenhandels mit den Tropen in umgekehrter Richtung. In den Jahren wirtschaftlicher Sicherheit war die schweizerische Handelsbilanz mit den Tropen aktiv, d. h. die Ausfuhr überwog, während in Kriegs- und Krisenjahren die Einfuhr ausschlaggebend war.

Ein- und Ausfuhr spiegeln in deutlichster Weise die Verschiedenheit der Wirtschaftsstruktur sowohl die der Schweiz wie die der Tropen wider: Bei der Einfuhr überwiegen Lebensmittel und Rohstoffe, bei der Ausfuhr Fabrikate.

An der Einfuhr hatten die Agrarprodukte den größten Anteil, wozu noch Erzeugnisse der Berg- und Viehwirtschaft traten. Kaffee, Kakao und seit dem ersten Weltkriege Ölrrohstoffe waren unsere wichtigsten Einfuhrprodukte aus den Tropen. Sie machten im Durchschnitt der Untersuchungsperiode rund die Hälfte der diesbezüglichen Einfuhr aus.

Eine große Zahl weiterer Einfuhrprodukte, so bedeutsam sie im einzelnen für die schweizerische Wirtschaft sein mögen, trat gegenüber diesen Haupteinfuhrprodukten wertmäßig völlig in den Hintergrund.

Die Hauptausfuhr Güter, die rund drei Viertel der schweizerischen Ausfuhr in die Tropen betrogen, waren Textilien, Uhren, Maschinen und Chemikalien.

Textilien, die bis zur wirtschaftlichen Depression in den dreißiger Jahren die Hälfte der Ausfuhr in die Tropen einnahmen, gingen infolge starker Konkurrenz außertropischer Massenproduktionsländer, Modewechsels sowie diesbezüglicher Eigenindustrialisierung der Tropen erheblich zurück.

Der ursprüngliche Aufschwung, der ein Ansteigen der Textilausfuhr in die Tropen von 4,8 % der schweizerischen Gesamttextilausfuhr im Jahre 1906 auf 11,8 % im Jahre 1928 zur Folge hatte, wurde durch die erwähnten Einflüsse wieder in eine rückläufige Bewegung verwandelt, die mit 5,5 % im Jahre 1938 nahezu den Ausgangstiefstand erreicht hatte.

Hinsichtlich der Zusammensetzung der Textilausfuhr in die Tropen ist fernerhin aufschlußreich, daß die Baumwollwaren ohne Ausnahme überwogen, während in der schweizerischen Gesamttextilausfuhr mehrheitlich die Seidenwaren das Übergewicht hatten.

Die Uhrenausfuhr in die Tropen befand sich innerhalb der Untersuchungsperiode in stetiger Aufwärtsentwicklung, wie aus ihrem Anteilsatz von 4,7 % an der schweizerischen Gesamtuhrenausfuhr im Jahre 1906 und dem auf 11,0 % angestiegenen Anteil im Jahre 1938 ersichtlich ist.

Die gleiche Entwicklung ist auch bei der Maschinenausfuhr in die Tropen zu beobachten, die im Jahre 1906 2,2 % der totalen Maschinenausfuhr, dagegen im Jahre 1938 9,2 % betrug. Kraftmaschinen überwogen bei weitem in der diesbezüglichen Ausfuhr, während Arbeitsmaschinen eigentlich erst nach dem ersten Weltkriege — jedoch in zunehmendem Maße — stärker begehrt wurden.

Uhren und Maschinen zeigten im Außenhandel mit den Tropen im letzten Jahrzehnt vor dem zweiten Weltkriege eine leichte absolute Zunahme in der Ausfuhr,

während in der Totalausfuhr dieser beiden Güter innerhalb der gleichen Zeit im Durchschnitt ein leichter Rückgang zu verzeichnen war. Von den Chemikalien, deren Ausfuhr in die Tropen von 4,7 % Anteil an der totalen Chemikalienausfuhr im Jahre 1906 auf das Doppelte, nämlich 9,4 % im Jahre 1938, angestiegen war, nahmen Anilinfarben einerseits und pharmazeutische Präparate andererseits je die Hälfte ein.

Vom schweizerischen Außenhandel mit den Tropen entfiel der weitaus überwiegende Anteil, und zwar ungefähr je zur Hälfte, auf das tropische Amerika und tropische Asien, während das tropische Afrika nur einen kleinen, aber während der vier Jahrzehnte einen ausgesprochen ansteigenden Anteil aufwies.

## B. AUSBLICK

Während die bisherige Untersuchung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen sich auf in der Vergangenheit liegende tatsächliche Unterlagen stützen und somit zahlenmäßig festumrissene Resultate zeitigen konnte, bewegt sich die Frage der künftigen Entwicklung dieses Außenhandels natürlich auf stark hypothetischem Boden. Die Zukunft ist ja immer ungewiß und erst recht in solchen Zeiten tiefgreifender Störungen des Weltwirtschaftssystems, wie wir sie gegenwärtig erleben.

Bei Würdigung der Gesamtergebnisse dieser Untersuchung mußte sich vor allem eine Tatsache aufdrängen: die absolute und relative Geringfügigkeit des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen und die außerordentlich langsame Steigerung, die dieser geringfügige Anteil am Gesamtaußenhandel erfahren hat. Deswegen erscheint die Frage berechtigt: Ist eine Steigerung des Außenhandels mit den Tropen in der Zukunft möglich?

Bei den Tropenländern mit ihrer geringen Kaufkraft ist in höherem Maße, als dies bei sonstigen Außenhandelspartnern der Fall ist, die Ausfuhr in diese Länder mit der Einfuhr aus diesen Ländern besonders eng verknüpft. M. a. W.: Wir können vielfach in Tropenländer nur exportieren, wenn wir im wesentlichen in gleichem Wertumfange von den betreffenden Ländern importieren. Diese Tatsache allein spricht schon für eine Intensivierung des direkten Bezuges aus den Tropen.

Soweit jedoch unsere Ausfuhr in die Tropen auf Grund der bisherigen geringen Kaufkraft dieser Länder von unserer Einfuhr aus diesen Gebieten abhängig war, hätte an sich die Möglichkeit der Erweiterung unseres Handels mit den Tropen nur sehr beschränkte Erfolgsaussichten; denn sie hing dann letzterhand immer von der Erweiterung unseres Bezugs von tropischen Einfuhrgütern ab, die naturgemäß — abgesehen von gewissen Zukunftsmöglichkeiten für die Einfuhr von Halb- und Fertigfabrikaten — eine beschränkte ist.

Das ganze Problem ändert sich jedoch sofort grundlegend mit der Erhöhung der Kaufkraft der Tropen durch die fortschreitende Industrialisierung der Tropenländer. Diese Industrialisierung hatte bereits einmal im ersten Weltkriege eingesetzt, war dann aber in der ersten Nachkriegszeit wieder zurückgegangen, da die Interessenmächte sich offenbar von einer weiteren Förderung dieser Entwicklung nichts versprachen, die Tropen jedoch ohne außertropische Unterstützung die Industrialisierung nicht weiterführen konnten. Der zweite Weltkrieg brachte hier insofern eine Änderung, als durch ihn die Tropenländer in wesentlichen Gebieten in erheblichem Maße industrialisiert wurden. Die Neuindustrialisierung wird jedoch sicherlich weniger Rückschlägen ausgesetzt sein als die nach dem ersten Weltkriege. Dies gilt nicht zuletzt wegen der innen- und außenpolitischen Entwicklung der in Frage kommenden Tropenländer, zumal auch die Auffassung maßgebender Wirtschaftskreise in außertropischen Ländern der Industrialisierung der Tropen heute wesentlich positiver gegenübersteht als nach dem ersten Weltkriege.

Ungeachtet dieser Entwicklung muß jedoch nochmals darauf hingewiesen werden, daß die Industrialisierung in den Tropen sich keineswegs gleichförmig auf alle Gebiete erstreckte, sondern vorläufig im wesentlichen nur «industrielle Inseln» hat erstehen



lassen. Diese Industrialisierung hat jedoch bereits heute die Kaufkraft der Tropen insofern gesteigert, als diese «industriellen Inseln» an Aufnahmefähigkeit für unseren Export gewonnen haben.

Das bedeutet für den schweizerischen Außenhandel, daß nicht nur mit einer Ausfuhr im Rahmen der entsprechenden Einfuhr gerechnet werden kann, sondern daß Exportmöglichkeiten auch unabhängig von korrespondierenden Einfuhrmöglichkeiten ins Auge gefaßt werden können.

Abgesehen davon, eröffnet aber diese teilweise Tropenindustrialisierung insofern neue Möglichkeiten für die Vergrößerung unseres Handels mit den Tropen, als unsere Einfuhr aus den Tropen nicht mehr im wesentlichen auf Lebensmittel und Rohstoffe beschränkt ist, sondern sich auch auf die in den neuen Tropenindustrien hergestellten Halb- und Fertigfabrikate erweitern kann.

Nach alledem steht also fest, daß insbesondere die heutige Tropenindustrialisierung eine Ausweitung unseres Handels mit diesen Ländern ermöglicht.

Worin bestehen nun die neuen Ausfuhrmöglichkeiten? Hier treten wieder die zwei bekannten Gegensätze auf den Plan: Mittelware und Qualitätsware.

Hinsichtlich der Mittelware kommt eine Erweiterung unserer Ausfuhr schon deswegen nicht in Betracht, weil wir diesbezügliche Industrien im wesentlichen nicht besitzen, geschweige denn neue, mit Aussicht auf Erfolg, ins Leben rufen können; denn die Mittelware wird von den großen Industriekonkurrenzländern, teilweise auch von den neuen tropischen Industrien selbst geliefert.

Wir verbleiben somit bei der Qualitätsware. Hier eröffnen sich neue Aussichten in mehrfacher Richtung: Einmal bedeutet die gesteigerte Kaufkraft der Tropen eine neue beziehungsweise erhöhte Absatzmöglichkeit für Qualitätserzeugnisse, welche die Tropen wegen ihrer geringen Kaufkraft bisher nicht oder nur in beschränktem Umfange aufnehmen konnten. Dann aber hat die Industrialisierung der Tropen den Bedarf an Produktionsgütern wesentlich gesteigert. — In dieser Richtung kann und muß die schweizerische Ausfuhr erweitert werden.

Wie man diese neuen Exportmöglichkeiten auch betrachten mag, so bestätigen sie immer wieder die Richtigkeit unserer eingangs aufgestellten Behauptung: Wir müssen uns auf Qualitätsware einstellen und können keinesfalls mit Mittelware erfolgreich in Wettbewerb treten. Sind somit die Möglichkeiten der Ausweitung unseres Handels mit den Tropen, sowohl nach der Einfuhr- wie insbesondere auch nach der Ausfuhrseite hin, an sich klar erkennbar, so erhebt sich andererseits die Frage, wie vor allem die Ausfuhr, obwohl bereits feststeht, auf welche Güter sie sich im wesentlichen zu konzentrieren hat, auch tatsächlich praktisch gefördert werden kann.

Von einer Darlegung diesbezüglicher Vorschläge müssen wir leider im Rahmen dieser Arbeit Abstand nehmen. Es ist dies eine Frage, die von Grund auf studiert werden will und muß und nicht nur mit Schlagworten erledigt werden kann.

Auf diesem Gebiet der sogenannten Exportförderung ist schon sehr viel veröffentlicht worden. Diese Veröffentlichungen übersehen aber in ihrer Überzahl offensichtlich den Kardinalpunkt. Dieser liegt im Gegensatz freier, staatsunbeeinflusster Privatwirtschaft, wie er heute noch unserem Lande eigentümlich ist, und weitgehender Verstaatlichungsmaßnahmen und Staatseingriffe innerhalb der Wirtschaft der in Frage kommenden Tropenländer. Wie sehr wir auch, auf Grund unserer nationalen Eigenart und unserer ganzen Wirtschaftsstruktur, mit dem Prinzip der freien Wirtschaft verbunden sind und verbunden bleiben wollen, so können wir uns doch der Wucht der Tatsachen, wie sie uns die umfassenden Verstaatlichungsmaßnahmen und Staatseingriffe innerhalb der Wirtschaftssphäre anderer Länder offenbaren, nicht völlig verschließen. Wir müssen zum mindesten Mittel und Wege finden, die einerseits unsere freie Privatwirtschaft im wesentlichen unangetastet lassen, andererseits ihr aber Rückhalt und Förderung in der Aufrechterhaltung und Ausweitung der Handelsbeziehungen mit diesen Ländern gewähren.

## ANHANG

Tabelle 1. Der schweizerische Außenhandel mit den Tropen (in Millionen Franken)\*:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % des Gesamt- außenhandels	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % des Gesamt- außenhandels
1906	41,85	45,14	86,99	3,4	1926	108,04	168,00	276,04	6,5
1907	51,21	52,42	103,62	3,6	1927	120,06	163,11	283,18	6,2
1908	42,85	46,90	89,75	3,6	1928	125,86	173,09	298,95	6,1
1909	45,37	45,04	90,41	3,3	1929	124,02	153,40	277,41	5,7
1910	55,20	56,18	111,38	3,8	1930	122,62	110,70	233,32	5,3
1911	61,39	67,76	129,15	4,2	1931	95,96	76,68	172,65	4,8
1912	67,03	80,12	147,15	4,4	1932	85,26	51,69	136,96	5,3
1913	66,89	83,15	150,04	4,6	1933	72,98	55,27	128,25	5,2
1914	58,67	51,89	110,56	4,2	1934	61,11	43,60	104,71	4,6
1915	82,15	50,48	132,63	4,0	1935	61,64	43,39	105,03	5,0
1916	133,99	71,60	205,60	4,3	1936	62,16	52,01	114,17	5,3
1917	158,60	55,65	214,24	4,5	1937	95,75	103,48	199,23	6,4
1918	195,60	54,02	249,62	5,7	1938	89,96	102,22	192,18	6,6
1919	330,89	86,23	417,12	6,1	1939	115,63	108,24	223,87	7,0
1920	258,05	266,63	524,69	7,0	1940	145,90	107,33	253,23	8,0
1921	77,14	97,87	175,01	4,0	1941	84,16	81,15	165,31	4,7
1922	65,48	141,07	206,55	5,6	1942	99,74	76,87	176,61	4,9
1923	96,28	148,94	245,22	6,1	1943	106,35	93,69	200,04	6,0
1924	107,96	161,83	269,78	5,9	1944	88,28	93,00	181,28	7,8
1925	106,21	154,43	260,64	5,6	1945	167,69	221,46	389,15	14,4

\* Wegen gewisser geringfügiger Unstimmigkeiten in der statistischen Erfassung einzelner Tropenländer im Rahmen der Untersuchungsperiode 1906—1945 vgl. die Anmerkungen zu Tabelle 4 und 10.

Tabelle 2. Die Einfuhr aus den Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	13,52	18,14	23,91	29,98	14,07	Weitere Produkte:					
Kakao . . . . .	11,58	17,01	6,68	14,63	6,19	Gewürze . . . . .	0,54	0,75	0,91	1,32	0,68
Tee . . . . .	0,57	1,10	2,24	3,21	2,80	Sago, Tapioka . . . . .	0,24	0,21	0,40	0,39	0,13
Zucker . . . . .	0,01	0,02	8,98	3,93	3,82	Honig . . . . .	—	0,12	0,05	0,15	0,17
Früchte . . . . .	0,03	0,19	1,25	3,79	2,73	Tierhaare . . . . .	0,12	0,19	0,45	0,17	0,21
Getreide . . . . .	1,18	2,31	2,48	2,24	1,97	Blasen, Därme . . . . .	0,01	0,27	0,67	0,73	0,64
Reis . . . . .	1,17	2,19	1,85	0,29	1,29	Hörner . . . . .	0,13	0,15	0,01	0,03	—
Tabak . . . . .	4,03	4,11	9,50	6,19	4,76	Bienenwachs . . . . .	—	—	0,19	0,23	0,16
Rohtabak . . . . .	3,69	3,61	9,00	5,71	4,45	Pflanzenwachs . . . . .	0,02	0,06	0,06	0,24	0,19
Öle . . . . .	0,45	1,35	9,92	21,95	17,94	Kapok . . . . .	0,07	0,01	0,14	0,04	0,25
Ölfrüchte . . . . .	0,12	0,17	8,04	18,95	14,46	Asphalt . . . . .	0,03	0,14	0,14	0,17	0,05
Baumwolle . . . . .	1,24	1,71	6,16	4,62	5,66	Blei . . . . .	—	—	0,16	0,04	1,42
Hartfasern . . . . .	0,92	3,07	6,35	5,72	1,83	Asbest, Mika . . . . .	0,05	0,40	0,66	1,05	0,57
Jute . . . . .	0,04	0,10	0,24	0,69	0,29	Edelsteine . . . . .	0,32	0,13	—	0,04	0,01
Hanf . . . . .	0,03	1,99	4,03	1,23	0,29						
Sisal . . . . .	0,43	0,49	0,84	0,81	0,30						
Gummi . . . . .	0,32	1,15	2,46	2,13	4,39						
Rohgummi . . . . .	0,24	1,01	2,30	1,35	3,69						
Harze . . . . .	0,49	0,46	1,33	4,14	0,43						
Holz . . . . .	1,53	1,09	0,93	1,32	3,48						
Häute und Felle . . . . .	0,16	0,14	2,66	3,71	0,54						
Zinn . . . . .	1,98	3,47	4,82	8,15	3,67						
Erdöl . . . . .	0,12	2,06	2,57	2,11	7,30						
In % der Einfuhr	91,1	85,8	95,8	93,6	90,7						

Tabelle 3. Die Ausfuhr in die Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	23,07	37,42	80,52	65,52	12,70	Weitere Produkte:					
Baumwollwaren . . . . .	18,49	31,77	70,77	44,42	11,31	Kondensmilch . . . . .	7,83	13,01	5,80	26,01	3,96
Seidenwaren . . . . .	3,99	4,00	6,96	18,26	1,31	Schokolade . . . . .	0,25	1,10	0,71	1,19	0,12
Uhren . . . . .	7,09	13,19	14,15	24,76	26,63	Käse . . . . .	0,65	0,68	0,96	2,01	0,37
Maschinen . . . . .	1,49	8,47	11,22	20,57	21,97	Apparate . . . . .	0,18	0,71	0,98	2,33	3,84
Chemikalien . . . . .	1,98	3,67	5,80	12,60	18,80	Aluminium . . . . .	0,01	0,07	2,78	4,08	2,92
In % der Ausfuhr	74,5	75,5	75,0	71,3	78,3						

Tabelle 4. Der schweizerische Außenhandel mit den amerikanischen Tropen (in Millionen Franken)\*:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % der		Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % der	
				Tropen	Tropen					Tropen	Tropen
1906	25,77	20,28	46,04	52,9		1926	46,28	61,03	107,31	38,9	
1907	33,11	26,75	59,86	57,8		1927	54,54	58,39	112,95	39,9	
1908	27,52	21,62	49,14	54,8		1928	51,68	64,10	115,78	38,7	
1909	28,87	21,65	50,52	55,9		1929	51,69	54,88	106,57	38,4	
1910	35,51	27,70	63,21	56,8		1930	48,46	37,12	85,58	36,7	
1911	39,13	34,64	73,77	57,1		1931	46,71	24,50	71,21	41,2	
1912	41,08	42,88	83,96	57,1		1932	50,37	18,81	69,18	50,5	
1913	39,15	42,99	82,14	54,7		1933	38,04	26,95	64,99	50,7	
1914	34,17	20,41	54,58	49,4		1934	30,77	19,19	49,95	47,7	
1915	35,98	18,88	54,86	41,4		1935	29,86	17,68	47,54	45,3	
1916	42,32	33,78	76,09	37,0		1936	24,66	23,22	47,88	41,9	
1917	52,72	29,70	82,41	38,5		1937	35,20	50,45	85,65	43,0	
1918	69,26	27,12	96,38	38,6		1938	32,94	44,68	77,62	40,4	
1919	93,53	36,32	129,85	31,1		1939	47,19	49,86	97,03	43,3	
1920	64,57	123,17	187,73	35,8		1940	59,74	52,94	112,66	44,5	
1921	31,12	38,73	69,85	39,9		1941	24,06	42,86	66,90	40,5	
1922	31,53	42,53	74,05	35,8		1942	52,79	52,66	105,44	59,7	
1923	37,69	50,57	88,25	36,0		1943	69,62	71,23	140,84	70,4	
1924	46,33	59,80	106,13	39,3		1944	51,04	63,57	114,60	63,2	
1925	43,23	68,32	111,55	42,8		1945	103,99	161,10	265,09	68,1	

\* Zu den obigen Zahlen ist folgende Klarstellung veranlaßt:

Peru, Ecuador und Bolivien sind selbständig statistisch erfaßbar erst seit 1919. Bis 1919 wurden diese Länder als das übrige Südamerika zusammen mit Paraguay und Uruguay statistisch geführt. Die obigen Zahlen enthalten also bis 1919 nicht nur den Außenhandel mit Peru, Ecuador und Bolivien, sondern auch mit Paraguay und Uruguay.

Bei der Geringfügigkeit der damaligen Umsätze mit Paraguay und Uruguay werden jedoch die Gesamtzahlen durch den Einschluß dieser beiden Länder in die Statistik nicht wesentlich betroffen.

Tabelle 5. Die Einfuhr aus den amerikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	9,90	16,47	20,99	25,87	11,71	Weitere Produkte:					
Kakao . . . . .	10,79	12,74	3,65	5,56	2,00	Gewürze . . . . .	0,04	0,13	0,02	0,02	0,02
Zucker . . . . .	0,01	—	0,36	2,15	2,01	Sago, Tapioka . . . . .	0,03	0,05	0,01	—	—
Früchte . . . . .	—	0,05	1,22	3,65	2,20	Honig . . . . .	—	0,12	0,05	0,15	0,17
Tabak . . . . .	1,67	1,84	4,48	2,32	2,13	Getreide . . . . .	—	—	0,13	0,04	0,59
Rohtabak . . . . .	1,37	1,36	4,00	1,85	1,84	Öle . . . . .	0,02	0,33	0,04	0,04	0,29
Häute und Felle . . . . .	0,01	0,08	1,07	1,94	0,14	Baumwolle . . . . .	—	0,08	0,40	0,94	0,71
Harze . . . . .	—	—	0,08	3,33	0,20	Hartfasern . . . . .	0,43	0,49	0,84	0,81	0,30
Erdöl . . . . .	—	—	1,95	2,11	6,41	Holz . . . . .	0,33	0,20	0,53	0,71	0,28
In % der Einfuhr	86,8	79,6	89,7	90,8	81,3	Pflanzenwachs . . . . .	0,02	0,06	0,06	0,24	0,19
						Gummi . . . . .	0,18	0,23	0,28	0,27	0,13
						Tierhaare . . . . .	0,12	0,17	0,41	0,16	0,13
						Blasen, Därme . . . . .	—	—	—	—	0,32
						Hörner . . . . .	0,13	0,13	0,01	0,03	—
						Blei . . . . .	—	—	0,16	0,04	1,42
						Asphalt, Erdharz	0,03	0,14	0,14	0,17	0,05

Tabelle 6. Die Ausfuhr in die amerikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	9,70	19,60	27,08	25,53	3,49	Weitere Produkte:					
Baumwollwaren	6,64	15,76	19,69	13,74	2,49	Kondensmilch . . . . .	1,87	3,38	0,58	1,08	—
Seidenwaren . . . . .	2,73	2,96	5,46	9,35	0,92	Schokolade . . . . .	0,19	0,57	0,31	0,44	0,06
Uhren . . . . .	4,35	6,87	6,86	10,53	12,57	Käse . . . . .	0,55	0,54	0,75	1,21	0,06
Maschinen . . . . .	0,99	6,25	7,28	9,97	9,56	Apparate . . . . .	0,12	0,37	0,43	1,19	2,15
Chemikalien . . . . .	0,61	1,89	3,24	5,33	9,30	Aluminium . . . . .	0,01	0,06	0,25	0,74	1,07
In % der Ausfuhr	77,2	80,5	87,9	80,1	78,2						

Tabelle 7. Der schweizerische Außenhandel mit den asiatischen Tropen (in Millionen Franken):

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % der	Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % der
				Tropen					Tropen
1906	15,30	23,31	38,62	44,4	1926	51,47	96,75	148,22	53,7
1907	16,61	23,64	40,26	38,8	1927	53,31	93,16	146,47	51,7
1908	13,99	23,60	37,58	41,8	1928	59,47	96,79	156,26	52,3
1909	14,74	21,52	36,26	40,1	1929	60,79	87,44	148,23	53,4
1910	17,46	26,13	43,59	39,1	1930	65,34	65,10	130,44	55,9
1911	19,29	30,23	49,51	38,3	1931	39,73	47,95	87,68	50,8
1912	20,97	33,98	54,95	37,3	1932	30,02	29,59	59,61	43,5
1913	22,38	36,16	58,54	39,1	1933	29,19	24,72	53,91	42,0
1914	19,05	28,49	47,54	43,0	1934	24,13	22,24	46,37	44,3
1915	26,11	29,16	55,27	41,6	1935	22,43	23,06	45,49	43,3
1916	64,09	34,82	98,91	48,1	1936	27,05	25,35	52,40	45,9
1917	84,88	23,84	108,71	50,7	1937	42,61	44,63	87,24	43,8
1918	93,54	23,87	117,41	47,0	1938	41,49	50,20	91,69	47,8
1919	198,64	46,28	244,92	58,7	1939	52,55	53,62	106,17	47,5
1920	177,98	135,09	313,07	59,7	1940	67,76	52,35	120,12	47,4
1921	37,47	54,10	91,57	52,3	1941	28,28	37,01	65,29	39,5
1922	29,58	93,57	123,15	59,7	1942	9,51	20,32	29,83	16,9
1923	52,86	91,53	144,39	58,9	1943	9,25	17,87	27,12	13,6
1924	53,44	93,21	146,64	54,4	1944	5,89	25,73	31,62	17,5
1925	52,49	75,79	128,27	49,2	1945	13,96	49,55	63,51	16,3

Tabelle 8. Die Einfuhr aus den asiatischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	3,60	1,65	2,57	2,84	0,93	Weitere Produkte:					
Tee . . . . .	0,57	1,10	2,24	3,21	2,80	Kakao . . . . .	0,31	0,49	0,06	0,04	0,05
Zucker . . . . .	—	—	8,62	1,78	1,81	Gewürze . . . . .	0,49	0,52	0,53	1,02	0,37
Getreide . . . . .	1,18	2,31	2,36	2,20	1,38	Früchte . . . . .	0,02	0,13	0,03	0,09	0,15
Reis . . . . .	1,17	2,18	1,82	0,27	1,23	Sago, Tapioka . . . . .	0,20	0,16	0,39	0,39	0,13
Öle . . . . .	0,37	0,80	9,19	19,39	16,83	Kapok . . . . .	0,07	0,01	0,14	0,03	0,21
Ölfrüchte . . . . .	0,11	0,17	7,79	17,52	13,98	Harze . . . . .	0,49	0,44	1,25	0,81	0,23
Tabak . . . . .	2,36	2,27	5,02	3,87	2,60	Holz . . . . .	1,19	0,65	0,20	0,27	0,20
Rohtabak . . . . .	2,32	2,25	5,00	3,86	2,58	Häute, Felle . . . . .	0,15	0,06	1,57	1,58	0,37
Baumwolle . . . . .	1,24	1,29	5,76	3,58	1,68	Blasen, Därme . . . . .	0,01	0,27	0,67	0,73	0,32
Hartfasern . . . . .	0,47	2,50	5,19	4,70	1,39	Asbest und Mika . . . . .	0,05	0,40	0,66	1,05	0,32
Jute . . . . .	0,04	0,10	0,24	0,69	0,29	Edelsteine . . . . .	0,32	0,13	—	0,04	0,01
Hanf . . . . .	0,03	1,99	4,03	1,23	0,27	Erdöl . . . . .	0,12	2,06	0,62	—	0,89
Gummi . . . . .	0,03	0,46	1,96	1,70	4,19						
Rohgummi . . . . .	0,01	0,44	1,93	0,99	3,50						
Zinn . . . . .	1,98	3,47	4,82	8,15	3,67						
In % der Einfuhr	77,1	70,8	90,3	86,4	89,8						

Tabelle 9. Die Ausfuhr in die asiatischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	12,44	15,86	48,48	33,04	7,35	Weitere Produkte:					
Baumwollwaren	11,00	14,32	46,54	25,43	6,94	Kondensmilch . . . . .	5,62	8,57	4,19	22,66	3,59
Seidenwaren . . . . .	1,19	0,83	1,11	7,26	0,39	Schokolade . . . . .	0,06	0,49	0,38	0,73	0,06
Uhren . . . . .	2,66	6,07	7,07	13,65	12,77	Käse . . . . .	0,07	0,04	0,10	0,51	0,19
Maschinen . . . . .	0,45	1,95	3,78	9,81	9,76	Apparate . . . . .	0,05	0,32	0,53	1,05	1,54
Chemikalien . . . . .	1,37	1,77	2,54	7,19	9,08	Aluminium . . . . .	—	0,01	2,42	3,29	1,67
In % der Ausfuhr	72,6	70,9	67,6	65,8	77,6	Gold, unverarbeitet	—	—	18,09	—	—

Tabelle 10. Der schweizerische Außenhandel mit den afrikanischen Tropen (in Millionen Franken)\*:

Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % der		Jahr	Einfuhr	Ausfuhr	Total	In % der	
				Tropen	Tropen					Tropen	Tropen
1906	0,78	1,55	2,32	2,7		1926	10,29	10,23	20,51	7,4	
1907	1,48	2,02	3,50	3,4		1927	12,21	11,56	23,77	8,4	
1908	1,34	1,68	3,02	3,4		1928	14,71	12,21	26,91	9,0	
1909	1,76	1,87	3,62	4,0		1929	11,54	11,08	22,61	8,2	
1910	2,22	2,35	4,58	4,1		1930	8,82	8,48	17,30	7,4	
1911	2,98	2,89	5,87	4,6		1931	9,52	4,23	13,75	8,0	
1912	4,98	3,26	8,24	5,6		1932	4,87	3,29	8,16	6,0	
1913	5,36	3,99	9,36	6,2		1933	5,75	3,60	9,35	7,3	
1914	5,44	3,00	8,44	7,6		1934	6,20	2,17	8,38	8,0	
1915	20,06	2,45	22,50	17,0		1935	9,34	2,66	12,00	11,4	
1916	27,59	3,00	30,58	14,9		1936	10,46	3,43	13,89	12,2	
1917	21,00	2,11	23,11	10,8		1937	17,94	8,41	26,35	13,2	
1918	32,80	3,03	35,83	14,4		1938	15,53	7,34	22,87	11,8	
1919	38,72	3,63	42,35	10,2		1939	15,88	4,76	20,64	9,2	
1920	15,50	8,37	23,87	4,5		1940	18,40	2,04	20,44	8,1	
1921	8,55	5,03	13,58	7,8		1941	31,82	1,28	33,10	20,0	
1922	4,37	4,97	9,34	4,5		1942	37,45	3,89	41,34	23,4	
1923	5,74	6,84	12,58	5,1		1943	27,48	4,58	32,06	16,0	
1924	8,19	8,82	17,01	6,3		1944	31,35	3,69	35,04	19,3	
1925	10,49	10,32	20,82	8,0		1945	49,74	10,80	60,54	15,6	

\* Zu den obigen Zahlen ist folgende Klarstellung veranlaßt:

Südwestafrika, Rhodesia und Portugiesisch-Ostafrika sind erst seit 1935 selbständig statistisch erfaßbar. Bis zu diesem Zeitpunkt wurden sie zusammen mit dem außertropischen Gebiet der Südafrikanischen Union, das innerhalb dieser Ländergruppe den größten Außenhandelsumsatz mit der Schweiz hatte, als Britisch-Südafrika in der Statistik geführt.

In gleicher Weise wurde der Englisch-ägyptische Sudan bis 1940 zusammen mit Ägypten statistisch erfaßt, ohne daß eine Ausscheidung dieses tropischen Sudans bis dahin vorgenommen wurde.

Trotzdem wurden die obigen Zahlen von dieser Unstimmigkeit bis 1935 beziehungsweise 1940 nur unwesentlich betroffen, da die an sich bis zu diesen Daten auszuscheidenden Tropenumsätze absolut geringfügig sind.

Tabelle 11. Die Einfuhr aus den afrikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Kaffee . . . . .	0,02	0,02	0,35	1,27	1,43	Weitere Produkte:					
Kakao . . . . .	<b>0,48</b>	<b>3,78</b>	<b>2,97</b>	<b>9,03</b>	<b>4,14</b>	Früchte . . . . .	0,01	0,01	—	0,05	0,38
Öle . . . . .	0,06	0,22	0,69	2,52	0,95	Gewürze . . . . .	0,01	0,10	0,36	0,28	0,29
Ölfrüchte . . . . .	0,01	—	0,23	1,43	0,61	Hartfasern . . . . .	0,02	0,08	0,32	0,21	0,14
Baumwolle . . . . .	—	0,34	—	0,10	3,27	Gummi . . . . .	0,11	0,46	0,22	0,16	0,07
Holz . . . . .	0,01	0,24	0,20	0,34	3,00	Häute, Felle . . . . .	—	—	0,02	0,19	0,03
In % der Einfuhr	73,1	85,8	73,3	90,1	82,4	Bienenwachs . . . . .	—	—	0,19	0,22	0,16

Tabelle 12. Die Ausfuhr in die afrikanischen Tropen nach Waren (in Millionen Franken):

	1906	1913	1923	1928	1938		1906	1913	1923	1928	1938
Textilien . . . . .	<b>0,93</b>	<b>1,96</b>	<b>4,96</b>	<b>6,95</b>	<b>1,86</b>	Weitere Produkte:					
Baumwollwaren	0,85	1,69	4,54	5,25	1,86	Kondensmilch . . . . .	0,34	1,06	1,03	2,27	0,37
Seidenwaren . . . . .	0,07	0,21	0,39	1,65	—	Schokolade . . . . .	—	0,04	0,02	0,02	—
Uhren . . . . .	0,08	0,25	0,22	0,58	1,29	Käse . . . . .	0,03	0,10	0,11	0,29	0,12
Maschinen . . . . .	0,05	0,27	0,16	0,79	<b>2,65</b>	Apparate . . . . .	0,01	0,02	0,02	0,09	0,15
Chemikalien . . . . .	—	0,01	0,02	0,08	0,42	Aluminium . . . . .	—	—	0,11	0,05	0,18
In % der Ausfuhr	68,4	62,4	78,3	68,8	84,7						

## LITERATURVERZEICHNIS

- 1 Acta Tropica. Zeitschrift für Tropenwissenschaft und Tropenmedizin. Basel.
- 2 Africa, Journal of the International African Institute. London.
- 3 Afrique, Economique, Paris.
- 4 Afrique Française, mit Renseignements Coloniaux, Paris.
- 5 ANDREE-HEIDERICH-SIEGER: Geographie des Welthandels, Bd. 1—3. 4. Auflage. Wien 1926—1930.
- 6 ANDREWS, J. A.: Siam. Cambridge 1935.
- 7 Angola, Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 8 ANSTEY, V.: The economic development of India. London 1929.
- 9 Außenwirtschaft. Zeitschrift für internationale Wirtschaftsbeziehungen. Bern.
- 10 BARKER, S. G.: Sisal. London 1933.
- 11 BAST, W.: Die Einfuhr des Deutschen Reiches aus den Tropen 1897—1932. Leipzig 1936.
- 12 BAUMGARTNER, O.: Die schweizerische Außenhandelspolitik. Diss. Zürich 1943.
- 13 BEALE, L. B.: A review of the trade of British-Malaya. London 1929.
- 14 Berichte über Handel und Industrie der Schweiz, erstattet vom Vorort des Schweizerischen Handels- und Industrievereins.
- 15 Berichte der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, Zürich und Lausanne.
- 16 BEYTHAN, H.: Die soziale Frage in Indien. Heidelberg 1943.
- 17 BLANKENBURG, P.: Der Reis. Eine wirtschaftsgeographische Untersuchung. Berlin 1933.
- 18 BLEULER, W.: Studien über Außenhandel und Handelspolitik der Schweiz. Zürich 1929.
- 19 BODENMANN, H.: Der Exporthandel der Schweiz während des Krieges. Diss. Bern 1921.
- 20 BOESCH, H.: Die Wirtschaftslandschaften der Erde. Zürich 1947.
- 21 Boletín del Ministerio de Relaciones Exteriores de los Estados Unidos de Venezuela, Caracas.
- 22 Bolivia, Comercio exterior. Ministerio de Hacienda, La Paz.
- 23 BONSACK, F.: Die Versorgung der Welt mit Jute unter besonderer Berücksichtigung der wirtschaftsgeographischen Grundlagen. Leipzig 1929.
- 24 BORCK, F.: Die Industrialisierung der Britischen Dominions und die Rückwirkung auf ihre weltwirtschaftliche Stellung. Diss. Berlin 1930.
- 25 Brazil, Report on Economic and Commercial Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 26 BRENNER, H.: Südwestafrika und sein Außenhandel. Berlin 1933.
- 27 British East Africa, Report on Economic and Commercial Conditions. Department of Overseas Trade, London.
- 28 British Malaya, Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 29 British West Africa, Report on Economic and Commercial Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 30 British West Indies, Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 31 BRÜCKE, O.: Die Entwicklung und weltwirtschaftliche Bedeutung der Kopra- und Kokosölproduktion und -konsumation. Diss. Erlangen 1930.
- 32 Bureau International du Travail: Le travail industriel dans l'Inde. Genève 1939.
- 33 BUSCHOR, G.: Die Schweizerische Zentrale für Handelsförderung. Diss. Fribourg 1931.
- 34 Communiqués der Abteilung Handelsstatistik.
- 35 Cuba, Report on Economic and Commercial Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 36 Der Wirtschaftsdienst, Hamburg.
- 37 Dominican Republic, Report on Economic, Financial and Commercial Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 38 Economist, London.
- 39 Ecuador, Report on Economic and Commercial Conditions. Depart. of overseas Trade, London.
- 40 Eidgenössische Oberzolldirektion: Die Entwicklung des schweizerischen Außenhandels 1896 bis 1912.
- 41 Eidgenössische Oberzolldirektion: Jubiläumsschrift 1885—1934.
- 42 Eidgenössische Oberzolldirektion: Schweizerische Statistik für den Außenhandel. Jahrgänge
- 43 ENGELBRECHT, H.: Die Landbauzonen der Erde. Gotha 1930. (1892—1945.)
- 44 Financial News, London.
- 45 Financial Times, London.
- 46 French West Africa. Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 47 FREUNDLIEB, Ch.: Von den Wandlungen des schweizerischen Überseehandels in den Jahren 1910 bis 1935. Diss. Basel 1939.
- 48 GEERING, T.: Handel u. Industrie der Schweiz unter dem Einfluß des Weltkriegs. III. Bd. Basel 1928.
- 49 Geographical Journal, London.
- 50 Geographische Zeitschrift, Leipzig.
- 51 GEORGE, H.: Die Lage des Kautschukmarktes in der Nachkriegszeit. Berlin 1929.
- 52 GERLING, W.: Die wirtschaftsgeographische Entwicklung der Insel Kuba. Freiburg i. Br. 1925.
- 53 GOURDON, H.: L'Indochine. Paris 1931.
- 54 GRETZER, W. K. G.: Grundlagen und Entwicklungsrichtung der landwirtschaftlichen Erzeugung in Niederländisch-Indien. Berlin 1939.
- 55 GRUNOW, V.: Der Kapok in der Weltwirtschaft. Berlin 1928.
- 56 Guatemala, Report on Economic and Commercial Conditions. Department of overseas Trade, London.

- 57 HAJARÉ, R.: Die landwirtschaftlichen Genossenschaftsbewegungen Indiens. Berlin 1932.
- 58 HARRIS, S. E.: Economic Problems of Latin America. New York/London 1944.
- 59 HÜBNER, G. K.: Kautschuk, eine wirtschaftsgeographische Monographie. Berlin-Steglitz 1934.
- 60 Hübners geographisch-statistische Tabellen, Wien.
- 61 HUGHES, T. L.: International trade in leaf and manufactured tobacco. Washington 1925.
- 62 HUGHLETT, L. J.: Industrialization of Latin America. New York/London 1946.
- 63 HOTZ, J.: Neue Wege schweizerischer Handelspolitik. (Mitteilungen des kantonalbernerischen Handels- und Industrievereins, Bern, April 1936.)
- 64 Jahresberichte der Abteilung Handelsstatistik.
- 65 India, Agricultural Statistics. Department of Commercial Intelligence and Statistics, India.
- 66 Informations Economiques, Lausanne.
- 67 Institut international d'agriculture. Annuaire internationale de statistique agricole, Rom.
- 68 JONEN, H.: Die Wirtschafts- und Verkehrsprobleme im modernen Brasilien. Würzburg 1935.
- 69 Journal d'agriculture tropical, Paris.
- 70 KEY, H.: Kaffee, Zucker und Bananen. München 1929.
- 71 Koloniale Rundschau, Berlin.
- 72 KREBS, N.: Vorderindien und Ceylon. Stuttgart 1939.
- 73 KUDER, M.: Jüngste Wandlungen der brasilianischen Exportwirtschaftsräume. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde. 1939.
- 74 KUPITZKY, J.: Das außenwirtschaftliche Informationswesen der Schweiz. Diss. Bern 1928.
- 75 KUSKE, B.: Die Bedeutung Europas für die Entwicklung der Weltwirtschaft. Köln 1924.
- 76 — Die historischen Grundlagen der Weltwirtschaft. Jena 1926.
- 77 LANGE, F. J.: Öle und Fette in der Wirtschaft der Eingeborenen Tropisch-Afrikas. Dissertation,
- 78 LIPPOLDES, H.: Die Javazuckerindustrie. Diss. Fribourg 1935. [Leipzig 1934.]
- 79 LÜCKER, E.: Die Industrialisierung in Brasilien und ihre Wirkungen auf die Außenhandelstenden-
- 80 LUFFT, H.: Lateinamerika. Leipzig 1930. [zen. Diss. Köln 1931.]
- 81 — Die Wirtschaft Indiens. Heidelberg 1942.
- 82 Manual of Portuguese East Africa, London 1920.
- 83 MARCUS, A.: Betriebswirtschaftliche Fragen aus der Landwirtschaft des tropischen Afrika. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde. Berlin 1940, S. 40—55.
- 84 MASNATA, A.: L'organisation de l'expansion commerciale. Lausanne 1927.
- 85 MEISNER, M.: Weltmontanstatistik (herausgegeben von der Preußischen Geologischen Landesanstalt). Stuttgart 1925ff.
- 86 Mexico, Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 87 MIKUSCH, G.: Kuba, Haiti und Louisianne als Zuckerländer. Berlin 1930.
- 88 Ministerio de Fazenda: Comercio Exterior do Brasil, Rio de Janeiro.
- 89 Ministerio das Relacoes Exteriores: Boletim comercial do Brasil. Rio de Janeiro.
- 90 MOORE, L.: Tobacco Trade of the Netherland and the Netherland East Indies. Washington 1929.
- 91 MÜLLER-MINY, H.: Moderne Industrien im tropischen Afrika. Leipzig/Berlin 1928.
- 92 Netherlands East Indies, Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 93 NEUMANN, E.: Der Kaffee, seine geographische Verbreitung, Gesamtproduktion und Konsumtion. Diss. Greifswald 1931.
- 94 Nicaragua. Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 95 OBST, E.: Die Gliederung der Tropenzone nach ihren Pflanzungserzeugnissen. Festschrift für Carl Uhlig, S. 306—325. Öhringen 1932.
- 96 ORTLIEB, H.: Eingeborenenernährung und Ernährungspolitik im tropischen Afrika. I. Bd. Ham-
- 97 Overseas Review, Barclays Bank, London. [burg 1941.]
- 98 PARTSCH, J.: Geographie des Welthandels. Leipzig 1927.
- 99 Peru, Report on the Economic Conditions. Department of overseas Trade, London.
- 100 Pflanze, Der ostafrikanische, Daressalam.
- 101 REICHELDT, A.: Japans Außenhandel und Außenhandelspolitik unter dem Einfluß des Weltkrieges.
- 102 REICHWEIN, A.: Die Rohstoffwirtschaft der Erde. Jena 1928. [Diss. Berlin 1931.]
- 103 Reports, Colonial-Annual, London.
- 104 Republic of Colombia, Commercial Review and Handbook. Department of overseas Trade, London.
- 105 Revista de Economía y Estadística. Secretaría de la Economía Nacional, Mejiico.
- 106 Revue des Questions Coloniales et Maritimes, Paris.
- 107 ROTH, H.: Die Übererzeugung in der Welthandelsware Kaffee im Zeitraum 1790—1929. Jena 1929.
- 108 Rubber Statistical Bulletin, London.
- 109 SALIN, E.: Von den Wandlungen der Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit. Weltwirtschaftliches Archiv 1932, H. 1.
- 110 SAPPER, K.: Allgemeine Wirtschafts- und Verkehrsgeographie. Leipzig/Berlin 1930.
- 111 — Die Ernährungswirtschaft der Erde und ihre Zukunftsaussichten f. d. Menschheit. Stuttgart 1939.
- 112 — Der Wirtschaftsgeist und die Arbeitsleistungen tropischer Kolonialvölker. Stuttgart 1941.
- 113 — Geomorphologie der feuchten Tropen. Leipzig/Berlin 1945.
- 114 SCHAUFELBERGER, P.: Costa Rica. San José 1931.
- 115 SCHLIEPER, H.: Niederländisch-Indien als Absatzmarkt. Solingen 1934.

- 116 SCHMIDT, P. H.: Die schweizerischen Industrien im internat. Konkurrenzkampf. 2. Aufl. Zürich 1920.
- 117 SCHNITZER, J.: Hides and skins. World production and international trade. Washington 1927.
- 118 SCHURZ, W. L.: Latin America, New York 1942.
- 119 SCHWARZFISCHER, J.: Der Außenhandel Columbiens. Diss. Fribourg 1928.
- 120 Schweizerische Konsular- und Gesandtschaftsberichte.
- 121 Siam, Economic development of. Washington 1929.
- 122 SNIDVONGS Mom Luang Dej: Die Entwicklung des siamesischen Außenhandels unter Hinweis auf die schweizerisch-siamesischen Austauschmöglichkeiten. Diss. Bern 1926.
- 123 SPRECHER VON BERNEGG, A.: Tropische und subtropische Weltwirtschaftspflanzen. Stuttgart 1929.
- 124 Statesmans Yearbook, London.
- 125 Statistical Abstract for British India, London.
- 126 Statistisches Handbuch der Weltwirtschaft, bearbeitet im Statistischen Reichsamt, Berlin 1936.
- 127 Statistiques du commerce international, Société des Nations, Genève.
- 128 The Indian Commerce and Industry, Calcutta.
- 129 The Indian Trade Journal, Bombay.
- 130 THORAN, A.: Die Erdölversorgung unter dem Einfluß der geographischen Verhältnisse der Förderländer. Leipzig 1932.
- 131 TROLL, C.: Die Stellung der Indianer-Hochkulturen im Landschaftsaufbau der tropischen Anden. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde, S. 39—128. Berlin 1943.
- 132 Tropenpflanzer, Berlin.
- 133 UNGER, E.: Der Tee. Eine wirtschaftsgeographische Untersuchung. Diss. Greifswald 1932.
- 134 VAKIL, C. N., u. a.: Growth of trade and industry in modern India. Kalkutta 1931.
- 135 VANDER LAAN, J. W.: Production of Guttapercha, Balata, Chicle and allied gums. Washington 1927.
- 136 Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Berlin.
- 137 WAGEMANN, E.: Struktur und Rhythmus der Weltwirtschaft. Berlin 1931.
- 138 WAGNER, O.: Die fortschreitende Industrialisierung der Welt und ihre Auswirkungen auf den schweizerischen Maschinenexport. Diss. Basel 1934.
- 139 WAIBEL, L.: Probleme der Landwirtschaftsgeographie. Breslau 1933.
- 140 — Die Rohstoffgebiete des tropischen Afrika. Leipzig 1937.
- 141 WEBER, A.: Der Kakao, eine wirtschaftsgeographische Studie. Diss. Würzburg 1927.
- 142 WEDDIGE, L. W.: Die Kautschukerzeugung Südasiens und die zukünftige Versorgung der Welt mit Rohkautschuk. Zeitschrift des Preußischen statistischen Landesamts, Jahrgang 68, Abt. 3/4, 1929, S. 297—320.
- 143 WERNER, U. R.: Der Reis im Wirtschaftsleben kolonialer Länder. Diss. Leipzig 1931.
- 144 West Africa, London.
- 145 Weltwirtschaftliche Nachrichten, Kiel.
- 146 Wirtschaftskurve, Die, Frankfurt.
- 147 WISSMANN, H. v.: Die Klima- und Vegetationsgebiete Eurasiens. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde. S. 1—14. Berlin 1939.
- 148 — Stellung und Bedeutungswandel des Orients in den Lebensräumen der Alten Welt. Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde. S. 353—368. Berlin 1942.
- 149 WOHLTMANN-BÜCHER, Monographien zur Landwirtschaft warmer Länder, herausgegeben von W. Busse. Hamburg seit 1925.
- 150 WYTHE, G.: Industry in Latin America. New York 1945.
- 151 Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde, Berlin.
- 152 ZIHLMANN, A.: Wandlungen der handelspolitischen Ideen in der Schweiz. Diss. Basel 1929.
- 153 ZIMMERMANN, W.: Landwirtschaftszonen in Übersee. Die jetzige Agrarstruktur und ihre Entwicklung. Leipzig 1943.

## LE COMMERCE DE LA SUISSE AVEC LES PAYS TROPICAUX (1906—1945)

Les échanges commerciaux de la Suisse avec les pays tropicaux étaient, jusqu'à présent, peu considérables, comparés à ceux avec les pays non tropicaux. En moyenne, de 1906 à 1945, ils se sont élevés jusqu'à 5,5% du commerce extérieur de notre pays. Cette faible proportion surprend d'autant plus que les pays tropicaux occupent un tiers de la surface du globe et retiennent un tiers de l'humanité. Cependant, au cours de la période observée, ce commerce manifesta une tendance à l'augmentation remarquable. Il représentait 3,9% du total dans la première décennie de la recherche, 7,1% dans la dernière. Au point de vue quantitatif, il a augmenté de 0,8% en 1906 à 3,3% en 1938.

Importations et exportations reflètent les différences de structure économique des pays en présence. Parmi les importations en Suisse dominent les produits alimentaires et les matières premières, surtout agricoles et minières. Dans nos exportations, les produits fabriqués l'emportent. Il a été importé principalement du café et du cacao; les produits oléagineux n'interviennent que depuis la première guerre mondiale. Ces trois premiers faisaient la moitié des importations pendant ces quarante ans. Les exportations sont surtout constituées par les textiles, l'horlogerie, les machines et les produits chimiques. La majeure partie du commerce suisse avec ces régions intéresse l'Amérique et l'Asie tropicales; la région africaine n'y prend qu'une très petite part. Cependant, elle aussi devient une cliente intéressante.



# IL COMMERCIO DELLA SVIZZERA CON I PAESI TROPICALI NEL PERIODO 1906—1945

Per quanto il commercio della Svizzera con i Tropici sia sottoposto, salvo piccole differenze, alle stesse tendenze di tutto il commercio estero, restò ridotto finora a piccole proporzioni e non rappresentò che il 5,5 % del commercio estero. Fatto sorprendente questo se si pensa che i Tropici rappresentano grosso modo  $\frac{1}{3}$  della superficie e della popolazione del Globo. Particolare attenzione merita l'aumento che questo commercio ha subito nel periodo analizzato: nel primo decennio esso costituiva solo il 3,9 % del commercio estero totale, mentre nell'ultimo decennio ammontava in media al 7,1 %.

Importazione ed esportazione riflettono chiaramente la diversità della struttura economica della Svizzera e dei Tropici. Nell'importazione predominano derrate alimentari e materie prime soprattutto prodotti agricoli e materiale estratto dalle miniere. Café, cacao e dopo la prima guerra mondiale gli olii greggi rappresentarono circa la metà delle importazioni. I  $\frac{3}{4}$  dei beni esportati ai Tropici sono tessuti, orologi, macchine e prodotti chimici. La massima parte dell'esportazione è diretta all'America e all'Asia tropicale con distribuzione pressochè uguale. L'Africa tropicale invece conserva un'importanza assolutamente secondaria per quanto abbia registrato un leggero aumento degli acquisti nel periodo studiato.

## INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung . . . . .	193
I. Grundlagen und Gesamtentwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen . . . . .	195
A. Überblick über die Grundlagen . . . . .	195
1. Die Tropen und ihre allgemeine Bedeutung für die Weltwirtschaft . . . . .	195
2. Die Bedeutung der Tropen für die Schweiz . . . . .	198
B. Die Gesamtentwicklung des schweizerischen Außenhandels mit den Tropen . . . . .	201
1. Der gesamte Außenhandel . . . . .	201
2. Der Außenhandel mit den Tropen . . . . .	203
a) Wertentwicklung und Anteil am Gesamtaußenhandel . . . . .	203
b) Einfuhr und Ausfuhr nach Warenkategorien . . . . .	206
c) Das Verhältnis der amerikanischen, asiatischen und afrikanischen Tropen untereinander . . . . .	209
II. Der Handel mit den Tropen in seiner räumlichen und sachlichen Entwicklung nach Herkunftsgebieten und Warenarten . . . . .	211
A. Die amerikanischen Tropen . . . . .	211
1. Die mittelamerikanischen Tropen . . . . .	214
2. Die südamerikanischen Tropen . . . . .	220
B. Die asiatischen Tropen . . . . .	230
1. Die kontinental-asiatischen Tropen . . . . .	233
2. Die südostasiatischen Inseln . . . . .	241
C. Die afrikanischen Tropen . . . . .	246
III. Rückblick und Ausblick im schweizerischen Außenhandel mit den Tropen . . . . .	253
A. Rückblick . . . . .	253
B. Ausblick . . . . .	255
Anhang: Tabellen . . . . .	257
Literaturverzeichnis . . . . .	261